



DIE DEUTSCH-BOLSCHEWISTISCHE VERSCHWÖRUNG

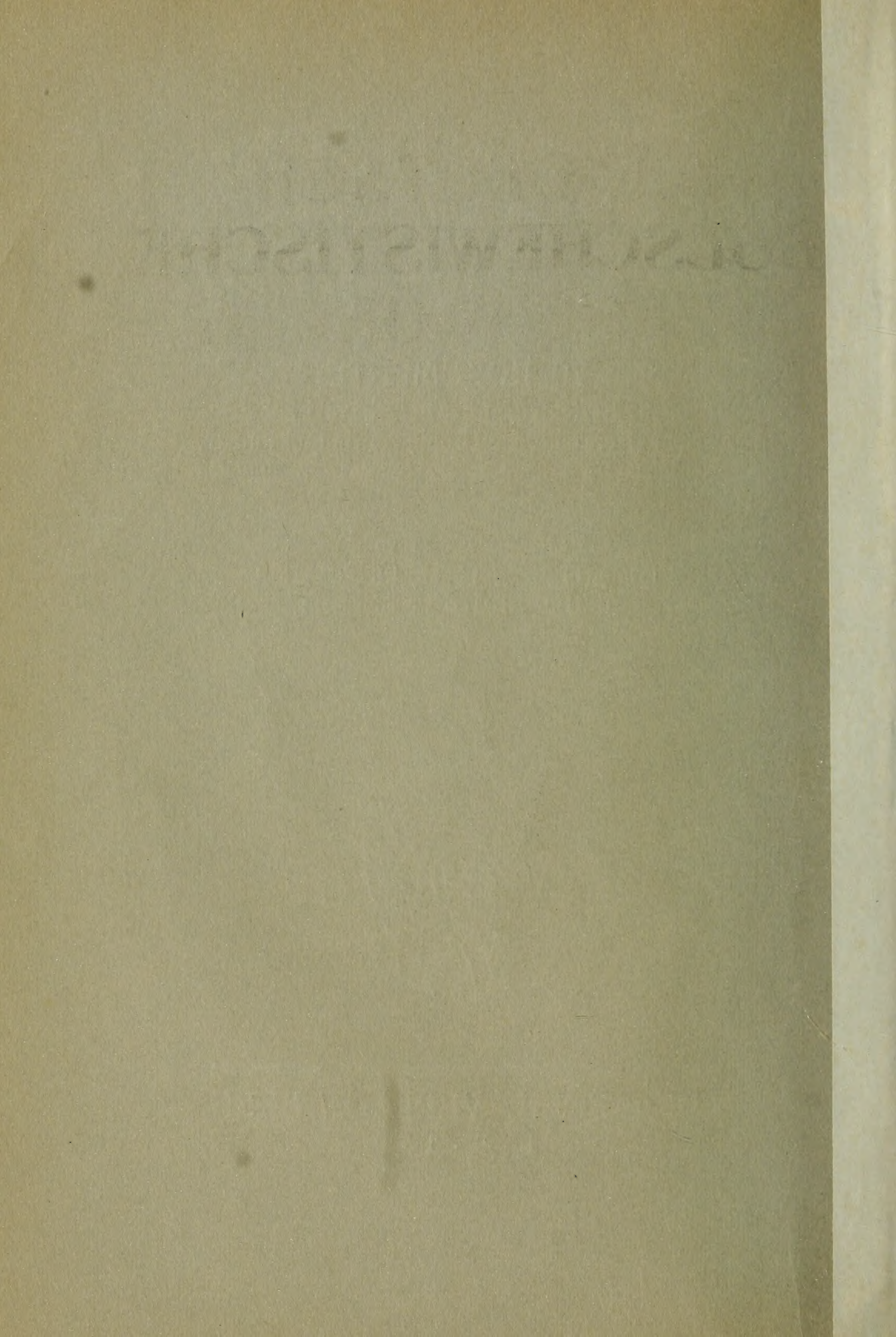
70 DOKUMENTE

über die Beziehungen der Bolschewiki zur deutschen Heeresleitung, Großindustrie und Finanz, nebst einer Anzahl photographischer Reproduktionen

Herausgegeben vom
COMMITTEE ON PUPLIC INFORMATION
UNITED STATES OF AMERICA



DER FREIE VERLAG / BERN
1 · 9 · 1 · 9



DIE DEUTSCH-BOLSCHEWISTISCHE VERSCHWÖRUNG

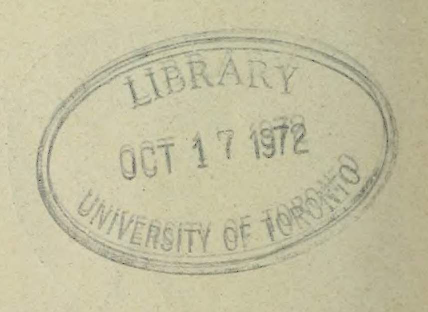
70 DOKUMENTE

über die Beziehungen der Bolschewiki zur deutschen Heeresleitung, Großindustrie und Finanz, nebst einer Anzahl photographischer Reproduktionen

Herausgegeben vom
COMMITTEE ON PUPLIC INFORMATION
UNITED STATES OF AMERICA



DER FREIE VERLAG / BERN
1 · 9 · 1 · 9


LIBRARY
OCT 17 1972
UNIVERSITY OF TORONTO

EINLEITUNG.

Das Komitee für Öffentliche Information (Committee on Public Information) veröffentlicht nachfolgend eine Anzahl Schriftstücke, welche einerseits zwischen der deutschen kaiserlichen Regierung und der russischen Bolschewiki-Regierung, sowie anderseits zwischen Bolschewisten gewechselt worden sind, ferner den Bericht, den Edgar Sisson hierüber verfaßt und an George Creel gesandt hat.

Edgar Sisson war Spezialvertreter des Informationskomitees in Rußland während dem Winter 1917—18.

Abschnitt II enthält den Bericht des Komitees, welcher von dem Nationaldepartement für Geschichtswesen ernannt wurde, um die angeführten Dokumente auf ihre Authentizität hin zu prüfen.

Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß die jetzigen Leiter der Bolschewikiregierung: Lenin, Trotzky und Genossen, deutsche Agenten sind; daß die bolschewistische Revolution von dem deutschen Generalstab vorbereitet und von der deutschen Reichsbank und anderen deutschen Geldinstituten finanziert wurde.

Sie bekunden des weiteren, daß der Brest-Litowsker-Vertrag ein seitens der deutschen Agenten Lenin und Trotzky an dem russischen Volke verübter Verrat ist; daß ein von den Deutschen bezeichneter Befehlshaber gewählt wurde, um Petrograd gegen die Deutschen zu „verteidigen", daß deutsche Offiziere von der Bolschewiki-Regierung als militärische Ratgeber im geheimen empfangen wurden, als Spione gegen die Gesandtschaften der Verbündeten Rußlands dienten, als Offiziere in die russische Armee eingestellt wurden und als Leiter der bolschewistischen inneren und äußeren Politik, sowie des Armeewesens ernannt wurden. Kurz, sie bekunden, daß die jetzige bolschewistische Regierung keineswegs eine russische, sondern eine deutsche Regierung ist, welche ausschließlich im Interesse Deutschlands arbeitet und das russische Volk

genau so betrügt, wie sie die natürlichen Verbündeten Rußlands im ausschließlichen Interesse der kaiserlich-deutschen Regierung betrügt.

WIE DIE RUSSISCHEN ARBEITER BETROGEN WURDEN.

Die Dokumente tun endlich dar, daß die Bolschewistenführer in derselben Weise, und immer zugunsten deutsch-kaiserlicher Interessen, an dem russischen Proletariat, das sie zu vertreten behaupten, Verrat übten.

Von den zirka 70 Dokumenten existieren viele im Original und sind mit Randbemerkungen bolschewistischer Beamten versehen. Die übrigen sind photographische Abzüge der Originale und weisen ebenfalls Randbemerkungen auf. Sie decken sich mit einer dritten Kategorie von Dokumenten, bestehend aus auf der Schreibmaschine geschriebenen Zirkularen (siehe Anhang), von denen zwar nur zwei in Originalform vorhanden sind, die aber sämtlich in das ganze Gefüge deutscher Intrige und deutscher Schuld passen.

Das erste Dokument besteht aus dem photographischen Abzug eines den Bolschewistenführern von zwei ihrer Gehilfen zugestellten Berichtes, des Inhaltes, daß, entsprechend den ihnen gegebenen Instruktionen, dahingehend, die Anweisung der deutschen Reichsbank: „den Kameraden Lenin, Trotzky und andern Geld für die Friedenspropaganda in Rußland zu bewilligen“, aus den Archiven des russischen Justizministeriums zu entfernen, diese ausgeführt worden sind, und daß gleichzeitig „sämtliche Geschäftsbücher“ einer Stockholmer Bank „auditiert“ worden sind, um zu verheimlichen, daß, auf Anweisung der deutschen Reichsbank, Geld an Lenin, Trotzky und Genossen ausbezahlt wurde.

Dieser Bericht ist von Lenin mit dessen Initialen „V. U.“ (sein wahrer Name ist Vladimir Ulianoff) indossiert, zwecks Einverleibung in die „Geheimfächer“ der bolschewistischen Archive. Dokument Nr. 2 ist das Original eines Berichtes, den ein Vertreter des deutschen Generalstabs an die Bolschewistenführer richtete, um diese zu warnen, daß er eben einen Agenten verhaftet habe, der sich im Besitze der im

Dokument Nr. 1 erwähnten Originalanweisung der Reichsbank befand, und hervorzuheben, daß allem Anscheine nach „Schritte zwecks Zerstörung oben erwähnter Dokumente nicht rechtzeitig unternommen wurden“. Das Dokument Nr. 2 bekräftigt die Authentizität des Dokumentes Nr. 1.

EIN VON DEN FÜHRERN UNTERZEICHNETES PROTOKOLL.

Dokument Nr. 3 ist das Original eines Protokolls, welches die Unterschrift verschiedener Bolschewistenführer trägt.

Dieses Schriftstück, welches das Datum vom 2. November 1917 (russischer Stil) trägt, besagt, daß „auf Grund von Instruktionen seitens der Vertreter des deutschen Generalstabs in Petrograd“ und „mit Zustimmung des Rates der Volkskommissäre“, an dessen Spitze Lenin und Trotzky standen, ebenfalls zwei belastende deutsche Zirkulare „aus der Abteilung für Gegenspionage des Petrograder Bezirkes entwendet,“ dem Nachrichtenbureau des deutschen Generalstabs in Petrograd zugestellt worden sind. Am Fuße des Protokolls kündigt der deutsche Adjutant mittels seiner Chiffreunterschrift den Empfang der beiden belastenden Zirkulare an.

Diese beiden Rundschreiben waren anscheinend bei Beginn des Krieges in die Hände eines russischen Agenten in Deutschland gelangt und nach Rußland übermittelt worden. Der deutsche Generalstab wünschte zweifellos sich wieder in ihren Besitz zu setzen, um jeden Beweis zu zerstören. Auf Befehl des deutschen Generalstabs und im „Einvernehmen“ mit Lenin und Trotzky wurden sie den Deutschen zugestellt. Weshalb? Weil sie sich mit anderen Informationen über die deutscherseits vor August 1914 — und zwar mehrere Wochen vor der zum Kriegsvorwande benutzten Ermordung des österreichischen Erzherzogs — vorbereiteten Kriegspläne und Vorkehrungen decken.

Und Lenin und Trotzky liefern dieselben aus auf Grund eines zwischen den Bolschewistenführern und dem deutschen Generalstab vereinbarten Abkommens, von dem eine Photographie (Dokument Nr. 5) besteht.

Dieses trägt das Datum des 25. Oktober 1917. Es entstammt einer Abteilung des deutschen Generalstabes und ist an die Regierung der Volkskommissäre, deren Häupter Lenin und Trotzky waren, gerichtet. Es beginnt mit den Worten: „Auf Grund der im Juli dieses Jahres in Kronstadt zwischen Vertretern unseres Generalstabs und Führern der russischen revolutionären Armee und Demokratie, den Herren Lenin und Trotzky, Raskolnikov und Dybenko vereinbarten Abkommens, entsendet die in Finnland operierende russische Abteilung unseres Generalstabs Offiziere nach Petrograd zur Verfügung des Nachrichtenbureaus des Stabes." Unter den bezeichneten Offizieren befinden sich Major Luberts und Leutnant Hartwig, dessen Chiffreunterschrift, Henrich, so wie sie auf den Empfangsbescheinigungen für die beiden, Dokument Nr. 3 begleitenden Zirkulare erscheint, wiedergegeben ist. Wie aus einer Indossierung dieses Briefes (Nr. 5) seitens des deutschen Generalstabs hervorgeht, sind die nach Petrograd entsandten Offiziere „vor dem militärischen revolutionären Komitee erschienen" und hatten sich mit den Bedingungen bezüglich ihrer gegenseitigen Tätigkeiten einverstanden erklärt.

WORIN DIE GEGENSEITIGEN TÄTIGKEITEN BESTANDEN.

Welcher Art diese „gegenseitigen Tätigkeiten" waren, geht zur Genüge aus Dokument Nr. 7 hervor, welches der photographische Abzug eines Briefes ist, welcher die Chiffreunterschrift des Majors Luberts und seines Adjutanten, Leutnant Hartwig, trägt. Diese bringen den Bolschewistenführern am 12. Januar 1918 (russischer Stil) zur Kenntnis, daß „auf Befehl des deutschen Generalstabs" das deutsche Nachrichtenbureau „die Namen und Charakterzüge der Hauptkandidaten für die Neuwahlen" für den russischen, bolschewistischen „Zentralexekutivausschuß" angegeben hat, sowie „der Generalstab befiehlt uns, auf die Wahl folgender Personen zu dringen". Folgt eine Liste russischer Führer, welche dem deutschen Generalstab genehm sind. An der Spitze stehen Trotzky und Lenin. Sie wurden gewählt und die übrigen Mitglieder des

jetzigen bolschewistischen Exekutivausschusses wurden nach derselben Liste gewählt.

Dokument Nr. 8 bekundet das quid pro quo. Es handelt sich um eine Photographie eines Briefes des Vertreters der deutschen Reichsbank an den bolschewistischen Kommissär für auswärtige Angelegenheiten. Es trägt die Anmerkung „sehr geheim", sowie das Datum des 8. Januar 1918 und läuft wie folgt: „Ich bin heute aus Stockholm benachrichtigt worden, daß 50,000,000 Rubel in Gold zur Verfügung der Volkskommissäre (dies ist der Titel der bolschewistischen Führer) überwiesen worden sind." „Dieses Guthaben", heiß es weiter, „ist der russischen Regierung zugewiesen worden zwecks Begleichung der Kosten für den Unterhalt der Roten Garden (dies sind die revolutionären bolschewistischen Truppen) und der Agitatoren im Lande. Die kaiserliche Regierung hält den Augenblick für gekommen, den Rat der Volkskommissäre an die Notwendigkeit zu erinnern, ihre Propaganda im Lande zu erweitern, da die feindliche Haltung Südrußlands und Sibiriens gegenüber der bestehenden Regierung in Rußland die deutsche Regierung beunruhigt."

KRIEGSMATERIAL IN WLADIWOSTOK.

Vier Tage später sandte derselbe Vertreter der deutschen Reichsbank eine weitere Summe von 5,000,000 Rubel an dieselbe Adresse zu dem Zwecke, einen russischen revolutionären Führer nach Wladiwostok zu entsenden, der sich in den Besitz des im dortigen Hafen lagernden „japanischen und amerikanischen Kriegsmaterials" setzen und nötigenfalls dasselbe zerstören sollte. Dokument Nr. 9 ist ein photographischer Abzug dieses Briefes.

Es wurden Geldsummen früher, aber wahrscheinlich keine später als diese, ausbezahlt. Solche waren zwecklos, da inzwischen den Bolschewiken und den Deutschen die Beute eines Kaiserreiches zur Verfügung stand.

Am bemerkenswertesten sind zwei Photographien weiterer Mitteilungen seitens der Reichsbank, welche als Dokumente Nr. 10 und 11 figurieren. Eine derselben bezieht sich auf

einen, an den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre adressierten Brief, die andere betrifft den vom Vorsitzenden des bolschewistischen Zentralexekutivausschusses empfangenen und von dessen Sekretär indossierten „Beschluß einer Konferenz von Vertretern der deutschen Handelsbanken.“ Zusammen geben sie eine vollständige Übersicht der Bedingungen, unter welchen Deutschland beabsichtigte, sämtliche russischen Industrien unter seine Kontrolle zu bringen.

Während der Dauer von fünf Jahren, nach Abschluß der Friedens, soll englisches, französisches und amerikanisches Kapital aus Rußland „verbannt“ und „in folgenden Industrien nicht geduldet werden: Maschinenbau, Petroleum, Kohlen, Metallurgie, chemische und pharmazeutische Produkte“. Diese Industrien sollen unter der Kontrolle eines „aus zehn russischen Spezialisten, zehn Vertretern deutscher Industrieverbände und deutschen und österreichischen Banken bestehenden höheren beratenden Organs“ entwickelt werden. Deutschland und Österreich sollen „das unbeschränkte Privileg genießen, Mechaniker und geschulte Arbeiter nach Rußland zu schicken.“ „Andere fremde Mechaniker und Arbeiter sind überhaupt nicht vor fünf Jahren nach dem Friedensschluß zwischen Rußland und Deutschland zuzulassen.“ „Privatbanken in Rußland dürfen nur unter Zustimmung des Verbandes deutscher und österreichischer Banken gegründet werden.“ Und so weiter.

DIE VERSCHWÖRUNG GUTGEHEISSEN.

Diese Verschwörung zwischen kaiserlich deutschem Kapitalismus und den angeblichen russischen „Roten“ wird von einem Bolschewistenführer gebilligt, mit der Empfehlung, „sie solle Gegenstand einer Beratung gemacht“ und „der Boden im Rate der Arbeiter und Soldatendelegierten vorbereitet werden, falls der Rat der Volkskommissäre diesen Forderungen nicht nachkommen sollte.“

Verschiedene Einzelheiten der Verschwörung zwischen den Bolschewistenführern und dem deutschen Generalstab sind in den Dokumenten Nr. 16—29 gekennzeichnet. Es sind Photographien von Briefen, welche zwischen den Führern der Bolschewisten und dem deutschen Generalstab, oder den

deutschen Offizieren in Rußland gewechselt worden sind. Dokument Nr. 21 zeigt, daß am 1. November 1917, als Rußland noch als ein Verbündeter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten galt, der deutsche Generalstab „die Ehre hatte“, die Bolschewistenführer zu ersuchen, ihn „möglichst schnell zu informieren“, welche Quantitäten Vorräte aus den Vereinigten Staaten, England und Frankreich empfangen worden seien, wo sich ihre Stapelplätze befänden und welche Truppeneinheiten mit der Überwachung der militärischen Lagerräume betraut seien.“

In Dokument Nr. 18 fordert der deutsche Generalstab die Bolschewistenführer auf, „Agitatoren nach den russischen Kriegsgefangenenlagern in Deutschland zu entsenden, um Spione zur Bearbeitung englischer und französischer Truppen zu wählen und die „Friedenspropaganda“ zu fördern. Und dies alles wird von dem deutschen Generalstab als „entsprechenden, zwischen russischen und deutschen Friedensdelegationen gepflogenen Verhandlungen in Brest-Litowsk“ vorgeschlagen.

Dokument Nr. 22 betrifft die von den Bolschewistenführern und den Deutschen getroffenen Vorkehrungen zwecks Entsendung von „Aufwiegler- und Zerstörungsagenten“ aus Wladiwostok „nach amerikanischen, japanischen und englischen Kolonien in Ostasien.“

PÄSSE FÜR DEUTSCHE.

Laut Dokument Nr. 16 beschafft Trotzky gefälschte Pässe für deutsche Offiziere, die sich als Spione und feindliche Agenten nach England, Frankreich und den Vereinigten Staaten begeben. Dokument Nr. 17 führt einen, von Trotzky mit den Worten: „Dringend auszuführen. L. T.“ indossierten dahingehenden Vorschlag an.

Drei deutsche Unterseeboote sollen, laut Dokument Nr. 23, auf Befehl des deutschen Oberbefehlshabers, mittelst der transsibirischen Bahn nach dem Stillen Ozean befördert werden. Dokument Nr. 25 enthält eine Liste deutscher und russischer Spione, welche mit der Bewachung der englischen, französischen und amerikanischen Gesandtschaften in Petrograd

beauftragt sind. Durch Dokument Nr. 15 endlich werden die Bolschewistenführer gewarnt, daß Informationen, betreffend „die Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und den Bolschewistenführern“ durchgesickert sind, und daß dies zur Kenntnis der russischen Truppen gelangt ist.

Dokumente Nr. 35, 39 und 52 betreffen Briefe, aus denen hervorgeht, daß die Bolschewistenführer und die deutschen Offiziere sich ins Einvernehmen gesetzt hatten zwecks Ermordung der russischen nationalistischen Führer; desgleichen bekunden Dokumente Nr. 40 bis 42 das Vorhandensein eines ähnlichen Einvernehmens zwecks Niedermachung der polnischen Legionäre innerhalb der russischen Armee. Die geplante Desorganisation der rumänischen Armee und die Absetzung des rumänischen Königs geht aus Dokument Nr. 37 hervor; die beabsichtigte Ersetzung kommandierender patriotischer russischer Generäle durch solche, die Deutschland genehm sind, wird durch Dokumente Nr. 31 und 32 dargetan; die Abschaffung patriotischer Agitation unter den russischen Soldaten durch Dokumente Nr. 13 und 14; der Angriff gegen den italienischen Gesandten in Petrograd und der Diebstahl seiner Papiere durch Dokumente Nr. 26 und 27, und endlich die Benutzung von in russische Uniformen gekleideter deutschen Truppen gegen die russischen nationalen Armeen im Süden durch Dokument Nr. 25.

Mehrere dieser Briefe sind von Trotzky indossiert. Jeder einzelne beweist, daß die Bolschewistenführer Rußland als deutsche Agenten beherrschten, und den deutschen Befehlen, gegen alle Feinde Deutschlands, selbst gegen Rußland zu kämpfen, Folge leisteten.

SIE HANDELTEN ALS DEUTSCHE AGENTEN.

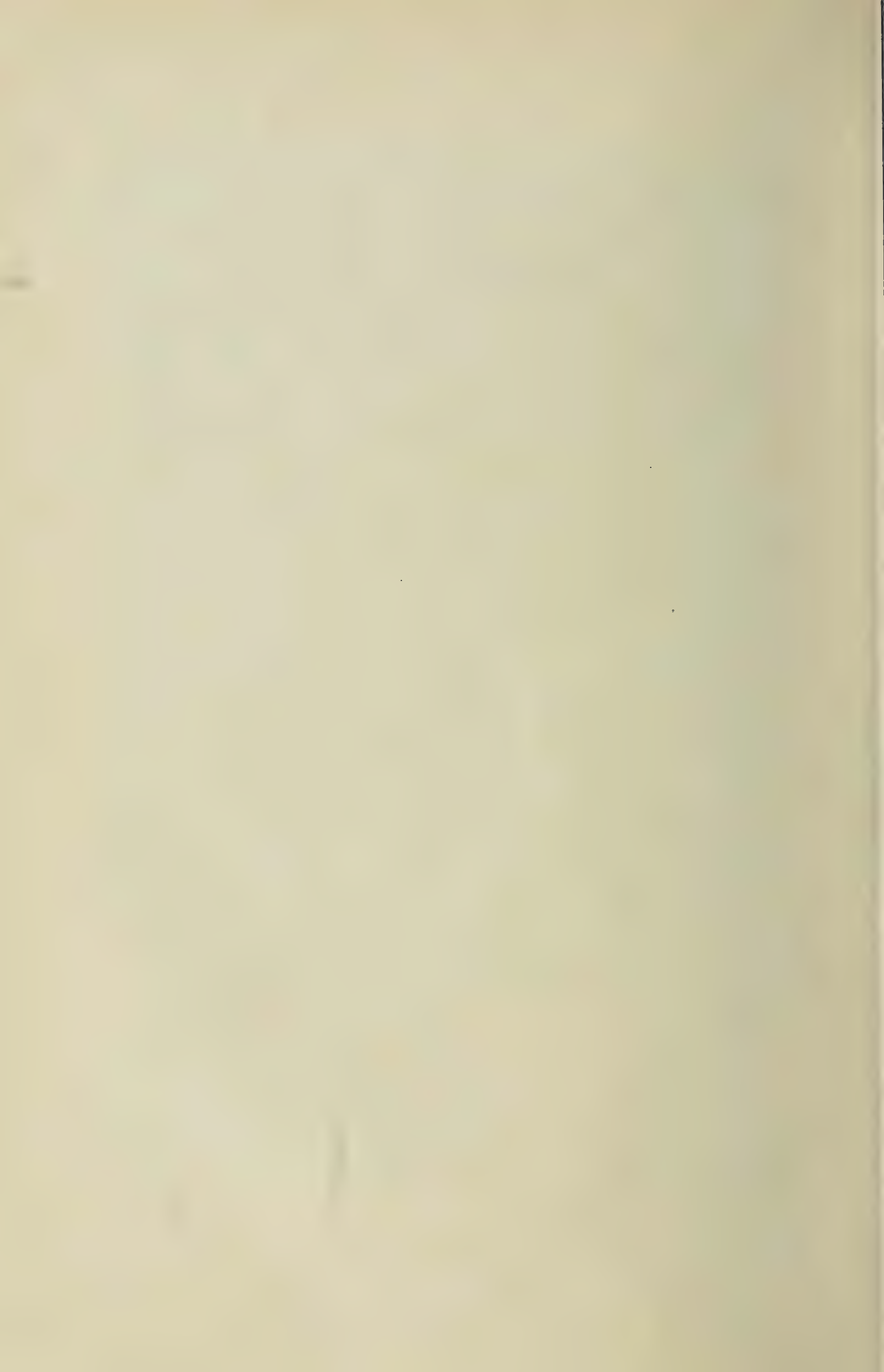
Diese bolschewistischen Führer handelten als deutsche Agenten, indem sie ihre eigene sozialistische Revolution in denjenigen russischen Provinzen, wo dieselbe den deutschen Annexionsplänen zuwiderlief, erstickten. Dokument Nr. 46 gibt das Original eines Briefes wieder, welchen das Petrograder Nachrichtenbureau des deutschen Generalstabs an den bolschewistischen Kommissär für auswärtige Angelegenheiten

richtete. Er lautet wie folgt: „Entsprechend den Anweisungen des Vertreters unseres Generalstabs, habe ich die Ehre, nochmals darauf zu dringen, daß alle Agitatoren des Zentralexekutiv-Ausschusses des Rates der Arbeiter und Soldaten, Delegierte aus Esthland, Litauen und Kurland zurückgerufen werden." In Dokument Nr. 47 befiehlt der Generalstab den Bolschewiki die Agitation in Esthland, „welche schließlich dazu geführt hat, daß die dort ansässigen deutschen Großgrundbesitzer als vogelfrei bezeichnet worden sind", einzustellen und sofort Schritte zu unternehmen zwecks Wiedereinsetzung der oben erwähnten deutschen Großgrundbesitzer in ihre Rechte."

Eine weitere Gruppe von Briefen (Nr. 33 bis 36) legt dar, wie die Deutschen die bolschewistischen Führer während den Unterhandlungen mit der Ukraine betrogen und einen deutschen Separatfrieden mit den antibolschewistischen Führern in dieser russischen Provinz abschlossen. Andere wieder (Nr. 38, 43 und 53) bekunden, daß die Deutschen während dem Bürgerkrieg in Finnland beide Teile unterstützen.

Die Dokumente werden in ihrer Reihenfolge und im großen und ganzen in der Berichtsform wiedergegeben, in welcher sie Herrn Creel, dem Vorsitzenden des Komitees, durch Herrn Sisson übermittelt worden sind, unter Beifügung einiger nachträglicher, genau angegebener Zusätze. So erfuhr Herr Sisson einige Wochen nach seiner Rückkehr aus Rußland, daß dem deutschen Befehl (der sich in seinem Besitz befand), worin der mit der „Verteidigung" Petrograds zu betrauende Russe bezeichnet wurde, Folge geleistet worden war.

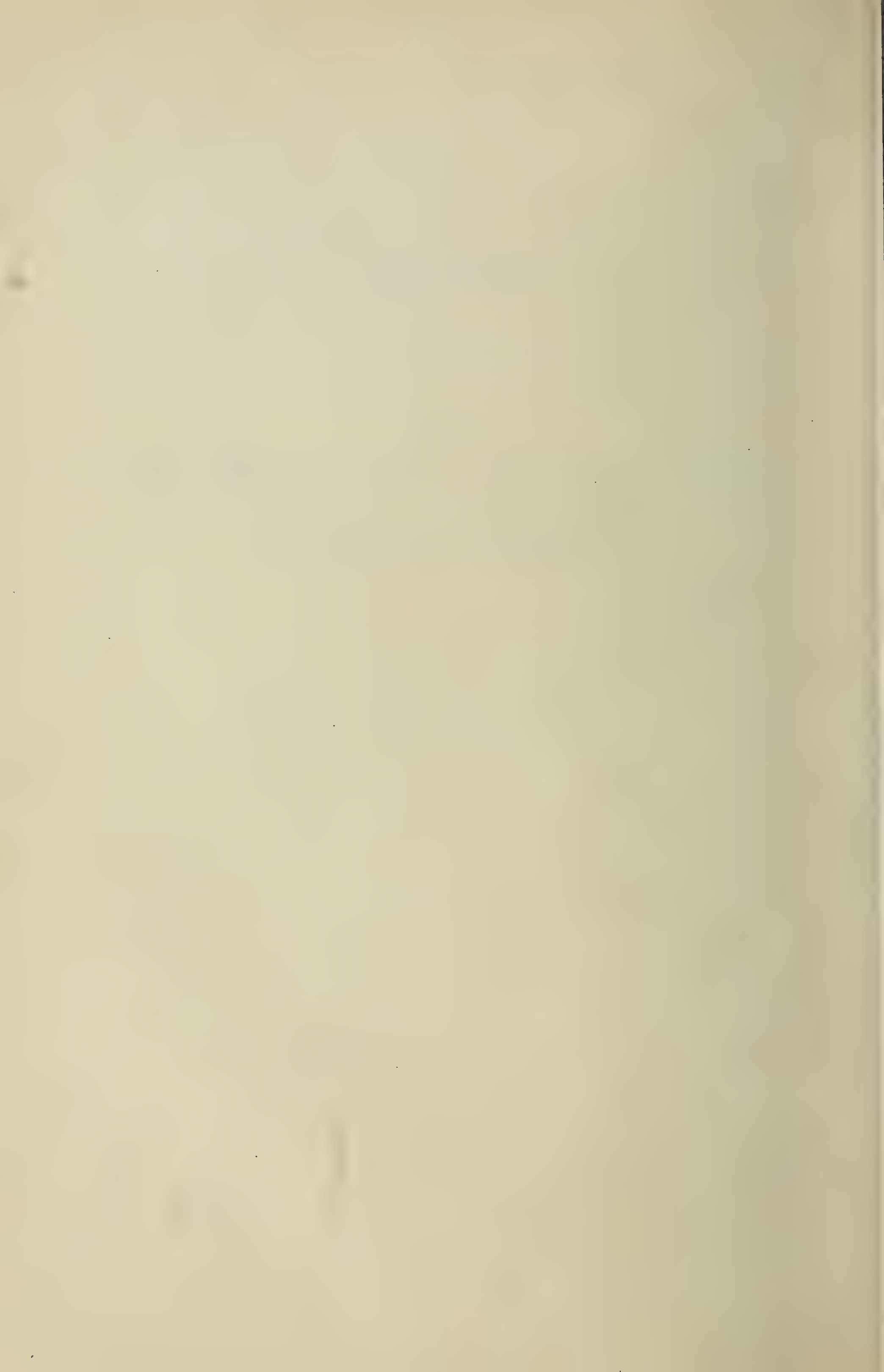
Bei der Behandlung dieses Materials zur Veröffentlichung in Flugblattform ist die Gelegenheit wahrgenommen worden, die Form, in welcher die Dokumente und Übersetzungen ausgeführt werden, in bezug auf gewisse fragliche Punkte zu verbessern.



ERSTER TEIL.

DIE DEUTSCH-BOLSCHEWISTISCHE VERSCHWÖRUNG.

Nach dem Bericht von EDGAR SISSON, Spezialvertreter in Rußland des Komitees für öffentliche Information im Winter 1917-18.



KAPITEL I.

DIE URVERSCHWÖRUNG.

Drei Arten von Dokumenten werden in dem nachfolgenden Material auf ihren inneren Wert hin geprüft. Eine Gruppe setzt sich aus Originalen zusammen, eine andere aus photographischen Abzügen von Dokumenten, von denen vermutet wird, daß sie sich immer noch in den Archiven der russischen Bolschewisten befinden, und die dritte (Anhang I) bestehend aus auf der Schreibmaschine geschriebenen Zirkularen, von denen, mit Ausnahme zweier, die Originale nicht nachgewiesen werden konnten. Was der dritten Gruppe ihre besondere Wichtigkeit verleiht, ist der Umstand, daß ihr Erscheinen Anlaß zu den Bemühungen gab, die zur Entdeckung der andern Gruppen führten. Sie passen übrigens in das Gesamtgefüge.

Der erste Teil dieser im Anhang verzeichneten Rundschreiben geriet am 2. Februar in Petrograd in meine Hände. Eine weitere Reihe erschien am darauffolgenden Tage in einem Bureau, wo ich des öfteren verkehrte. Eine dritte erschien tags darauf an anderer Stelle. Eine Gruppe war in russischer, die beiden anderen in englischer Sprache verfaßt. Am 5. Februar waren alle drei Gruppen in meinem Besitz. Eine mögliche Erklärung für ihr derzeitiges Erscheinen und ihren Zweck wird im Anhang I gegeben.

Sie waren in sich selbst zwar verständlich, aber nicht begründet. Nachdem ich vorerst die zwingende Pflicht erfüllt hatte, sie auf ihren oberflächlichen Wert hin zu prüfen und sie zusammen mit der hieraus hervorgegangenen Analyse nach Washington zu senden, wandte ich mich der Aufgabe zu, sie einer eingehenderen Prüfung zu unterziehen.

Es ist noch nicht möglich, die Namen derjenigen anzugeben, welche hierbei mithalfen, aber drei Wochen genügten zur Offenbarung des den Tatsachen entspringenden Urteils.

Der Wortlaut der Dokumente verrät sowohl die Methode als die Ergebnisse der deutschen Verschwörung, nicht nur gegen Rußland, sondern gegen die Welt. Bei jedem einzelnen Dokument wird angegeben, ob es sich um ein Original oder um eine Photographie handelt. Jedem Dokument ist eine erläuternde Notiz beigefügt.

DOKUMENT Nr. 1.

„Sehr geheim". Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten, Petrograd, 16. November 1917.

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

In Übereinstimmung mit dem Beschlusse der Konferenz der Volkskommissäre, Kameraden Lenin, Trotzky und Podvoisky, Dybenko und Volodarsky, ist Folgendes durch uns vollzogen worden:

1. In den Archiven des Justizministeriums ist aus dem Dossier in Sachen „Verrat" der Kameraden Lenin, Zinovieff, Koslovsky, Kollontai und andern, die Anweisung der Deutschen Reichsbank Nr. 7433 vom 2. März 1917 entfernt worden, dahingehend, den Kameraden Lenin, Zinovieff, Kameneff, Trotzky, Sumenson, Koslovsky und andern für die Friedenspropaganda in Rußland Gelder zu bewilligen.

2. Alle Bücher der Nia Bank in Stockholm, welche die auf Befehl der Deutschen Reichsbank Nr. 2754 eröffneten Konti der Kameraden Lenin, Trotzky, Zinovieff und andern enthielten, sind geprüft worden.

Diese Bücher sind dem Kameraden Müller ausgeliefert worden, der von Berlin gesandt worden war.

Mit Bewilligung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten:

E. Polivanoff.

F. Zalkind."

Notiz. Der russische Rat der Volkskommissäre wurde beherrscht durch den Präsidenten Vladimir Ulianov (Lenin), dem damaligen Minister des Auswärtigen Leon Trotzky, jetzigem Kriegsminister, und dem Gesandten in Deutschland A. Joffe. Eine Randbemerkung in Handschrift sagt: „An die Geheimabteilung B. U.". Dies ist die Art, in welcher Lenin die Gewohnheit hat, seine Initialen zu zeichnen. Das englische Äquivalent wäre V. U. für Vladimir Ulianov. Wenn somit auch kein weiterer Beleg der Deutschen Reichsbankanweisung Nr. 7433 bestünde, hier wäre der Beweis ihres Inhaltes und dies ist das Glied, welches Lenins Handlungsweise direkt mit seiner Schuld verbindet. Der Inhalt des Zirkulars existiert jedoch und lautet wie folgt:

„Anweisung der Reichsbank vom 2. März 1918 für die Vertreter aller deutschen Banken in Schweden. Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß Geldforderungen zum Zwecke der Friedenspropaganda in Rußland über Finnland erfolgen werden. Sie werden von den Nachstehenden ausgehen: Lenin, Zinovieff, Kameneff, Trotzky, Sumenson, Koslovsky, Kollontai, Sivers und Merkalin, für welche in Übereinstimmung mit unserer Anweisung Nr. 2754 Konti in den Agenturen von privaten deutschen Geschäftshäusern in Schweden, Norwegen und der Schweiz eröffnet worden sind. Alle diese Forderungen müssen eine der nachfolgenden Unterschriften: Dirshau oder Milkenberg tragen. Mit einer dieser Unterschriften versehen, soll den Forderungen der obenerwähnten Personen unverzüglich Folge geleistet werden."

7433, Reichsbank.

Ich besitze von diesem Zirkular weder eine Kopie noch eine Photographie, aber Dokument Nr. 2, das nächste in der Reihenfolge, beweist dessen Echtheit in merkwürdiger und absoluter Weise. Dieses Zirkular ist von besonderem Interesse, weil seine Existenz von den Bolschewiki öffentlich in Abrede gestellt worden ist. Es war eines von mehreren deutschen Zirkularen, welche in Paris im „Petit Parisien" letzten Winter veröffentlicht worden sind. Die Petrograder Bolschewiki-Organe bezeichneten es als eine Fälschung. Zalkind, dessen Unterschrift nicht nur hier, sondern auch auf dem Protokoll erscheint (Dokument Nr. 3), war Hilfsminister des Auswärtigen. Er wurde im Februar mit einer Mission außerhalb Rußlands betraut. Er war im April in Christiania, als ich dort war.

Ich habe eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 2.

G. (roßer) G. (eneral) S. (tab). Nachrichten-Bureau, Sektion R. Nr. 292. Geheim. 12. Februar 1918.

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Das Geheimdienst-Departement hat die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß auf dem verhafteten Hauptmann Konshin zwei deutsche Dokumente, mit Aufzeichnungen und Stempeln der Petersburger Geheimpolizei (Okhrana) gefunden wurden. Diese Dokumente sind die Originalanweisungen der Reichsbank Nr. 7433, 2. März 1917, betreffend die Eröffnung von

G. G.-S.
NACHRICHTEN-BUREAU.

Section R

№ 32

12 Февраля 1918 г.

№ 1445. Секретно.

Г. Председателю Совѣта Народныхъ Комиссаровъ.

Развѣдочное Отдѣленiе имѣетъ честь сообщить, что найденные у арестованнаго кап. Коншина два германскихъ документа съ помѣтками и штемпелями Петербургскаго Охраннаго Отдѣленiя, представляютъ собою подлинные приказы Имперскаго Банка за № 7433 отъ 2 Марта 1817 года объ открытiи счетовъ г.г. Ленину, Суменсонъ, Козловскому, Троцкому и другимъ дѣятелямъ на пропаганду мира, по ордеру Имперскаго Банка за № 2754.

Это открытiе доказываетъ, что не были своевременно приняты мѣры для уничтоженiя означенныхъ документовъ.

Начальникъ Отдѣленiя R. Bauer

Адъютантъ [signature]

NACHRICHTEN BUREAU

Facsimile of Document Number 2

Konti an die Herren Lenin, Sumenson, Koslovsky, Trotzky und andere an der Friedenspropaganda Beteiligte, auf Grund der Anweisung Nr. 2754 der Reichsbank. Diese Entdeckungen beweisen, daß zur richtigen Zeit keine Schritte unternommen wurden, um die oben genannten Dokumente zu vernichten.

Für den Abteilungschef:
(gezeichnet) R. Bauer, Adjt., Bukholm."

Notiz. Man beobachte die Sorgfalt, mit welcher Bauer, ein vorsichtiger Mann, den genauen Inhalt der Dokumente wiedergab, wodurch er es ermöglichte, sie neu aus der Asche entstehen zu lassen, in die er die gefährlichen Papiere vielleicht verwandelt hatte. Er gibt zu, daß die gefundenen Dokumente wahrheitsgetreue Originale waren. Die Welt, nicht aber Deutschland, wird ihm dafür dankbar sein. Ich besitze den Originalbrief. Er weist Randbemerkungen auf: „Der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution zugestellt. Verlangte Dokumente. M. Skripnik" und eine unleserliche Bemerkung von M. Gorbunov, Lenins anderer Regierungssekretär. Der Brief ist an Lenin gerichtet. Erhielt Skripnik die Dokumente? Ich weiß es nicht.

Der Brief ist auch sonst bemerkenswert, denn der erwähnte verhaftete Hauptmann Konshin ist der deutsche Offizier, Leutnant Otto, der anderswo als der Agent in der deutschen Doppelintrige in der Ukraine erscheint. Was verbarg sich hinter dem Geheimnis seiner Verhaftung? Was war sein Schicksal?

Notiz. (1. Oktober 1918.) Die Anweisung vom 2. März 1917, wie in der Notiz zu Dokument Nr. 1 angedeutet ist, war seit letztem Winter bekannt geworden und wurde natürlicherweise den Angriffen der Verteidiger von Lenin und Trotzky ausgesetzt. Das Bestreben, Verwirrung hervorzurufen, ist nach Strohmännerart. Wenn dieses Datum im westeuropäischen Kalender stände, so würde es der Märzrevolution vorausgehen. So haben die Verteidiger von Lenin und Trotzky gegen den Brief Einwendungen gemacht, er müsse von einem gegenrevolutionären Russen geschrieben worden sein, welcher die dreizehn Tage Zeitunterschied zwischen dem russischen und dem europäischen Kalender vergaß. Sonderbarerweise übersehen die Personen, welche diese Behauptung aufstellen, den Gegenbeweis eines solchen Argumentes, nämlich, daß die Anweisung von einem Deutschen geschrieben worden war, welcher den russischen Kalender kannte und ihn benützte. Er sollte ihn aus gesundem Menschenverstand benützt haben, da der Brief geschrieben wurde, um das Datum anzugeben, wann Geldanweisungen von Russen honoriert würden. Die Deutschen, welche in Rußland zu Werke gingen, waren auf den Buchstaben mit russischen Bräuchen bekannt (siehe Dokument 5, „welche die russische Sprache vollständig beherrschen und die russischen Verhältnisse kennen"). Jedoch das Datum vom 2. März kann sowohl deutsch als russisch sein, da es auf die Dokumente keinen wichtigen Einfluß hat. Wenn deutsch, so war es vor der Märzrevolution geschrieben worden, zu dem Zwecke,

sich an derselben zu beteiligen, sobald sie ausgebrochen wäre. Viele Leute, in Rußland sowie in Deutschland, wußten von einem bevorstehenden Revolutionsversuch. Was war natürlicher, als daß Berlin wünschte, seine „friedensstörenden Agenten“ so rasch wie möglich dorthin zu senden und wenn sie in jenem Moment über die ganze Welt zerstreut waren, so hatte man um so mehr Grund, sie einzuberufen.

DOKUMENT Nr. 3.

V. K. (Militärkommissariat.) D. Nr. 323. Zwei Beilagen.

Protokoll.

„Dieses Protokoll, von uns am 2. November 1917 im Doppel verfaßt, bekundet, daß wir unter Zustimmung des Rates der Volkskommissäre, dem Departement für Geheimdienst des Petrograder Distrikts und dem frühern Polizeidepartement (Okhrana) auf Anordnung der Vertreter des Deutschen Generalstabs in Petrograd entnommen haben:

1. Zirkular des Deutschen Generalstabs Nr. 421, vom 9. Juni 1914, die unverzügliche Mobilisation aller industriellen Unternehmungen in Deutschland betreffend, und

2. Zirkular Nr. 93, vom 28. November 1914, des Deutschen Generalstabs der Hochseeflotte, die Entsendung von Spezialagenten in feindliche Länder zwecks Zerstörung von Kriegsvorräten und -material betreffend.

Die oben erwähnten Zirkulare wurden gegen unterzeichnete Empfangsbestätigung dem Geheimdienst-Departement des deutschen Stabes in Petrograd übergeben.

Bevollmächtigt durch den Rat der Volkskommissäre:

(gezeichnet) F. Zalkind, E. Polivanoff,

(eine weitere Unterschrift ist unleserlich, kann aber diejenige von Mekhanoshin sein), A. Joffe.

Die Zirkulare Nr. 421 und Nr. 93, die in diesem Protokoll genannt werden, sowie eine Kopie dieses Protokolls erhielt das Geheimdienst-Departement des Deutschen Generalstabes in Petrograd am 30. November 1917.

(gezeichnet) Henrich, Adjutant.

Notiz. Die beigeschlossenen Zirkulare sind in deutscher Sprache gehalten und lauten folgendermaßen:

В. К. Д. № 323.
2 прил.

ПРОТОКОЛЪ

Сей протоколъ составленъ нами 6 Ноября 1917 года въ двухъ экземплярахъ въ томъ, что нами съ согласія Совѣта Народныхъ Комиссаровъ изъ дѣлъ Контръ-Развѣдочнаго Отдѣленія Петроградскаго Округа и бывш. Департамента Полиціи, по порученію Представителей Германскаго Генеральнаго Штаба въ Петроградѣ изъяты:

1. Циркуляръ Германскаго Генеральнаго Штаба за № 421 отъ 9 Іюня 1914 г. о немедленной мобилизаціи всѣхъ промышленныхъ предпріятій въ Германіи и

2. Циркуляръ Генеральнаго Штаба Флота Открытаго Моря за № 93 отъ 28 Ноября 1914 г. о посылкѣ во враждебныя стран[ы] спеціальныхъ агентовъ для истребленія боевыхъ запасовъ и матеріаловъ.

Означенные циркуляры переданы подъ росписку въ Развѣдочное Отдѣленіе Германскаго Штаба въ Петроградѣ.

Уполномоченные Совѣта Народныхъ Комиссаровъ

Означенные въ настоящемъ протоколѣ циркуляры К № 421 и 93, а также одинъ экземпляръ этого протокола получены 3 Ноября 1917 г. Развѣдочнымъ Отдѣломъ Г.Г.Ш. въ Петербургѣ

Адъютантъ



Document Number 3—Facsimile of Protocol

„1. Gr. Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M., Nr. Berlin. Zirkular vom 9. Juni 1914.

An Bezirkskommandanten!

24 Stunden nach Empfang dieses Zirkulars haben Sie alle industriellen Betriebe telegraphisch zu benachrichtigen, daß die Dokumente, welche industrielle Mobilisierungspläne und Registrierungsformulare enthalten, geöffnet werden, wie solche im Zirkular des Ausschusses der Grafen Waldersee und Caprivi vom 27. Juni 1887 erwähnt sind. Nr. 421 Mobilisationsabteilung.

2. Generalstab der Hochseeflotte Nr. 93. Zirkular vom 28. November 1914.

An Marineagenturen und Flottenvereine!

Es wird befohlen, sofort alle Zerstörungsagenten und Beobachter in denjenigen kommerziellen und militärischen Teilen Kanadas und Amerikas zu mobilisieren, wo Munition auf nach Rußland, Frankreich und England abgehende Schiffe verladen wird, wo Lagerhäuser solcher Munition sich befinden und wo Kampfeinheiten stationiert sind. Es ist notwendig, durch Drittpersonen, die zu den offiziellen Vertretern Deutschlands in keiner Beziehung stehen, Agenten anzuwerben, um auf Schiffen, welche sich nach feindlichen Ländern begeben, Explosionen herbeizuführen, ebenso um während des Einladens, Abfertigens und Ausladens von Schiffen Verzögerungen, Verwirrungen und Schwierigkeiten herbeizuführen. Zu diesem Zwecke empfehlen wir insbesondere Ihrer Aufmerksamkeit die Verlader, unter welchen sich viele Anarchisten befinden, sowie entsprungene Sträflinge. Sie müssen sich mit deutschen und neutralen Verschiffungsbeamten in Verbindung setzen, zum Zweck, die Agenten feindlicher Länder zu beobachten, welche Munition verschiffen und empfangen. Das benötigte Geld zur Anwerbung und Bestechung der zu den bezeichneten Zwecken notwendigen Personen wird Ihnen, auf Ihren Wunsch, zur Verfügung gestellt.

Nachrichtenbureau des Generalstabs der Hochseeflotte
(gezeichnet) Koenig.“

Notiz. Beide Zirkulare tragen einen Bleistiftvermerk, besagend, daß das deutsche Geheimdienstbureau in Petrograd ein Exemplar der-

selben mit der Unterschrift „Agasfer“ erhalten hat. Dies ist die Chiffre-Unterschrift von Major Lübert, dem Chef des Bureaus, wie aus Dokument Nr. 5 hervorgeht.

Die deutsche Absicht war hier, von der Urkundensammlung der alten russischen Regierung die Beweise zu entfernen, erstens, daß Deutschland im Juni 1914 seine aktiven Vorbereitungen begann, für einen Krieg, der die Welt im August 1914 überraschte; und, zweitens, den Beweis seiner Verantwortung für Brandstiftungen und Explosionen in den Vereinigten Staaten, einem Lande, mit dem Deutschland damals friedliche Beziehungen unterhielt, zu entfernen. Das Ergebnis war ein neuer Beweis der Begründung der Anklagen.

Ich sehe in dem in diesen Zirkularen in die Augen springenden Gemisch von gutem und schlechtem Deutsch den Beweis des Versuches, ein Alibi zu konstruieren für den gewissermaßen unausbleiblichen Tag, wo die Zirkulare der Öffentlichkeit bekannt würden.

Ich besitze das Original des Protokolls, sowie die gedruckten Zirkulare.

DOKUMENT Nr. 4.

G. G. S. Nachrichten-Bureau, Sektion R, Nr. 35, 17. Januar 1918.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Die Sektion hat genaue Informationen erhalten, daß die Leiter der augenblicklich in Rußland herrschenden sozialistischen Partei, durch Vermittlung der Herren Fürstenberg und Radek, mit den Herren Scheidemann und Parvus in Korrespondenz stehen zwecks Vernichtung der Spuren der Geschäftsverbindungen der Partei mit der kaiserlichen Regierung.

Wir wissen ebenfalls, daß dieses Ansuchen veranlaßt wurde durch die Forderung von führenden Gruppen deutscher Sozialisten, welche in den genannten Mitteilungen eine Gefahr für die Sache des Weltsozialismus erblickten. Auf Befehl des Stabes habe ich die Ehre, zu bitten, diese Frage einer Spezialdiskussion in Gegenwart des Vertreters unseres Stabes und des Herrn von Schoenemann zu unterbreiten.

(gezeichnet) Für den Abteilungschef:
R. Bauer.
Adjutant (unleserlich).

Notiz. Das Weltgericht also befürchteten nun einige Deutsche. Von den im Briefe genannten Persönlichkeiten ist Scheidemann, der Führer des die deutsche Regierung unterstützenden Flügels der sozialistischen

Partei, die hervorragendste. Er wurde schon früher in Verbindung mit „geschäftlichen Beziehungen“ mit den russischen Bolschewiki und der kaiserlichen Regierung genannt, nämlich als er am 25. August 1917 aus Berlin einen Brief an einen „Herrn Olberg“ schrieb, in welchem er berichtete, daß 150,000 Kronen zu Olbergs Verfügung auf Fürstenbergs Bureau durch die Nia Bank deponiert worden seien. (Siehe Anhang, später.) Heute nun versuchte der im Smolny-Institut zu Petrograd befindliche Fürstenberg, Scheidemann zu helfen, alte Spuren zu verwischen. Radek ist ein geriebener polnischer oder österreichischer Jude, der mit Lenin aus der Schweiz kam. Er und Trotzky setzten die öffentliche Schaustellung von Brest-Litowsk in Szene. Von Schoenemann war der akkreditierte deutsche Vertreter beim Auswärtigen Amt der Bolschewiki. Er wird später in Dokument 5 namhaft gemacht. Parvus handhabte in seinem Hauptquartier in Kopenhagen das deutsche Propagandageld. Er gilt als die leitende Triebkraft hinter Joffe. (Über Parvus siehe „New Europe“, 31. Januar 1918, S. 94—95.)

Ich besitze eine Photographie dieses Briefes.

DOKUMENT Nr. 5.

Gr. (oßer) Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M, 25. Oktober 1917.

„An den Rat der Volkskommissäre!

In Übereinstimmung mit dem im Juli dieses Jahres in Kronstadt getroffenen Abkommen zwischen Mitgliedern unseres Generalstabes und Führern der russischen revolutionären Armee und Demokratie, den Herren Lenin, Trotzky, Raskolnikov und Dybenko, befiehlt die russische Abteilung unseres in Finnland operierenden Generalstabes Offiziere zur Disposition der Informationsabteilung des Stabes nach Petrograd.

An der Spitze der Petrograder Abteilung werden folgende Offiziere, die das Russische vollkommen beherrschen und die russischen Verhältnisse kennen, stehen: Major Lubert, Chiffreunterschrift Agasfer; Major von Boelke, Chiffreunterschrift Schott; Major Bayermeister, Chiffreunterschrift Ber; und Leutnant Hartwig, Chiffreunterschrift Henrich.

Das Spionage-Departement, in Übereinstimmung mit dem mit den Herren Lenin, Trotzky und Zinovieff getroffenem Übereinkommen, wird die fremden Gesandtschaften und militärischen Missionen, sowie die gegenrevolutionäre Bewegung

überwachen, und wird ebenfalls die Spionage- und Gegenspionagearbeit auf den internen Fronten übernehmen, zu welchem Zwecke Agenten nach den Spionagestädten gesandt werden sollen.

Beiläufig wird mitgeteilt: „Zur Verfügung der Regierung der Volkskommissäre sind bezeichnet als Berater: Für das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten von Schoenemann und für das Finanzministerium von Toll.

Chef der russischen Abteilung, Deutscher Generalstab:
O. Rausch; Adjutant U. Wolff."

(Unten, auf demselben Brief, heißt es:)

„An das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten!

Die in diesem Schriftstück angegebenen Offiziere sind vor dem militärischen revolutionären Komitee erschienen und sind mit Muravieff, Boie und Danischevski Bedingungen eingegangen in Bezug auf ihre gegenseitige Betätigung. Sie stehen alle unter der Direktion des Komitees. Die Berater werden auf Ersuchen erscheinen.

Unterzeichnet: Präsident des militärischen revolutionären Komitees, Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten: A. Joffe; Sekretär: P. Krushavitch. 27. Oktober 1917."

Notiz. Hier ist der Arbeitspakt. Wenn Rausch damals in Berlin war, so wird vorausgesetzt, daß er gleich darauf nach Petrograd ging. Es ist wahrscheinlicher, daß der Brief in Finnland geschrieben wurde, als in Berlin. In einigen andern Briefen ist das im Briefkopf gedruckte Wort Berlin mit Tinte durchgestrichen. Schreibmaterial war in Petrograd schwierig zu beschaffen. Major Luberts wurde Chef des Informations- oder Nachrichtenbureaus. Kronstadt war das Hochsommer-Hauptquartier Lenins. Auf Raskolnikoff wird hingewiesen werden in Verbindung mit dem Projekt, die russische Flotte an Deutschland zu verkaufen. Dybenko war Kommissär der Flotte und Marineminister. Er ist ein tatkräftiger Mann, und scharfsinnig. Zinovieff ist Vorsitzender des Petrograder Soviets, welcher während dem Winter die mächtigste der lokalen Körperschaften der russischen Soviets ist. Er ist ein Jude und gut gebildet. Joffe, nach einem Briefe, aus dem die bolschewistische Annahme des deutschen Paktes hervorgeht, wird wiederum dargestellt als was er ist: Wortführer nach Lenin, in allen Sachen, die für Deutschland von äußerster Wichtigkeit sind.

Ich besitze eine Photographie des beigefügten Briefes.

DOKUMENT Nr. 6.

Gr. (oßer) Generalstab, Zentralabteilung, Nr. 813, 19. November 1917.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Es wird Ihnen hiermit mitgeteilt, daß folgende Personen zur Disposition der russischen Regierung in der Eigenschaft als militärische Berater gestellt wurden: Major Erich, Major Bode, Major Saß, Major Zimmermann, Major Anders, Leutnant Haase, Leutnant Klein und Leutnant Breitz.

Diese Offiziere werden ein Kader aus den passendsten Offizieren der Gefangenenlisten wählen, die ebenfalls zur Verfügung der russischen Regierung stehen werden, wie dies auf der Stockholmer Konferenz vereinbart wurde, als Lenin, Zinovieff und andere sich dort auf der Durchreise nach Rußland befanden.

(gezeichnet) Leiter der russischen Abteilung des deutschen Generalstabs: O. Rausch; Adjutant U. Wolff."

Notiz. Major Anders nahm den russischen Namen Rubakow an, und Major Erich den russischen Namen Egorov. Lenin und Zinovieff reisten zusammen nach Deutschland und Stockholm.

Besitze Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 7.

G. G. S. Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 27, 12. Januar 1918. Vertraulich.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Auf Befehl des lokalen Departements des Deutschen Generalstabs gab uns die Auskunftsabteilung die Namen und die Eigenschaften der Hauptkandidaten für die Wiederwahl des zentralen Exekutivkomitees bekannt. Der Generalstab befiehlt uns, auf die Wahl folgender Personen zu dringen Trotzky, Lenin, Zinovieff, Kameneff, Joffe, Sverdlow, Lunacharski, Kollontai, Fabrizius, Martov, Steklov, Golman, Frunze, Lander, Milk, Sollers, Studer, Golberg, Avanesov, Volodarski, Preobrajenski, Raskolnikov, Stuchka, Peters und Neubut.

Bitte, dem Präsidenten des Rates den Wunsch des Generalstabes mitzuteilen.

(gezeichnet) Abteilungschef:
Agasfer; Adjutant Henrich."

Notiz. Die Bemerkungen lauten: „Kopie ausgehändigt an den Vorsitzenden der Deputation des Rates der Arbeiter und Soldaten Nr. 956".

„An Kamerad Zinovieff und an das Geheimdepartement abzugeben." Herr Ov . . . . . (?)"

Der 12. Januar (des russischen Kalenders) fiel mit der Woche zusammen, wo der Kongreß aller russischen Soviets abgehalten wurde, eine Woche nach der gewaltsamen Auflösung der konstituierenden Ver sammlung. Die Wahlen fanden Ende der Woche statt und waren oberflächliche Wiederwahlen von tatsächlich dem ganzen Kommissärexekutivkomitee. Wenn ich schon keine exakte Liste besitze, so kann ich trotzdem konstatieren, daß gegenwärtiges Exekutivkomitee aus dieser Gruppe ausgewählt wurde.

Der Name, der mich hier überrascht, ist derjenige von Martovs, des Führers einer mutmaßlich gesonderten Partei. Martov ist ein geschickter Schriftsteller und war mit Trotzky in seinem journalistischen Pariser Unternehmen beteiligt. Es wurde jedoch vermutet, er hätte sich in Rußland mit Trotzky entzweit. Der Beweis, daß er noch deutschfreundlich ist, ist unbestreitbar. Madame Kollontai, die einzige Frau auf dieser Liste, war Kommissärin für öffentliche Wohlfahrt. Sie wurde im Februar zu Propagandazwecken ins Ausland gesandt, kam aber nicht über Skandinavien hinaus und kehrte später nach Rußland zurück. Kameneff, der mit Madame Kollontai Rußland verließ, versuchte ebenfalls zurückzukehren, wurde jedoch auf den Alandinseln durch finnische weiße Garden (nicht den deutschen) verhaftet, und seine Freilassung gab zu Verhandlungen Anlaß. Er ist Trotzkys Schwager. Sverdlov war vorübergehend Vorsitzender des allrussischen Soviets. Lunacharsky ist Erziehungskommissär. Steklov ist der Redaktor der offiziellen Zeitung „Istvestia". Volodarsky, der eine Zeitlang in den Vereinigten Staaten lebte, ist mit Lenin eng befreundet. Er wurde in der letzten Juniwoche in Moskau getötet. Agasfer, der den Befehl im Namen von Rausch abgab, ist Major Luberts.

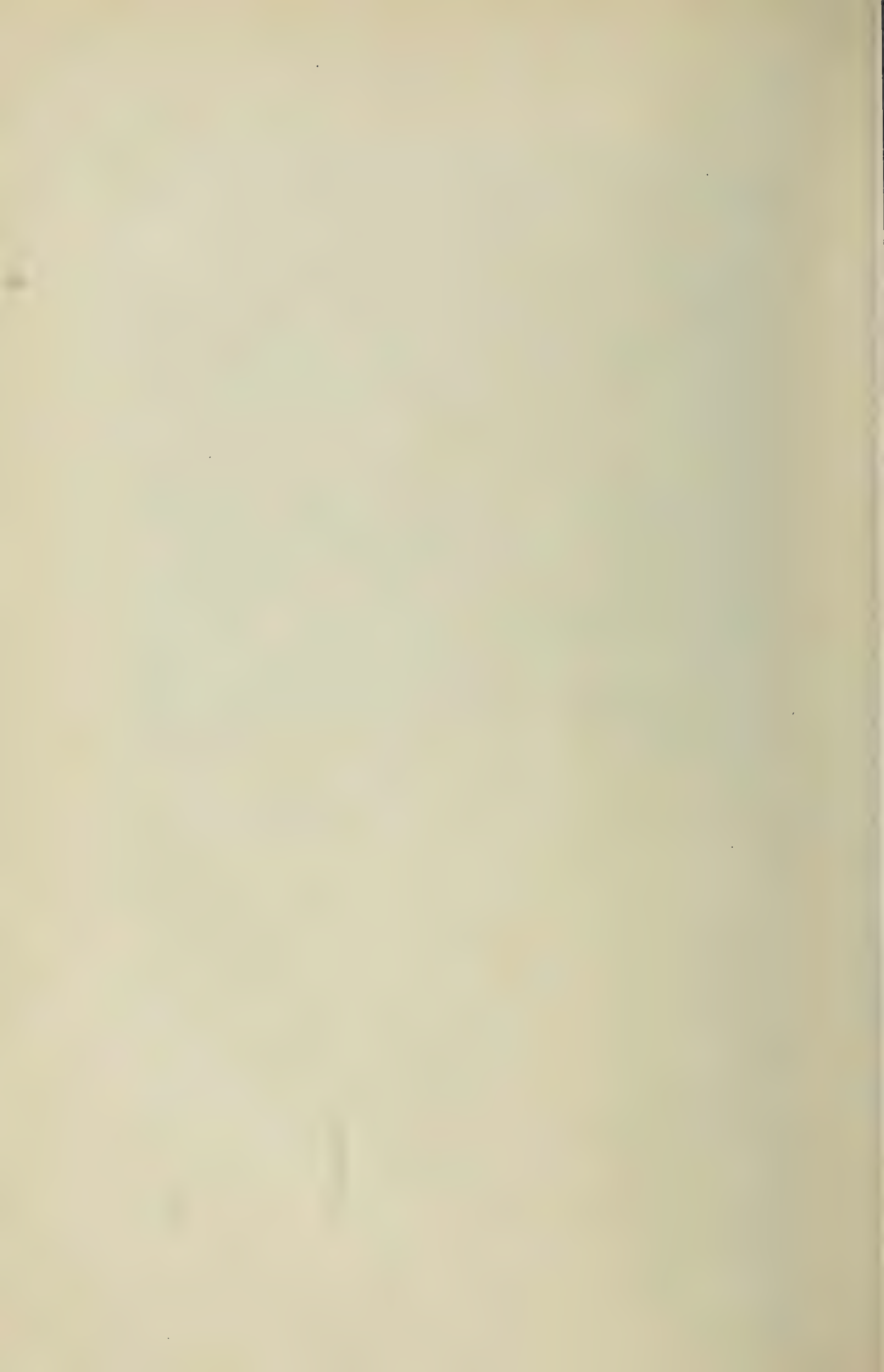
Ich besitze eine Photographie des Briefes.

KAPITEL II.

DIE ROLLE DER REICHSBANK.

Die nachfolgenden Dokumente legen in allen Einzelheiten dar, wie die deutsche Regierung die russische Bolschewike-Revolution durch Vermittlung der Reichsbank finanzierte.

Sie zeigen, welche Gegenleistungen von den deutschen Finanz- und Industrie-Interessen, als Entgelt für die Unterstützung der Bolschewisten beansprucht wurden. Sie zeigen endlich, wie die Bolschewistenführer ihre eigenen Anhänger verrieten und die Verkündigung der Lehren ihrer sozialen Revolution überall da einstellten, wo die Deutschen befahlen, sie einzustellen.



DOKUMENT Nr. 8.

Reichsbank Nr. 2, 8. Januar 1918, „sehr geheim".

„An den Kommissär des Auswärtigen!

Ich habe heute von Stockholm die Meldung erhalten, daß 50,000,000 Rubel in Gold überwiesen worden sind, um zur Verfügung der Volkskommissäre gestellt zu werden. Dieser Kredit ist der russischen Regierung gewährt worden, um die Kosten zur Unterstützung der roten Garden und der Aufwiegler im Lande zu bestreiten. Die kaiserliche Regierung findet es angezeigt, den Soviet der Volkskommissäre darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Propaganda im Lande gesteigert werden muß, da die feindliche Stellungnahme von Südrußland und Sibirien der bestehenden russischen Regierung gegenüber, die deutsche Regierung beunruhigt. Es ist von großer Wichtigkeit, überallhin erfahrene Männer zu senden, um eine einheitliche Regierung aufzustellen.

(gezeichnet) Der Vertreter der Reichsbank:
G. von Schanz."

Notiz. Mitglieder der roten Garde erhielten 12 bis 16 Rubel pro Tag, während Soldaten kaum diese Zahl von Kopeken erhielten. Dieser Brief beweist, wo das Geld herkam. Die bolschewistische Regierung verlangte ebenfalls von den Fabrikbesitzern, daß sie regelmäßig Löhne an ihre Arbeiter ausbezahlten, während die letztern in der roten Garde dienten. Die Aufschrift des Briefes beweist, daß er an den Finanzminister Menshinski gerichtet war, dessen vertrauter Ratgeber der Deutsche von Toll war. Menshinski nahm persönlich Anteil daran, die russischen Banken zugrunde zu richten, ein Manöver, das alle Gegner der Bolschewiki ihrer Geldmittel zur Kriegführung beraubte. Es war ein systematisches Zerstörungswerk, das im Namen des Wiederaufbaues durchgeführt wurde.

Ich besitze eine Photographie von diesem Brief.

DOKUMENT Nr. 9.

Reichsbank Nr. 8, Berlin, 12. Januar 1918, sehr geheim.

„An den Kommissär des Äußern!

Ich bin beauftragt, die Zustimmung der Reichsbank betreffend Auszahlung von 5,000,000 Rubel aus dem Guthaben des Generalstabes zu übermitteln, zwecks Entsendung des

Hilfskommissärs der Marine, Kudriashov, nach dem fernen Osten. Bei seiner Ankunft in Wladiwostok soll er den verabschiedeten Offizier der russischen Flotte, Panoff, aufsuchen, und Buttenhoff und Staufacher, die Panoff bekannt sind, unterweisen, ihn zu besuchen.

Die genannten Agenten werden die Herren Edward Schindler, Wilhelm Keberlein und Paul Dieze (oder Deze) mit sich bringen.

Es ist nötig, mit diesen Personen einen Plan zu ersinnen, um das japanische und amerikanische Kriegsmaterial von Wladiwostok nach dem Westen wegzuschaffen. Sollte dies nicht möglich sein, so müssen sie Dieze (oder Deze) und seine Agenten unterweisen, die Lagerräume zu zerstören.

Schindler muß Kudriashov mit den chinesischen Agenten in Nikolsk in Verbindung bringen. Diese Personen sollen die bewilligten Summen erhalten und nach China abgesandt werden, um einen Aufruhr gegen Japan ins Werk zu setzen.

(gezeichnet) Der Vertreter der Reichsbank:
G. von Schanz."

Notiz. Wenn dieser Plan bis ans Ende durchgeführt wurde, so geschah es nicht durch Kudriashov. Er wurde auf seiner Durchreise durch Sibirien zwei oder drei Wochen später getötet, und man berichtet, daß seine Mörder, die zwei Kosaken gewesen sein sollen, ihm eine große Summe Geldes, die er bei sich trug, abnahmen. Viele der deutschen Agenten, die in diesem Briefe genannt werden, sind noch in Sibirien während des Frühlings tätig gewesen, wie das Dokument Nr. 29 klarlegt. Ich besitze eine Photographie von diesem Brief.

DOKUMENT Nr. 10.

Reichsbank Nr. 5, den 11. Januar 1918.

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre

Sehr geehrter Herr Präsident!

Die deutschen Industrie- und Handelsverbände, welche am russischen Handel interessiert sind, haben mir einen Brief geschrieben, der eine Reihe Angaben enthält, die als Richtschnur gelten können. Gestatten Sie mir, Ihre Aufmerksamkeit auf dieselben zu lenken:

1. Der Kampf der russischen Revolution mit den russischen Kapitalisten hat nicht das mindeste Interesse für die industriellen Kreise Deutschlands, insofern die Frage die Industrie nicht als solche betrifft. Sie können die russischen Kapitalisten vernichten, wie es Ihnen beliebt, aber es sollte auf keinen Fall gestattet werden, russische Unternehmen zu zerstören. Eine solche Lage würde eine beständige Gärung im Lande erzeugen, die durch den Mangel an Rohstoffen, und dem dadurch verursachten Mangel an Fabrikaten unterstützt würde. Die englischen, amerikanischen und französischen Agenten ziehen Vorteil aus dieser Unordnung und verstehen es, hier Handelsagenturen zu gründen.

Es ist notwendig, nicht zu vergessen, daß die deutsche Industrie während den ersten Jahren nach dem allgemeinen Frieden nicht in der Lage sein wird, den Kaufhunger des russischen Marktes zu stillen, da sie dieselben umfangreichen und gleichlaufenden Aufgaben im nahen Osten, in Persien, in China und in Afrika hat.

2. Aus diesem Grunde ist es wichtig, Erhebungen vorzunehmen und statistisches Material zu sammeln betreffend die Lage der Industrien, und, angesichts des in Rußland herrschenden Geldmangels, in Geschäftsbesprechungen die gewünschte Gruppe deutscher Handelsbanken zu vermerken.

3. Der Handel mit Deutschland dürfte in der ersten Periode fast nur ausschließlich in einem Austausch von Weizen und einigen übrigbleibenden Produkten gegen Hausgeräte bestehen. Alles, was die Grenzen eines solchen Handels übersteigt, sollte im voraus bezahlt werden bis zum Belauf von 75 % in Markwährung, und das übrige Viertel in sechs Monaten. An Stelle einer solchen Vereinbarung dürfte wahrscheinlich die Möglichkeit gegeben sein, zu gestatten, daß, privatim, deutsche Gewinnanteile des russischen Geldmarktes, oder sicher verbürgte Industrie- und Eisenbahnanleihen als Zahlung angenommen werden.

In Anbetracht des besagten Interesses, das deutsche Fabrikanten und Händler an den Handelsverbindungen mit Rußland haben, möchte ich Sie freundlichst bitten, Herr Präsident, mich über die Ansichten der Regierung, welche

jene Fragen betreffen, in Kenntnis zu setzen. Empfangen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung.

(gezeichnet) Der Vertreter der Reichsbank und der Berliner Börse: G. v. Schanz."

Notiz. Die zuvorkommende Haltung der deutschen Fabrikanten den Kapitalisten Rußlands gegenüber ist das Charakteristische an diesem Brief, abgesehen von den herzlichen und den offenbar auf ein Einverständnis deutenden Redewendungen des Vertreters der Reichsbank an den Feind der Kapitalisten aller Nationen, Lenin. Der Brief wurde durch den Sekretär Skripnik an das Geheimdepartement gesandt. Vielleicht wird von Schanz eines guten Tages die Antwort Lenins enthüllen. Ich besitze eine Photographie dieses Briefes.

DOKUMENT Nr. 11.

Reichsbank Nr. 12,378. (Gedrucktes Rundschreiben in russischer Sprache.)

„Beschluß einer Versammlung von Vertretern der deutschen Handelsbanken, die auf Vorschlag der deutschen Delegation in Petrograd bei der Leitung der Reichsbank einberufen wurde, zwecks Beratung der Beschlüsse des „Rheinisch-Westfälischen Industrie-Syndikates" und des Handelstages: Berlin, 28. Dez. 1917.

1. Alle Anleihen, von denen sich Schuldscheine in Händen deutscher, österreichischer, bulgarischer und türkischer Inhaber befinden, sind gekündigt, doch muß die Auszahlung seitens des russischen Schatzamtes innerhalb einer Frist von 12 Monaten nach Abschluß eines Separatfriedens erfolgen.

2. Der Ankauf jeglicher russischen Staats- und dividendenzahlender Papiere zum Tagesmarktpreis ist den Vertretern der deutschen Banken gestattet.

3. 90 Tage nach dem Abschluß eines Separatfriedens werden alle Aktien von privaten Eisenbahngesellschaften, Eisenindustrien, Petroleumgesellschaften und chemisch-pharmazeutischen Werken ihre Gültigkeit wieder erlangen.

Bemerkung: Die Abschätzung solcher Papiere wird seitens der deutschen und österreichischen Börsen erfolgen.

4. Ausgeschlossen, und während der Dauer von fünf Jahren untersagt — gerechnet von dem Datum der Unterzeichnung

des Friedens — sind englische, französische und amerikanische Kapitalien in folgenden Industriezweigen: Kohle, Eisen, Maschinenbau, Petroleum, chemische und pharmazeutische Industrie.

5. Was die Frage der Förderung der Kohlen-, Öl- und Eisenindustrie in Rußland betrifft, so soll ein höherer beratender Ausschuß, bestehend aus zehn russischen Spezialisten und zehn Sachverständigen aus deutschen Industrievereinigungen und deutschen und österreichischen Banken gegründet werden.

6. Die russische Regierung darf sich nicht in den Bereich der Streitfragen hineinmischen, die mit der Übertragung der Ausbeutung durch Deutschland von 2 Grubendistrikten in Polen — Dombrowsky und Olkishski — und von der ölhaltigen Gegend in Galizien durch Österreich zusammenhängen. Die Übertragung der letztern wird nur in der Form bestehen, daß das Recht auf Anspruch von Landparzellen und die Kapitalverwendung im Herstellen und Raffinieren von Öl beschränkt werden.

7. Deutschland und Österreich genießen das unbeschränkte Vorrecht, Mechaniker und befähigte Arbeiter nach Rußland zu senden.

8. Andere fremde Mechaniker und Arbeiter werden während der Dauer von fünf Jahren nach erfolgtem Friedensabschluß zwischen Rußland und Deutschland nicht das Recht haben, überhaupt nach Rußland zu kommen.

9. Das statistische Departement der Rohstofferzeugungs- und Verarbeitungsindustrien, mit dem entsprechenden Regierungsorgan, muß unter der Kontrolle deutscher Spezialisten stehen.

10. Privatbanken können in Rußland nur mit der Bewilligung, und, entsprechend den Plänen der deutsch-österreichischen Bankvereinigung, gegründet werden, wobei die Schätzung der Bankbestände auf allen Börsen der alten und neuen Welt der Gruppe der „Deutschen Bank“ untersteht.

11. In den Häfen von Petrograd, Arkangels, Odessa, Wladiwostok und Batum werden unter der Leitung von deutschen Spezialisten spezielle statistisch-wirtschaftliche Ausschüsse eingerichtet werden.

Was den Zolltarif, die Vereinbarung über Eisenbahn- und Schiffsabgaben betrifft, welche die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland-Österreich regeln sollen, so wird dieser Teil des Wirtschaftsvertrages von einer Spezialtarifkommission des Handelstages besprochen werden.

(gezeichnet) Präsident: von Grenner; Sekretär: Berenblut.

Notiz. Die mit der Feder geschriebene Aufschrift des Originals dieses Beschlusses, von dem eine Photographie gemacht wurde, lautet:

„Präsident des Zentralexekutivkomitees: Kommissär Menshinsky verlangt, daß dieser Beschluß berücksichtigt werde und daß der Boden in dem Rate der Arbeiter- und Soldatendelegierten vorbereitet werde, für den Fall, wo der Rat der Volkskommissäre dieser Forderung keine Folge leisten würde.

(Gezeichnet) Sekretär R. Raskin.

Menshinsky ist Finanzminister. Alle diese Bestimmungen, die als Strafe für amerikanisches, englisches und französisches Kapital gedacht sind, könnten sich in dem geheimen Abschnitt des jetzigen deutsch-russischen Vertrages verborgen halten. Ich kenne das Schicksal des betreffenden im frühen Winter erschienenen Beschlusses nicht.

Ich besitze, außer der mit Bemerkungen versehenen Photographie, eine gedruckte Abschrift dieses Handschreibens.

DOKUMENT Nr. 12.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Sektion R, Nr. 780, 25. Februar 1918, „Geheim".

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Nach Rücksprache mit dem Volkskommissär Trotzky habe ich die Ehre, Sie zu bitten, in aller Eile die Agenten des Geheimdienstes beim Stafka (Hauptquartier der Armee), die Kommissäre Feierabend und Kalmanovich, zu benachrichtigen, daß sie, wie vorher, vollständig unabhängig arbeiten sollen, ohne Wissen der amtlichen Stabsabteilung des Generalstabes in Petrograd und besonders des Generals Bonch-Bruevich und des Geheimdienstes an der Nordfront, und daß sie nur mit dem Volkskommissär Leutenant Krilenko in Verbindung treten sollen.

(gezeichnet) Für den Abteilungschef:
R. Bauer; Adjutant Bukholm."

G. G.-S.
NACHRICHTEN-BUREAU.

Section [illegible]

№ [illegible]

25 Февраля 1918 г.

Секретно.

Господину Председателю Совѣта Народныхъ Комиссаровъ

После совещанія съ Народнымъ Комиссаромъ г. Троцкимъ, имѣю честь просить срочно извѣстить руководителей Контръ-Развѣдки при Ставкѣ-Комиссаровъ Фейерабенда и Кальмановича, чтобы они работали по-прежнему въ полной независимости и тайнѣ отъ оффиціальнаго Штаба Ставки и Генеральнаго Штаба въ Петербургѣ и особенно ген. Бончъ-Бруевича и Контръ-Развѣдки Сѣвернаго Фронта, сносясь лишь съ Народнымъ Комиссаромъ прап. Крыленко

Начальникъ Отдѣленія [signature]

Адъютантъ [signature]

Facsimile Document Number 12

Notiz. Quer über den Brief steht geschrieben: „Mosholov benachrichtigen N. G.“ (Die Anfangsbuchstaben Gorbinofs.) Am Rande steht geschrieben: „Dem Kriegskommissär übermittelt. M. Skripnik.“ Die Bedeutung dieses Briefes liegt darin, daß er an Lenin gerichtet ist, daß seine beiden Hauptsekretäre und der Rat ihn zur Durchführung weitergaben, und daß Lenin und Trotzky am 27. Februar fortfuhren, dem russischen Kommando Schwierigkeiten zu bereiten zu der Zeit, wo die deutsche Armee Petrograd bedrohte. Mosholov war einer von den Komissären des Stabes von Krilenko, des Kommissärs, der den Rat der Kommissäre beim Kommando der russischen Streitkräfte vertrat. Seine Tätigkeit als Desorganisator war bekannt. Dieser Brief beweist, daß er das Vertrauen Deutschlands genoß.

Ich besitze den Originalbrief.

DOKUMENT Nr. 13.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 733, 25. Februar 1918, „sehr geheim“.

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Nach Berichten unseres Geheimdienstes in den Abteilungen, die gegen deutsche Truppen und gegen die österreichisch-ukrainischen Truppenkörper operieren, hat man eine Propaganda zu einem nationalen Aufstand und zum Kampf gegen die Deutschen und ihre Verbündeten, die Ukrainer, entdeckt. Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, was seitens der Regierung getan worden ist, um diese verderbliche Aufwiegelung zu unterdrücken?

(gezeichnet) Für den Abteilungschef:
R. Bauer; Adjutant Henrich.“

В. Секретно.

G. G.-S.
NACHRICHTEN-BUREAU.

Section R.
№ 733

25 Февраля 1918 г.

Г. Предсѣдателю Совѣта Народныхъ Коммиссаровъ.

По донесеніямъ нашей тайной агентуры, въ отрядахъ, дѣйствующихъ противъ Германскихъ войскъ и противъ Австро-Украинскаго корпуса, наблюдается пропаганда національнаго возстанія и борьбы съ Нѣмцами и ихъ союзниками-Украинцами. Прошу сообщить, что предпринято Правительствомъ для прекращенія этой вредной агитаціи.

Начальникъ Отдѣленія R. Bauer

Адъютантъ Генрих

NACHRICHTEN-BUREAU G. G.-S.

Facsimile Document Number 13

Notiz. Quer über den Kopfteil des Briefes steht geschrieben: „Eilt! An den Kriegskommissär und Spezialstab M. Skripnik". Der letzte Satz ist unterstrichen und am Rande ist eine Frage angedeutet mit den Initialen „L. T." Der erste ist Lenins Befehl, durch seinen Sekretär übermittelt, und der zweite kann als Trotzkys Widerstand gegen seine Ausführung aufgefaßt werden. Der Verlust der Ukraine durch deutsche Gegenumtriebe war ein wunder Punkt seines Einflusses. Jedoch war seine Unterwerfung in wesentlichen Punkten Deutschland gegenüber deshalb nicht geringer.

Ich besitze den Originalbrief.

DOKUMENT Nr. 14.

Großer Generalstab. Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 278/611, den 7. Februar 1918.

„An den Volkskommissär der auswärtigen Angelegenheiten!

Nach einem Bericht des Departements des Geheimdienstes hat man die Gewißheit erlangt, daß das Versprechen, das Sie, Herr Kommissär, in Brest-Litowsk persönlich abgaben, daß keine sozialistisch-revolutionären Schriften unter die deutschen Truppen verteilt würden, nicht erfüllt worden ist. Wollen Sie mir mitteilen, welche Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden sollen.

(gezeichnet) Für den Abteilungschef:
R. Bauer; Adjutant Henrich."

Notiz. Diese barschen Worte, die an den Minister des Äußern der Sovietregierung der Arbeiter, Soldaten und Matrosen der russischen Republik gerichtet wurden, rühren nicht von einem im offiziellen Rang Gleichgestellten her, sondern von einem deutschen Major, der sich an der Spitze eines Nachrichtendienstes der deutschen Regierung befindet. Nahm Trotzky diese Anschuldigung übel, oder leugnete er sie ab? Statt dessen schrieb er eigenhändig an den Rand: „Verlange dies zu besprechen. L. T." Auf diese Weise gibt er zu, daß er das Versprechen in Brest-Litowsk abgegeben hat. Die aufgeworfene Frage betrifft nur die Grenzen der Unterwerfung, die verlangt wird.

Ich besitze den Originalbrief.

DOKUMENT Nr. 15.

Konterspionage beim Hauptquartier der Armee (Stavka) Nr. 311. Spezialabteilung, 29. Januar 1918.

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Der Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier berichtet, daß an der Front von unbekannten Aufwieglern folgende gegenrevolutionäre Schriften verbreitet werden:

1. Der Text von Zirkularen verschiedener deutscher Regierungsorgane mit den Beweisen der Beziehungen der deutschen Regierung mit den Bolschewikiarbeitern, bevor die Regierung in ihre Hände überging. Diese Flugblätter sind ebenfalls in die Hände der deutschen Befehlshaber gelangt. Der Oberbefehlshaber hat ein Ansuchen des Generals Hoffmann erhalten, diesen gefährlichen Umtrieben mit allen Mitteln ein Ende zu setzen.

2. Ein stenographischer Bericht des Gespräches zwischen General Hoffmann und dem Kameraden Trotzky, wobei dem letzteren Friedensvorschläge gemacht worden sein sollen mit bedeutenden Zugeständnissen seitens der Zentralmächte, jedoch mit der Verpflichtung für die russische Regierung, mit der Sozialisierung des Staatslebens aufzuhören. Man nimmt an, daß Kamerad Trotzky das Einstellen des Krieges anbot, ohne einen Frieden abzuschließen und ohne unsere Armee zu demobilisieren. Als General Hoffmann verkündete, daß die Deutschen ihren Vormarsch fortsetzen würden, soll Trotzky geantwortet haben: „Dann werden wir, unter dem Druck der Gewalt, gezwungen sein, Frieden zu machen und alle Forderungen zu erfüllen.“ Dieses Schriftstück rief Entrüstung unter den Truppen hervor. Heftige Anschuldigungen werden gegen den Rat der Volkskommissäre erhoben.

(gezeichnet) Kommissär S. Kalmanovich.“

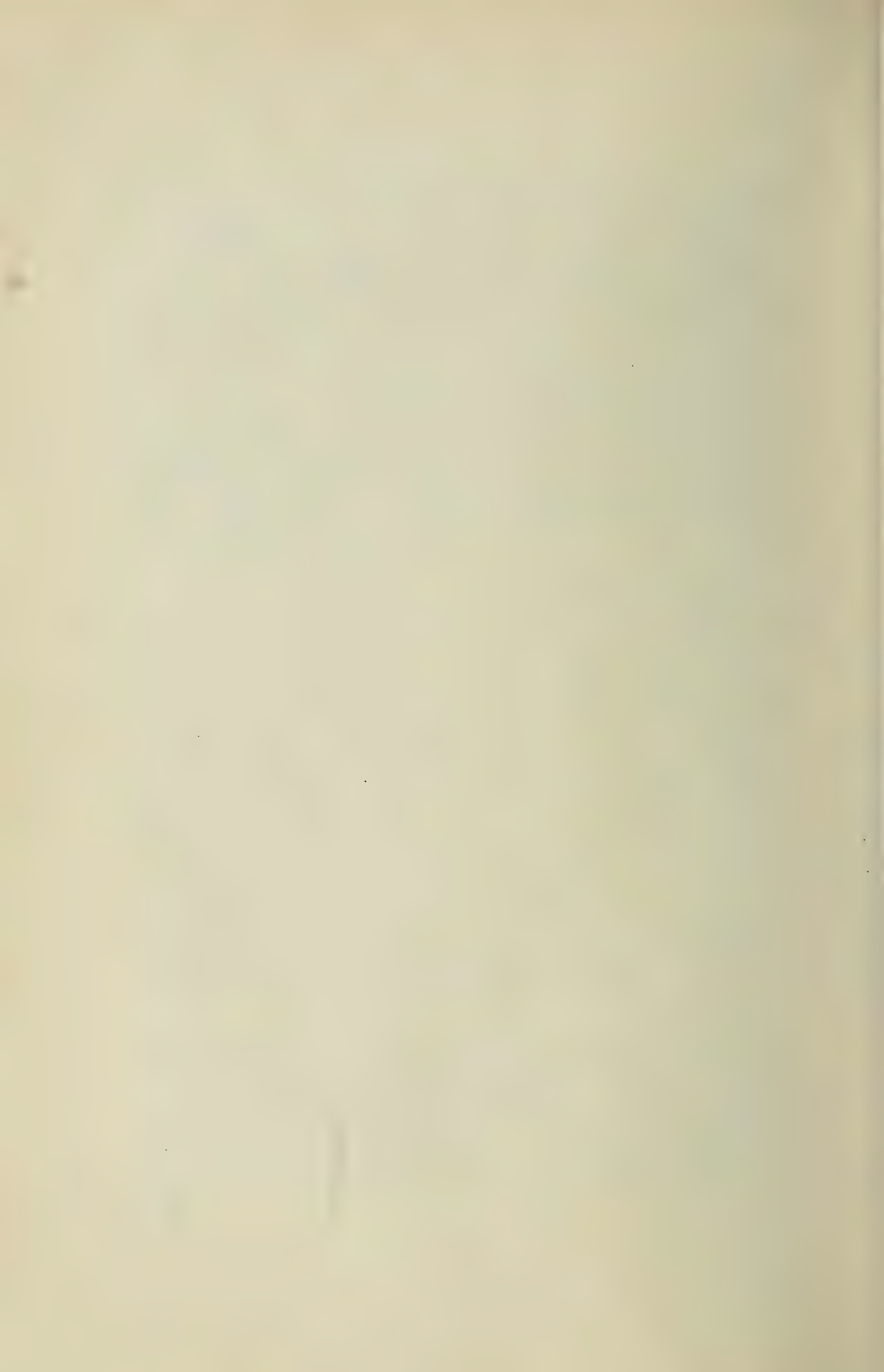
Notiz. Dieser Brief ist ein Anzeichen eines langsam anschwellenden kommenden Sturmes, der diese unverschämtesten Geschichtspiraten aus dem Lande fegen wird, das sie für eine Zeitlang gestohlen haben. Um richtig zu verstehen, was in dem zweiten und wichtigen Abschnitt des Briefes gemeint ist, muß hervorgehoben werden, daß bis 1. Februar der russische Kalender 13 Tage hinter dem westeuropäischen Kalender zurückstand. Das wirkliche Datum dieses Briefes ist also der 10. Februar. Es ist das Datum, an dem Trotzky seinen Ausspruch „keinen Frieden, keinen Krieg“

in Brest-Litowsk getan hat. Die Nachricht davon kam sogar nach Petrograd erst am nächsten Tage. Dennoch wurden an diesem Tage gedruckte Zirkulare an der Front verteilt, welche feststellen, daß Trotzky damit einverstanden war, genau das zu tun was er tat, und Ereignisse andeuteten, die eine Woche später, als die Deutschen ihren Vormarsch begannen und als die Bolschewisten alle Forderungen erfüllten, eintrafen.

Tatsache ist, daß die nackte Wahrheit berichtet wurde. Auch sind die Mittel ihrer Beschaffung keineswegs in Dunkel gehüllt. Einige unerschrockene und geschickte Russen hatten Mittel gefunden, sich Informationen aus Brest-Litowsk zu verschaffen.

Die Zirkulare, die Bezug haben auf den ersten Paragraphen, sind natürlich diejenigen, die Washington aus den Februardepeschen wohlbekannt sind. Die nachstehende, naive Bemerkung erhöht noch die Wichtigkeit dieses Briefes: „Der Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution stellt fest, daß diese Zirkulare vom Don abgeschickt wurden und daß der stenographische Bericht bei seiner Übermittlung von Kiew aufgegriffen wurde. Er stammt zweifellos von Österreich oder von der Rada.
(Gezeichnet) M. Skripnik.

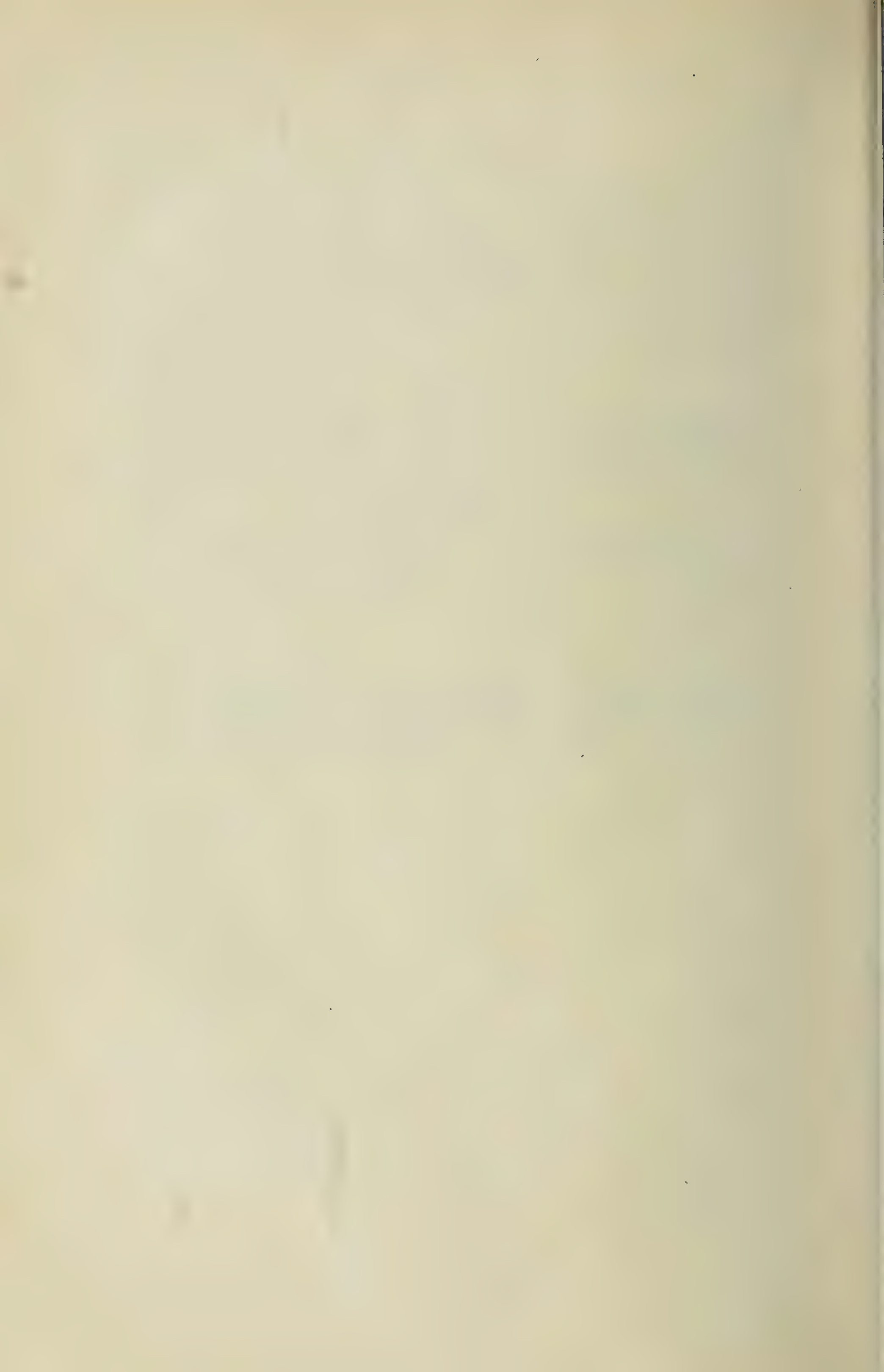
Ich besitze eine Photographie dieses Briefes.



KAPITEL III.

DAS DEUTSCH-BOLSCHEWISTISCHE KOMPLOTT GEGEN DIE VERBÜNDETEN.

Die nachfolgenden Dokumente mit den erläuternden Bemerkungen des Herrn Sisson beleuchten das Deutsch-Bolschewistische Komplott gegen die Verbündeten.



DOKUMENT Nr. 16.

Gegenspionage im Armeehauptquartier, 21. Januar 1918, Nr. 215.

„An das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten!

Wir kündigen Ihnen hiermit die Ankunft folgender deutscher Offiziere in Mogilev an, welche nach England, Frankreich und Amerika abgeordnet sind: Zanvald, von Weine, Pabst, Mayer, Gruenwaldt und Baron Schilling. Es wurden ihnen Pässe ausgestellt, die durch Kommissär Trotzky hierhergesandt wurden. von Weine mit einem dänischen Paß auf den Namen Hansen, eines dänischen Kaufmanns, soll nach England gehen. Baron Schilling ist nach den Vereinigten Staaten beordert, mit einem norwegischen Paß auf den Namen von Dr. Joseph Brun. Gruenwaldt hat Instruktionen, sich nach Frankreich zu begeben, mit einem russischen Paß auf den Namen des Letten Jvan Kalnin. Die übrigen Personen sollen durch Finnland und Schweden reisen, versehen mit Papieren des deutschen Stabes, um die gegenrevolutionäre Arbeit der mit uns verbündeten Länder zu befolgen.

(gezeichnet) Chef der Gegenspionage: Feierabend.
Kommissär Vuznetorff."

Notiz. Ein junger Deutscher, welcher sagte, er sei ein desertierter Offizier und sein Name heiße Mayer, ersuchte die Hilfe der Gesandtschaft, der Militärmission und die meinige, um nach Amerika zu entkommen. Er war ein hübscher junger Preuße, hatte schon früher in New York gelebt, sprach mit sehr wenig Akzent Englisch und behauptete, er habe sich zu des Präsidenten Friedenserfordernissen bekehrt. Er sagte, er sei desertiert, weil er die deutsche Kriegsführung nicht mehr ausstehen könne und nach den Vereinigten Staaten zu gehen wünsche, um dort gegen Deutschland zu reden und zu schreiben. Ich war nicht entgegenkommend. Er sagte, er sei ein Leutnant. Es ist kein Paß an Dr. Joseph Brun auf unserm Militärkontrollbureau in Christiania registriert.

Ich besitze eine Photographie dieses Briefes.

DOKUMENT Nr. 17.

Kommissär zur Bekämpfung der Gegenrevolution und der Pogrome, Nr. 32, Petrograd, 5. Januar 1918.

„An das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten!

Der bevollmächtigte Kommissär zur Bekämpfung der Gegenrevolution, Kamerad Antoneff ersucht das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten, an folgende Kameraden, welche nach den alliierten Ländern gehen, um die Friedenspropaganda zu fördern, Pässe nach Dänemark auszustellen. Nach England gehen die Kameraden Adolf Pavlovitch Ribba, Ilia Julievitch Uritski, Vladislav Antonovitch Daschkevitch. Nach Frankreich: Rimma Lwowna Orlova, Vladimir Konstantinovich Schneur. Nach Amerika: Isia Borisovitch Kahn, Mark Vlasiewich Gritsker, Sofia Antonovna Mack.

Alle genannten Kameraden werden in Kopenhagen die Bureaux des Stabes besuchen, wo sie neutrale Pässe erhalten werden für die Reise nach den besagten Ländern. Die nötigen Geldmittel werden den Abgesandten zur Verfügung gestellt werden, um in der Presse die Imperialisten von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten zu bekämpfen. Nach Ankunft der genannten Kameraden an ihrem Bestimmungsorte werden Ihnen ihre Adressen vertraulich übermittelt werden.

Bevollmächtigte Kommissäre:
A. Shilinski und J. Zubert."

Notiz. Trotzky bemerkte auf dieser Note „Sofort auszuführen L. T." Der Plan einer Bewegung für die Friedenspropaganda in allierten Ländern tritt klar zutage. Diese bolschewikideutschen Agenten werden internationalen Bolschewismus predigen und werden die Länder, die mit Deutschland im Kriege stehen, derjenigen imperialistischen Sünden beschuldigen, an denen Deutschland schuldig ist. Dieselbe Methode wurde in Rußland durch die bolschewikideutsche Presse angewendet, um die Vereinigten Staaten, England und Frankreich anzugreifen. Den Lehren dieser Propaganda zufolge ist der Imperialismus nicht nur mit Gebietsfragen, sondern auch mit geschäftlichen Unternehmungen verknüpft.

Die oben verzeichneten Agenten versuchten wahrscheinlich unter anderen Namen sich Einlaß zu verschaffen. Sie selbst und der Ort ihrer Tätigkeit dürften sowohl durch ihre Worte als auch durch ihre Taten zur öffentlichen Kenntnis gelangen. Die unterzeichnenden Kommissäre sind Mitglieder der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution.

Ich besitze eine Photographie dieses Briefes.

DOKUMENT Nr. 18.

Großer Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M. Nr. 951, 20. Dezember 1917.

„An das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten!

Entsprechend den Verhandlungen zwischen den russischen und den deutschen Friedensdelegationen in Brest-Litowsk, hat die russische Abteilung des deutschen Generalstabes die Ehre, zu bitten, die Abreise von Agitatoren nach den Lagern russischer Gefangener in Deutschland zu beschleunigen, zwecks Rekrutierung von Freiwilligen, welche zu den englischen und französischen Truppen gesandt werden sollen zu Beobachtungs- und Friedenspropagandazwecken. Gleichzeitig bittet der Stab, folgende Matrosen nach Deutschland zu senden: Shishko, Kirshu, Matviev und Dratchuk. Sie werden besondere Instruktionen erhalten, wenn sie durch Brest-Litowsk reisen.

Chef der russischen Abteilung
beim deutschen Generalstab:
O. Rausch; Adjutant U. Woff"

Notiz. Dieses Gesuch wurde an die Kommissariate für militärische und Marine-Angelegenheiten übermittelt. Am Rande ist eine Frage vermerkt durch „E. P." (wahrscheinlich Polivanoff): „(Ist) Dratchuk im Schwarzen Meer?" Er war in Sebastopol und wurde vielleicht nicht gesandt. Die andern gingen und besuchten die Gefangenenlager in Deutschland und kehrten alsdann nach Rußland zurück. Im Februar war Shishko Kommissär der Marineschule in Petrograd.

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 19.

Gegenspionage beim Armeehauptquartier Nr. . ., 16. Januar 1918.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Ich bringe hiermit zur Kenntnis des Rates der Volkskommissäre, daß auf persönliche Erlaubnis des Oberkommandanten 100 deutsche Offiziere und 250 Unteroffiziere unsere Front überschritten haben auf dem Wege nach unserer inneren Front; ein Teil der deutschen Offiziere ging nach der Front in dem Don-Gebiet, ein Teil nach der Front gegen Dutoff und

ein Teil nach Ost-Sibirien und dem Transbaikal zur Überwachung und, sollte dies möglich sein, sich dem japanischen Okkupationsdetachement und den gegenrevolutionären Transbaikal-Kosakenoffizieren entgegenzuwerfen.

Beamter der Gegenspionage: P. Arkhipoff."

Notiz. Eine eigentümliche Bemerkung gibt diesem Brief ein spezielles Interesse. Sie lautet: „Eine Anklage oder eine dumme Beschuldigung zu persönlichem Vorteil." Sie ist unleserlich unterzeichnet. „Zu übermitteln (an) Kamerad Krilenko", unterzeichnet „N. G."

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 20.

Gegenspionage beim Armeehauptquartier, Nr. 52, 8. Januar 1918.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Der oberste Befehlshaber Krilenko hat vom obersten Befehlshaber der deutschen Armee einen Vorschlag erhalten, dem deutschen Stab zehn zuverlässige Offiziere der Revolutionsarmee zur Verfügung zu stellen. Die genannten Personen müssen sich nach Warschau begeben, wo sie ihre weiteren Instruktionen erhalten werden. Das Ziel der Reise ist, die Lager unserer Gefangenen, zum Zwecke der Propaganda für Friedenspläne, zu besuchen. Der Stab empfiehlt es als wünschenswert, Dzevaltovsky, Siemashko, Saharoff und Volodarsky zu entsenden.

Für den Chef der Gegenspionage:
S. Kalmanovitch.
Für den Kommissär: Alexieff."

Notiz. Dzevaltovsky war Offizier des Leibgardegrenadierregimentes und ein Agitator, welcher die Soldaten zur Zeit des unglücklichen Junivormarsches aufwiegelte. Auf Volodarsky wurde schon früher hingewiesen. Er wurde vor Ende Juni in Moskau ermordet. Kalmanovitch war Kommissär in Krilenkos Stab, beauftragt, als guter Redner die Armee zu desorganisieren. In der Armee bekleidete Krilenko früher den Rang eines Unterleutnants.

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 21.

Großer Generalstab, Zentralbteilung, Sektion M, Nr. 750. Berlin, 1. November 1917.

„An den Rat der Volkskommissäre!

In Übereinstimmung mit einer Anfrage des deutschen großen Hauptquartiers habe ich die Ehre, Sie zu bitten, mich so bald wie möglich zu benachrichtigen, welches die genauen Vorräte an Munition an folgenden Orten sind: Petrograd, Archangel, Kasan und Tiflis. Sie müssen ebenfalls die Quantität und die Aufspeicherungsplätze der Vorräte, welche aus Amerika, England und Frankreich erhalten worden sind, angeben, sowie die Truppenteile, welche die Militärmagazine bewachen.

Abteilungschef: O. Rausch; Adjutant U. Wolff."

Notiz. Dies ist ein Gesuch an ein Land, welches damals von Amerika, England und Frankreich noch als Alliierter betrachtet wurde.

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 22.

Generalstab der Hochseeflotte, Nr. 79, 10. Januar 1918. Sehr geheim.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Der Petrograder Vertreter des Oberkommandos zur See hat durch drahtlose Telegraphie aus Kiel Befehl erhalten, dem Rat der Volkskommissäre vorzuschlagen, unsern Agenten in Wladiwostok — Buttenhof, Staufacher und Franz Walden — mehrere Dampfer zur Verfügung zu stellen. Auf diese Schiffe müssen diejenigen Güter verladen werden, die durch unsere genannten Agenten und die von ihnen bezeichneten Personen bezeichnet werden, und, wie angeordnet, nach Häfen der Vereinigten Staaten, Japans und der britischen Kolonien in Ostasien gesandt werden. Für den Fall, wo es in den Häfen des Stillen Ozeans an verfügbarer Tonnage mangeln sollte, ist es notwendig, Schiffe zu chartern, die unter fremder Flagge segeln. Zweck der zu entsendenden Schiffe ist, Agenten, Agitatoren und Zerstörungsagenten nach feindlichen Ländern zu befördern.

Alle Auslagen und das Risiko übernimmt die Petrograder Agentur des Oberkommandos zur See auf Rechnung des Marineoperationsfonds.

Kapitän-Leutnant Rud. Miller."

Notiz. Die Anmerkung von Lenins Sekretär, Skripnik, lautet: „Berichtet." Auf die aktiven Wladiwostok-Agenten wurde schon früher hingewiesen. Die drohende Ankunft deutscher Agenten durch Häfen des Stillen Ozeans ist ersichtlich.

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 23.

Generalstab der Hochseeflotte, Nr. 85, 14. Januar 1918. Sehr geheim.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Entsprechend den Instruktionen des deutschen Hochseekommandos, die mir heute durch Radio A übermittelt worden sind, wende ich mich an die russische Regierung mit einem Vorschlag, Maßnahmen zu treffen, per Eisenbahn drei unserer zerlegten Unterseeboote nach dem Stillen Ozean zu befördern. Beim Abschluß von Friedensverhandlungen und der Unterzeichnung des Friedens zwischen Rußland und Deutschland muß dieser Transport sofort in Angriff genommen werden, wobei, bei Schluß des Krieges, die transportierten Schiffe zur Verfügung der russischen Regierung bleiben werden.

Kapitän-Leutnant Rud. Miller."

Notiz. Auf dem Briefe befindet sich die Anmerkung: „Berichtet, Sekretär Skripnik". Der Transport hat, laut kategorischem Befehl, sofort nach Friedensschluß zu beginnen. Dies sind die zwei einzigen Mitteilungen von Kapitän Miller, die zum Vorschein kommen.

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 24.

Kommissär für Bekämpfung der Gegenrevolution und der Pogrome, Nr. 445—63, Petrograd, 21. Januar 1918.

„An den Kriegskommissär Skliansky!

Unsere Agentur auf der Fuhrstatskaya teilt uns mit, daß beobachtet wurde, wie zwei, bis dahin nicht gesehene Personen

dreimal die amerikanische Gesandtschaft besuchten. Major Luberts weist Kommissär Podvoisky auf die Notwendigkeit hin, die Bewegungen dieser beiden Personen zu überwachen. Ich erwarte Ihre Instruktionen.

Kommissär A. Kozmin."

Notiz. Major Luberts glaubte, Besucher der amerikanischen Gesandtschaft identifizieren zu können. Podvoisky war Kriegsminister. Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 25.

G. G. S.-Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 168, 17. Dezember 1917. Sehr geheim.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Auf Ansuchen der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution vom 17. Dezember hat die Nachrichtenabteilung die Ehre, eine Liste von Männern zu senden, welche die Botschaften der mit Rußland alliierten Nationen bewachen: Die britische Gesandtschaft wird durch die deutschen Späher Luze, Telman, Possel, Franz und Gezel und die russischen Agenten Ovsiannikov, Gluschenko, Baliasin bewacht. Die französische Gesandtschaft wird durch die deutschen Späher Sylvester, Butz und Folhagen und die russischen Agenten Balashev, Turin, Gavrilov, Sadavnokov und Shilo bewacht. Die amerikanische Gesandtschaft wird durch die deutschen Späher Strom, Buchholtz, Fasnacht und Todner und die russischen Agenten Spitzberg, Scholnitzky, Turasov und Vavilov bewacht. Die rumänische Mission wird durch die deutschen Späher Suttner, Baider und Wolff und die russischen Agenten Kuhl, Nikitin, Zolotov und Arkipov bewacht. Die italienische Gesandtschaft wird durch die österreichischen Späher Kuhlder, von Geze, Goin und Burmeister und die russischen Agenten Salov, Alexeievsky und Kuzmin bewacht.

Diese Agenten müssen alle Instruktionen des Komitees zur Bekämpfung der Gegenrevolution, Sabotage, Plünderung etc. ausführen.

Abteilungschef: Agasfer; Adjutant E. Rantz."

Notiz. Der deutsche Major Luberts („Agasfer", siehe Dokument Nr. 5) war also Hüter der gesandtschaftlichen Geiseln der alliierten Länder während des Winters. Die oben verzeichneten Namen konnten, wenigstens was die britische und amerikanische Gesandtschaft anbetrifft, nicht identifiziert werden. Alle sind vielleicht Außenwächter gewesen. Die Methode der Außenbewachung ist in Dokument Nr. 27 beschrieben.

Ich besitze eine Photographie des Briefes.

DOKUMENT Nr. 26.

G. G. S.-Nachrichtenbureau, Abteilung R, 23. Februar 1918, Nr. 715. Persönlich.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Auf Grund meiner persönlichen Besprechung mit dem Präsidenten des Rates der Volkskommissäre ist beschlossen worden, die Abreise der italienischen Gesandtschaft von Petersburg zu verzögern und, soweit möglich, das Gesandtschaftsgepäck zu durchsuchen. Ich erachte es als meine Pflicht, Sie von dieser Bestimmung in Kenntnis zu setzen.

Für den Abteilungschef: R. Bauer;
Adjutant Henrich."

Notiz. Quer über den Briefkopf schrieb Trotzky: „Instruieren," und die Bemerkung ist mit seinen Initialen L. T. unterschrieben. Es ist hier in Kürze dargelegt, daß ein deutscher Offizier des Generalstabes und Lenin in einer Konferenz die Durchsuchung des Gesandtschaftsgepäckes eines mit Rußland befreundeten und mit Deutschland im Kriege stehenden Landes befahlen, und daß Trotzky Instruktionen erteilte, diesen Befehl auszuführen. Die Notiz eines Angestellten am untern Rande ist noch charakteristischer: „An Blagonravoff zu geben." Der letztgenannte war Kommissär des Belagerungszustandes in Petrograd.

Als der Zug der italienischen Gesandtschaft einige Tage später abfahren wollte, wurde er um 24 Stunden verzögert. Petroff, der stellvertretende Minister des Auswärtigen, sagte am 2. März mit großer Entrüstung, daß „die Italiener dem Gesandtschaftskoch einen diplomatischen Paß ausgestellt hätten". Darum, sagte er, geschah es zu Recht, daß der Zug durchgesucht wurde. Ob sie mehr Erfolg hatten, als dies der Fall war, als sie, sozusagen vor dem Hôtel de l'Europe, den italienischen Gesandten in seinem Automobil aufhielten und durchsuchten, ist mir nicht bekannt. Dokument 27 berichtet über diesen Diebstahl.

Ich besitze das Original des Briefes Nr. 26.

G. G.-S.
NACHRICHTEN-BUREAU.

Section R

№ 713

23 Февраля 1918 г.

Лично.

Господину Народному Комиссару по Иностранным Дѣламъ.

Согласно личныхъ переговоровъ моихъ съ г. Предсѣдателемъ Совѣта Народныхъ Комиссаровъ, было рѣшено задержать отъѣздъ Итальянскаго Посольства изъ Петербурга и, по возможности, произвести обыскъ посольскаго багажа. Объ этомъ рѣшеніи считаю долгомъ извѣстить Васъ.

Начальникъ Отдѣленія R. Bauer

Адъютантъ

NACHRICHTEN BUREAU G. G.-S.

Facsimile Document Number 26

DOKUMENT Nr. 27.

Der Kommissär für die Bekämpfung der Gegenrevolution und der Pogrome, Nr. 71. Petrograd, den 24. Februar 1918. Ganz besonders geheim. Persönlich!

„An den Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Unsere Agenten haben eine Untersuchung in der italienischen Gesandtschaft vorgenommen. (I. E.) Maerov, Imenitski und Urov folgten dem Gesandten nach, durchsuchten ihn auf

der Straße und nahmen eine Beschlagnahme vor. Dokumente betreffend Beziehungen mit deutschen Diplomaten, sowie der spezielle Schriftwechsel des Gesandten mit den verbündeten Gesandten, welche Sie erwähnen, wurden nicht gefunden. Um dem Attentat einen Vorwand zu geben, wurden verschiedene Artikel, die in dem Protokoll, das Kamerad Imenitski verschaffte, aufgezählt sind, dem Gesandten abgenommen.

Die Überwachung der britischen und amerikanischen Gesandten und des serbischen Ministers wurde verstärkt. Der Ergänzungsbeobachtungsposten für die englische Gesandtschaft wurde im Marmorpalast aufgestellt — nämlich Leutnant Bekker und ein Mitglied des Zentralexekutivausschusses des Rates der Arbeiter- und Soldatendelegierten Frunze; für die französische Gesandtschaft, Französischer Quai, Haus Nr. 8. Kamerad Peters, Mitglied des Zentralexekutivausschusses des Rates der Arbeiter und Soldatendelegierten; für die nordamerikanische Gesandtschaft wurde ein Beobachtungsposten aufgestellt in der Fuhrstatskayastraße, Haus Nr. 23, Wohnungen 1 und 4. In letzterer setzen die Kameraden Goldberg und Spitzberg ihre Beobachtungen mit großem Erfolg fort. Fernsprecher wurden an den oben genannten Orten angebracht. Alfred von Geigendorf ist mit der Generalverwaltung des Überwachungsdienstes betraut worden.

Kommissär Mitopovich; Für den Sekretär: R. Baetski."

Notiz. Die Mehrzahl der Namen, die dieser Brief enthält, die Unterschriften am Ende inbegriffen, sind nicht familiär. Peters, der damit betraut ist, die französische Gesandtschaft zu überwachen, ist ein tatkräftiger befähigter, lettischer Matrose, der sich früher in England aufhielt.

Die Beraubung des italienischen Gesandten fand spät am Abend in einer hellerleuchteten und verkehrsreichen Straße des Zentrums statt und bildete das aufsehenerregende Geschehnis des Tages. Der Posten zur Überwachung der amerikanischen Gesandtschaft befand sich in einem gelben Mietshaus, ungefähr gegenüber dem Eingang der Gesandtschaft. Nachdem ich diese Auskunft erhalten hatte, stellte ich den Wachtposten auf die Probe, und immer sah ich einen Kopf oder eine Hand, die vom Fenster verschwand. Jedoch bezweifle ich, daß die Wachtposten großen Erfolg mit der Beobachtung der Leute, die bei der Gesandtschaft vorsprachen, hatten.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 28.

Großer Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M, Nr. 389. Vertraulich, den 24. Februar 1918.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Instruktionen der kaiserlichen Regierung entsprechend, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, möglichst schnell Erhebungen anzustellen, dahingehend, welche Handelsschiffe, Hilfskreuzer und Transportdampfer nach den Gewässern des Stillen Ozeans gesandt werden können, wo die deutsche Regierung beabsichtigt, eine mächtige Handelsflotte, die unter russischer Flagge segeln soll, zu schaffen, zu dem Zweck, gegen den amerikanisch-japanischen Handel vorzugehen.

Zugleich mache ich Sie auf die Tatsache aufmerksam, daß in Ihrer baltischen Flotte die Matrosen die Motorboote der Kriegsschiffe, die kleineren Ausrüstungsgegenstände, die Kupfer- und Bronzeteile der Maschinen u. s. w. verkaufen. Wäre es nicht an der Zeit, die Frage zu erörtern, diese Kriegsschiffe, die abgetakelt und entwaffnet werden, an Deutschland zu verkaufen? Bitte, den Entschluß der Regierung mitzuteilen.

Der Chef der russischen Abteilung beim Generalstab:
O. Rausch; Adjutant U. Wolff."

Notiz. Gegenüber dem ersten Paragraphen befindet sich die Anmerkung: „Lomof befragen. Markin." Der letztere ist einer von Trotzkys Sekretären. Gegenüber Paragraph 2 schreibt Markin die Randbemerkung: „Raskolnikoff unterbreiten". Dieser ist ein Kommissär beim Marinestab, der die Verhandlungen mit deutschen Offizieren in Kronstadt im März, April und Juli 1917 leitete und der Dybenko tatkräftig half, die russische Flotte zum Aufruhr aufzuhetzen. Ich kenne Lomof nicht. Die Wichtigkeit des ersten Paragraphen, der andeutet, auf welche Weise Deutschland beabsichtigte, Rußland gegen Amerika zu benutzen, ist augenscheinlich. Die lächerliche Darstellung im zweiten Abschnitt beleuchtet in grellen Farben das schmachvolle Ende der herrlichen neuen russischen Marine und verrät die Hoffnung der Deutschen, in Besitz dieser Schiffe zu gelangen und sie neu auszurüsten.

Der Originalbrief befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 29.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 883, 9. März 1918. Sehr geheim.

„An die Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Hierdurch wird mitgeteilt, daß unsere Agenten Staufacher, Krieger, Geze, Walden, Buttenhoff, Dattam und Skribanovich beauftragt sind, die japanischen, amerikanischen und russischen Offiziere, die das Expeditionskorps in Ostsibirien eventuell befehligen, zu überwachen bezw. anzugreifen. Auch ist es notwendig, daß entweder Kommissär Kobozeff oder irgend ein anderer, der durch die Kommission ernannt wird, sich an sie wende. Die Adressen der Agenten sind in Liste Nr. 3 verzeichnet.

Chef: R. Bauer. Adjutant M. K. . . . (?)."

Notiz. Die mit unleserlicher Schrift verzeichneten Bemerkungen: „Kobozeff telegraphieren" und „Streaberg telegraphieren" befinden sich auf dem Briefe, und darunter der Befehl: „Die Liste geben", versehen mit den Initialen „D. Z.", entsprechend der Art und Weise, wie Dzerzhinski, Vorsitzender der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, zu unterzeichnen pflegte. Unter dieser Anweisung steht folgende Adreßliste:

1. Staufacher, Wladiwostok, im Hause Panoffs.
2. B. Krieger, Nikolsk, Ussurisky.
3. A. Geze, Irkutsk, Apotheke Zhinzheroff.
4. F. Walden, Wladiwostok, in seinem Privathaus.
5. Buttenhoff, Khabarowsk, Firma von Kunst und Albers.
6. Dattam, Tomsk, Nechayefskayastraße (Initiale A).
7. (Gebr. oder Baron) Kuzberg, Charbin, Bureau der chinesischen Ostbahn.
8. G. Skribanovich, Blagoveschensk, Haus: Kunst und Albers.
9. Panoff, Wladiwostok, in seinem Privathaus.

Dieser Brief wurde mir zugesandt, nachdem ich Petrograd verlassen hatte, und erreichte mich am 5. April. Er ist wichtig, nicht allein wegen seines Inhalts, da er die Namen und Adressen von Umsturzagenten angibt, die die Aufgabe hatten, die Tätigkeit gegen die Vereinigten Staaten und Japan auszudehnen und im Stillen Ozean ein neues Feld der Schreckensherrschaft zu schaffen, sondern auch, weil er beweist, daß der deutsche Generalstab nach dem Brest-Litowsker „Frieden" fortfuhr, gemeinsam mit der russischen Bolschewisten-Regierung zu arbeiten.

Der Originalbrief befindet sich in meinem Besitz.

Дѣло № 12

G. G.-S.

NACHRICHTEN-BUREAU

Section B

№ 983

Марта 1918 года.

В.Секретно.

Въ Комиссію по борьбѣ съ контръ-революціей

1/3.

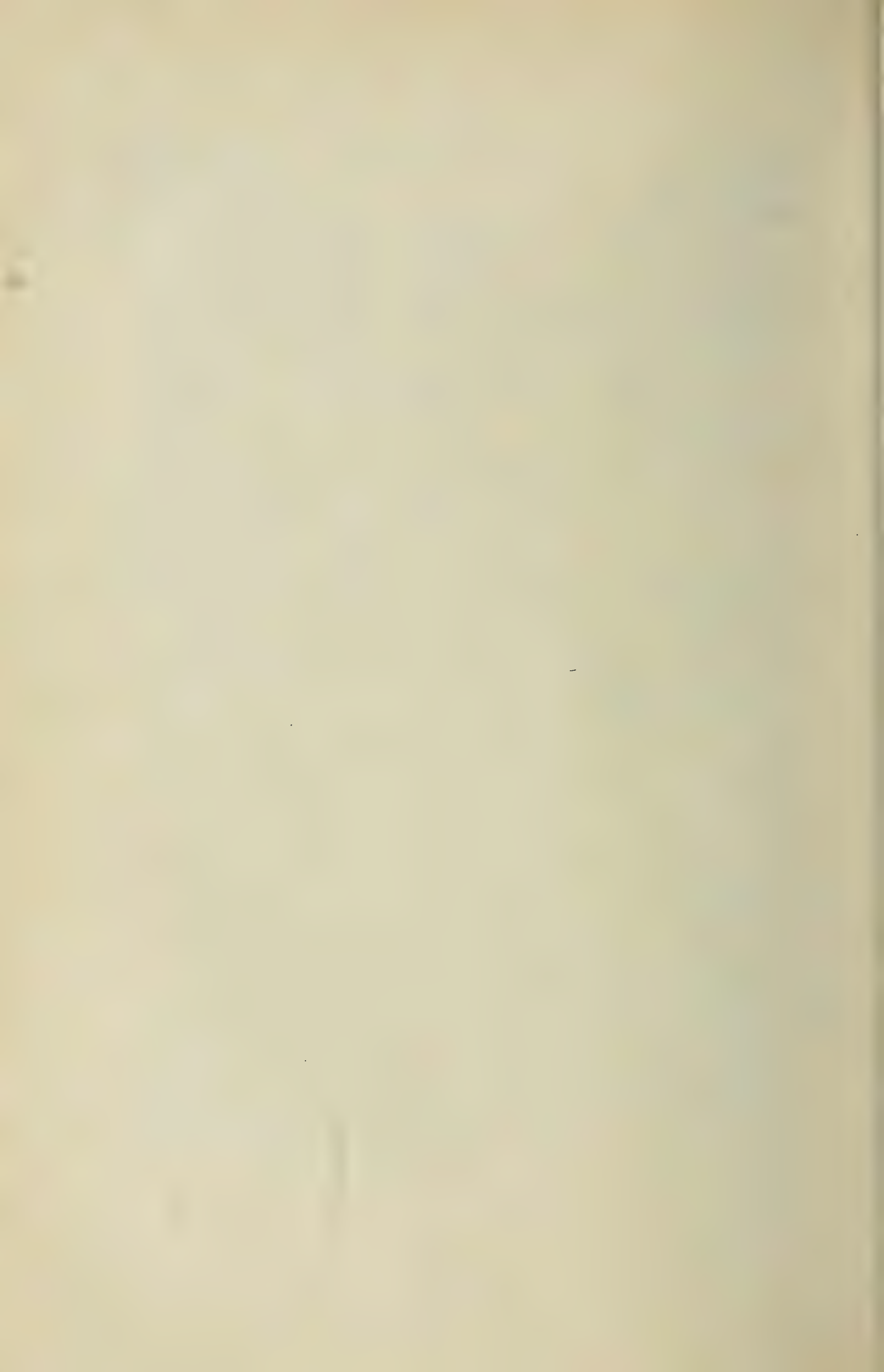
Настоящимъ сообщается, что наблюденіемъ и въ случаѣ необходимости нападеніемъ на японскихъ, американскихъ и русскихъ офицеровъ, командующихъ оккупаціоннымъ корпусомъ въ Восточной Сибири, завѣдуютъ наши агенты Штауфахеръ, Кригеръ, Гизе, Вальдейнъ, Буттенгофъ, Даттанъ и Скрибановичъ, къ коимъ и надлежитъ обращаться какъ комиссару Кобозеву, такъ и командированнымъ Комиссіей лицамъ. Адреса агентовъ указаны въ спискѣ № 3.

Начальникъ [signature]

Адъютантъ [signature]

NACHRICHTEN G.G.S. BUREAU

Facsimile Document Number 29



KAPITEL IV.

DAS KOMPLOTT DES SCHMACHVOLLEN FRIEDENS.

Deutschland erzielte seinen russischen Frieden dank der Mitwirkung der russischen Strohmänner-Regierung und des seinen Titel lügenstrafenden Rates der Volkskommissäre, dessen Vorsitzender Wladimir Ulianov (Lenin) ist, dessen Minister fürs Äußere Leon Trotzky war, und dessen Gesandter in Berlin A. Joffe ist. Deutschland gestaltete diesen Frieden härter für das russische Volk, um den Ehrgeiz seiner Werkzeuge zu bestrafen, welche versucht hatten, die Übermacht zu gewinnen, und welche sich zeitweilig der Hoffnung hingegeben hatten, daß nicht nur Rußland ihnen ausgeliefert werde, sondern daß sie ihre Meister übervorteilen könnten, indem sie eine deutsche Scheinrevolution in eine wirkliche Revolution umgestalten würden.

Aber ihre Hinterlist war nur ein Spielzeug in den Händen der brutalen deutschen Gewalt. Deutschland stand im Begriffe, sie zu nasführen, indem zu einer Zeit, wo sie

träumten, Deutschland zu übervorteilen, dieses schon mit der ukrainischen Rada unterhandelte.

Deutschland warf trotzdem die Bolschewistenführer nicht über Bord, weil es sich ihrer weiteren Nützlichkeit in dem deutschen Weltfeldzug zur inneren Desorganisation der mit ihm im Krieg stehenden Nationen wohl bewußt war. So begnügte es sich damit, ihnen die beschränkte innere Provinz, zu der das eigentliche Großrußland nunmehr zusammengeschrumpft ist, als Operationsfeld zuzuweisen.

Lenin war immer — dies geht aus Erklärungen hervor, welche gleich nach dem Fehlschlagen der Trotzkyschen Trugformel „kein Friede — kein Krieg“ veröffentlicht wurden — Anhänger eines Friedens um jeden von Deutschland geforderten Preis. Er beherrschte fortan die Lage und machte alle deutscherseits geforderten Zugeständnisse. Desgleichen verfehlte Trotzky nicht, den deutschen Befehlen nachzukommen, die ihm sowohl in Brest-Litowsk durch General Hoffmann gegeben wurden, als auch in Petrograd direkt durch die russische Abteilung des deutschen Generalstabs, welche vom 1. November 1917 ab ihren Sitz in Petrograd selbst hatte, und welche dort noch in voller Tätigkeit war, als ich die Hauptstadt verließ, nämlich am Montag den 4. März, am Tage, wo Petrograd erfuhr, daß der Friede in Brest-Litowsk von den russischen und deutschen Delegierten unterzeichnet worden war. Aus diesem Grunde darf Trotzky mit Recht beschuldigt werden, er habe diesen theatralischen Aufzug als Schlußstück der von Deutschland gewünschten Desorganisation Rußlands inszeniert. Tatsächlich ordnete er die sofortige Demobilisierung der russischen Armee an, somit der deutschen Armee das Feld freilassend.

Das Benehmen der Bolschewistenführer hatte ferner zur Folge, Deutschland in die Lage zu versetzen, seine westlichen Armeen durch die früher an der russischen Front operierende Armee zu verstärken, und somit die deutsche Märzoffensive in Frankreich zu ermöglichen. Dies waren die Früchte des von Deutschland geleiteten russischen Bolschewismus. Die nachstehend angeführten Dokumente erzählen die Geschichte, wie Rußland verraten und in einen schmachvollen, ruinösen Frieden getrieben wurde.

DOKUMENT Nr. 30.

Großer Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M—R, Nr. 408, den 26. Februar 1918. Geheim!

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Diese Abteilung des Stabes hat die Ehre, Aufklärungen zu verlangen über die Haltung der Abteilungen, die nach Pskoff gesandt wurden, und Vorkehrungen zu treffen angesichts der verhängnisvollen Folgen, welche möglich sind, falls einige dieser Abteilungen fortfahren sollten, patriotische Propaganda zu betreiben und gegen die deutsche Armee zu agitieren.

Der Chef der russischen Abteilung beim deutschen Generalstab:

O. Rausch; Adjutant U. Wolff."

Notiz. Der Präsident des Rates der Volkskommissäre ist Lenin. Am Kopfende dieses Briefes steht folgender, mit der Hand geschriebener Kommentar: „Dringend. Der Präsident des Rates der Volkskommissäre ersucht Volodarsky, dies dem Departement der Umsturzbewegung zukommen zu lassen. Sekretär Skripnik."

Skripnik ist erster Regierungssekretär und erstattet persönlich Bericht an Lenin. Eine weitere Randbemerkung lautet: „Zentralexekutivausschuß Nr. 823 soll Bericht erstatten." Unterschrift unleserlich. Die Abteilungen, die zu dieser Zeit nach Pskoff gesandt wurden, bestanden aus roten Garden und Rekruten der neuen roten Armee. Pskoff wurde von den Deutschen ohne Schwertstreich genommen.

Der Originalbrief befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 31.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 750, den 27. Februar 1918. Sehr geheim!

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Da ich keine genaue Antwort auf meine Anfrage vom 25. Februar erhalten habe, beehre ich mich, Sie zum zweiten Male zu ersuchen, mich möglichst schnell über die Stärke und Gattung der nach Pskoff und Narva gesandten Truppen in Kenntnis zu setzen. Gleichzeitig erinnere ich Sie, auf Befehl des Stellvertreters unseres Generalstabs, daran, daß die Ernennung des Generals Parski zum Oberbefehlshaber der

russischen Streitkräfte an Stelle des Generals Bonch-Bruevich, dessen Vorgehen von dem deutschen Oberkommando nicht gebilligt wird, erwünscht ist. Angesichts der Angriffe auf das Leben und das Eigentum der deutschen Grundbesitzer in Estland und Livland, welche nach unseren Untersuchungen mit Wissen des Generals Bonch-Bruevich durchgeführt wurden und seiner nationalistischen Propaganda in Orel, ist sein Verbleiben auf dem Posten eines Generals nicht länger wünschenswert.

Der Abteilungschef: Agasfer."

Notiz. Quer über den Brief steht geschrieben: „An Trotzky und Podvoisky senden", gezeichnet N. G. (die Anfangsbuchstaben Gorbunovs, Obersekretär des Rates der Volkskommissäre).

Zu bemerken ist der gebieterische Charakter des ganzen Briefes und besonders des ersten Paragraphen. „Agasfer" ist, wie dargetan worden ist, die Chifferunterschrift von Major Luberts, dem Chef des Petrograder Nachrichtenamtes des deutschen Generalstabes, der Hauptzweig der russischen Abteilung des deutschen Generalstabes, dessen Chef Major Rausch ist, auf den in diesem Brief als den Vertreter „unseres Generalstabes" hingewiesen wird. Offenbar schrieben sowohl Luberts wie Rausch, um davor zu warnen, etwaige Patrioten zu den mit der Verteidigung betrauten Truppen zu entsenden. Das Bestreben der Bolschewisten, dieser Anforderung nachzukommen, wie dies aus Dokument Nr. 30 hervorgeht, scheint den deutschen Peitschern nicht rasch genug gewesen zu sein.

Podvoisky war Kriegsminister; General Parski war zum Befehlshaber des Petrograder Distrikts berufen worden und hatte diesen Posten noch am 14. Juni inne. Er war Gouverneur der Stadt Riga, welche den Deutschen, ohne ernsthaften Widerstand, früh im Herbst 1917 übergeben wurde.

Der Originalbrief befindet sich in meinem Besitz.

Б. Секретно.

G. G.-S.
NACHRICHTEN-BUREAU.

Section R.

№ 752

27 Февраля 1918 г.

Г. Председателю Совѣта Народныхъ Комиссаровъ.

Настоящимъ, не получивъ точнаго отвѣта на мой запросъ отъ 25 февраля, имѣю честь вторично просить въ срочномъ порядкѣ сообщить мнѣ количество и качество силъ направляемыхъ къ Пскову и Нарвѣ.

Одновременно, по порученію Представителя нашего Генеральнаго Штаба, еще разъ напоминаю о желательности назначенія ген. Парскаго на постъ Верховнаго Главнокомандующаго русскими вооруженными силами, вмѣсто ген. Бончъ-Бруевича, дѣятельность котораго не встрѣчаетъ сочувствія Германскаго Верховнаго Командованія. Теперь-же, послѣ покушенія на жизнь и имущество нѣмецкихъ землевладѣльцевъ въ Эстляндіи и Лифляндіи, что, по нашимъ свѣдѣніямъ, произошло съ вѣдома ген. Бончъ-Бруевича и націоналистической дѣятельности его въ Орлѣ, пребываніе генерала на его посту нежелательно.

Начальникъ Отдѣленія [signature]

Адъютантъ [signature]

NACHRICHTEN-BUREAU

Facsimile Document Number 31

DOKUMENT Nr. 32.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 272/600. Sehr geheim! 6. Februar 1918.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Ich bitte Sie, sogleich dem türkischen Untertanen Carp C. Missirof einen russischen Paß auszustellen an Stelle desjenigen, der ihm genommen wurde und der ihm 1912 auf Grund des beiliegenden Nationalpasses verschafft worden war. Der Agent C. Missirof soll an den Stab des russischen Oberbefehlshabers gesandt werden, wo er gemäß einer vorhergehenden Besprechung zwischen General Hoffmann und den Kommissären Trotzky und Joffe, die Tätigkeit des Stabschefs, Generals Bonch-Bruevich, in seiner Eigenschaft als Beistand der Kommissäre Kalmanovich und Feierabend, überwachen soll.

Für den Abteilungschef:

R. Bauer. Adjutant Buckholm."

Notiz. Hier sehen wir, hinter den Kulissen entlarvt, der in der Öffentlichkeit zur Schau getragenen Maske bar, den wahren Charakter der Beziehungen, welche in Brest-Litowsk zwischen Trotzky und General Hoffmann bestanden. In diesem Falle erhielt Trotzky seine Befehle und führte sie aus. Quer über den Kopfteil auch dieses Briefes hat er sein eigenes Schuldbekenntnis geschrieben: „Joffe befragen, L. T.", während Joffe, der die Rolle eines Wortführers Deutschlands zu spielen scheint, an den Rand schrieb: „Gemäß dem Abkommen muß dies getan werden. A. Joffe." Hierdurch wird er Zeuge des zwischen ihm, Trotzky und dem Militärchef der deutschen Regierung in der Konferenz von Brest-Litowsk abgeschlossenen Abkommens, Verräter am Befehlshaber der russischen Armee zu werden, wenn er versuchen sollte, Rußland gegen Deutschland zu verteidigen. Eine zweite Randbemerkung stellt fest, daß ein Paß am 7. Februar unter dem russischen Namen P. Ilin ausgestellt wurde.

Kalmanovich und Feierabend waren Kommissäre des Gegenspionagedienstes.

Der Originalbrief und der ausgestellte Paß befinden sich in meinem Besitz.

Весьма секретно.

G. G.-S.
NACHRICHTEN-BUREAU
Section R
№ 272/
6 Февраля 1918 г.

Господину Народному Комиссару по Иностраннымъ Дѣламъ.

Согласно условию повлекшая исполнить
Иоффе

Прошу срочно выдать турецкому подданному Карпу Х.Миссирову русскій паспортъ, вмѣсто отобраннаго у него, выданнаго ему въ 1912 г. на основаніи прилагаемаго къ сему національнаго паспорта.

Паспортъ на имя П. Ильина выданъ

Агентъ К.Миссировъ направится въ Штабъ Русскаго Верховнаго Командованія, гдѣ согласно происшедшимъ переговорамъ между ген.Гофманомъ и Комиссарами Троцкимъ и Іоффе,-онъ будетъ нести наблюденіе за дѣятельностью Начальника Штаба ген. Бончъ-Бруевича въ качествѣ помощника Комиссаровъ Кальмановича и Фейерабенда.

Начальникъ Отдѣленія R Bauer

Адъютантъ

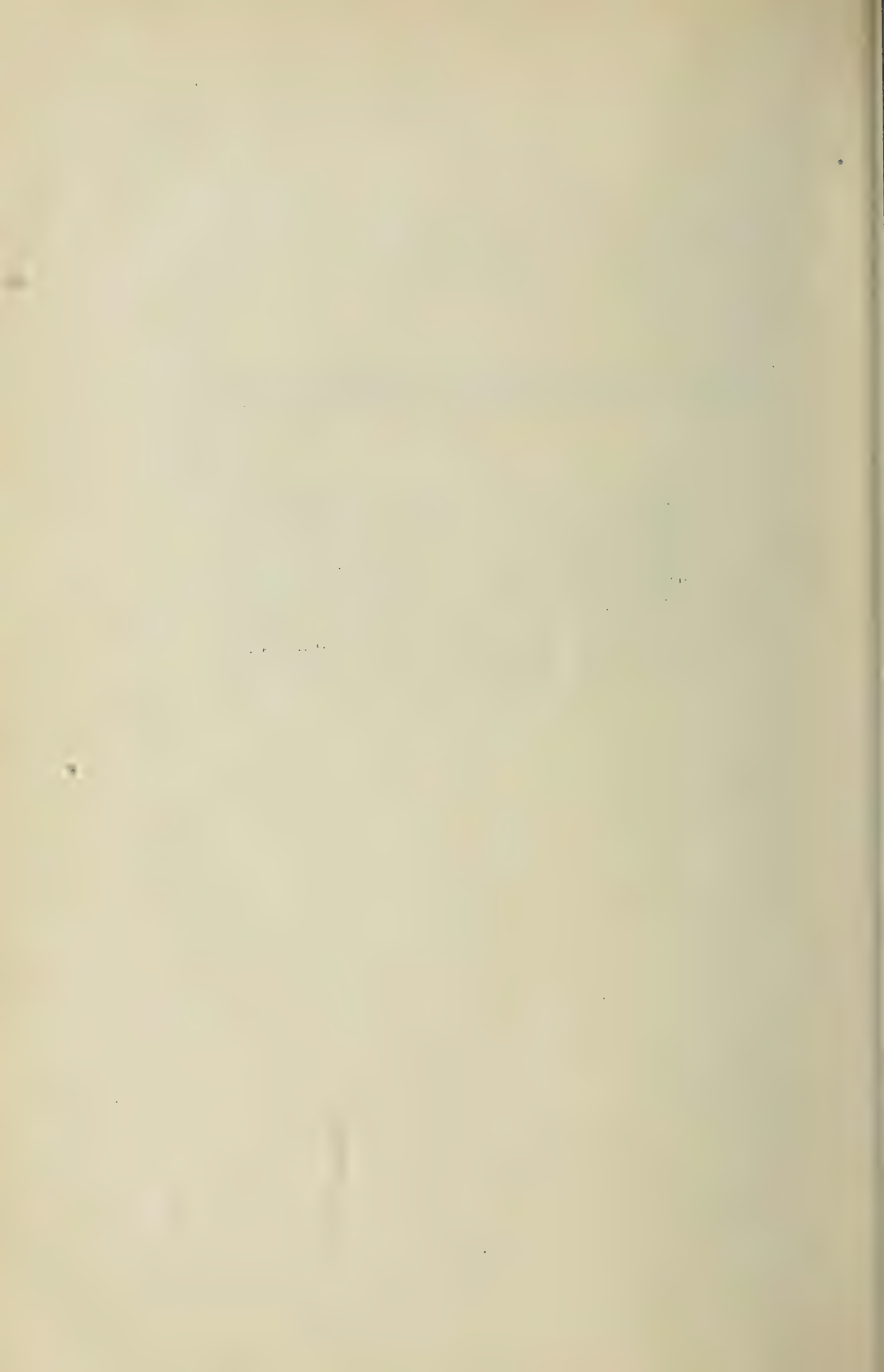
Facsimile of Document Number 32



KAPITEL V.

DAS UKRAINISCHE DOPPELSPIEL.

Wie die Bolschewisten selbst in der Ukraine hintergangen wurden, wie die Deutschen mit ihren Puppen spielten, um Rußland zu desorganisieren, nebst Enthüllung der Pläne zur Ermordung loyaler russischer Führer, wird an der Hand nachstehender Dokumente und der sie begleitenden Anmerkungen des Herrn Simon dargetan.



DOKUMENT Nr. 33.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 63, den 10. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Der Kommissär zur Bekämpfung der Gegenrevolution verlangt in einem Chiffretelegramm Nr. 235, daß Spezialagenten nach Kiew und Novocherkask gesandt werden. Die Kameraden Vlasenko, Gavrilchuk und Korablev, die mehr als einmal den Nachrichtendienst mit großem Erfolg versahen, sind entsandt worden.

Der Kommissär teilt in seinem Chiffretelegramm mit, daß die deutschen und österreichischen, von Petrograd bezeichneten Agenten, die Offiziere Otto, Kremer, Blum und Vasilko, ein doppeltes Spiel spielen, indem sie über die Ereignisse in Petrograd berichten, und daß sie eine heftige Propaganda zugunsten eines Separatfriedens zwischen der Ukraine und den Zentralmächten für die Wiederherstellung der Ordnung betreiben. Ihre Anstrengungen haben Erfolg. Nach Sibirien sind die Kameraden Trefilew und Shepshelevich befohlen worden, gemäß Ihrem Bericht betreffend den Ankauf und die Ausfuhr von Gold durch österreichische Kriegsgefangene in Sibirien.

Der Direktor des Gegenspionagedienstes: Feierabend;
Der Sekretär: N. Dracheff."

Notiz. Dies kennzeichnet und enthüllt die Art und Weise, wie Deutschland es anstellte, um seine bolschewistischen Handlanger — welche, als sie erfolgreich waren, ab und zu beim Feilschen mit ihren Meistern üppig geworden waren — übers Ohr zu hauen. Es war nicht im Programm Deutschlands vorgesehen, in Rußland eine Macht zu schaffen, die es nicht zu jeder Zeit unter seiner Kontrolle hätte, oder die es nicht, wenn notwendig, zu Fall bringen könnte. Sein Plan hatte dabei noch den Vorteil, nicht allein den Bolschewisten von Petrograd Manneszucht beizubringen, sondern auch Rußland noch weiterhin zu entzweien. Es arbeitete darauf hin, einen Separatfrieden mit der Ukraine und einen Separatfrieden mit Nordrußland zu erwirken. Leutnant Otto ist der später wegen irgendeinem unbekannten Verrat verhaftete Konshin. (Siehe Dokument Nr. 2.)

Eine Photographie dieses Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 34.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 511, den 30. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Sie sind hiermit benachrichtigt, daß die deutschen und österreichischen Offiziere, denen Kiew angewiesen wurde, jetzt Privatbesprechungen mit den Mitgliedern der abgesetzten Rada pflegen. Sie machen uns eindringlich darauf aufmerksam, daß die Unterzeichnung und Bestätigung von Friedensverträgen, sowohl zwischen der Ukraine und den Mittelmächten, als auch zwischen Rumänien, Deutschland und Österreich, unvermeidlich sind.

Der Chef des Gegenspionagedienstes: Feierabend;
Kommissär Kalmanovich."

Notiz. Eine Bestätigung des vorstehenden Dokumentes: Ein Separatfriede mit der Ukraine war bereits unterzeichnet worden.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 35.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Abteilung R. Nr. 181, Dezember 1917. Sehr dringend!

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Gemäß Ihrem Verlangen sandte die Nachrichtenabteilung am 29. November Major von Boehlke nach Rostof, wo derselbe einen Überwachungsdienst über die Streitkräfte der Regierung der Dontruppen (Donkosaken) einrichtete. Der Major schuf ebenfalls eine Abteilung von Kriegsgefangenen, die an den Schlachten teilnahm, wobei sie, entsprechend den Verordnungen der Julikonferenz in Kronstadt, an der die Herren Lenin, Zinovieff, Kameneff, Raskolnikoff, Dybenko, Shisko, Antonoff, Krilenko, Volodarsky und Podvoisky teilnahmen, Uniformen der russischen Armee oder Marine trugen. Major von Boehlke nahm Anteil am Kommando, jedoch legten die widersprechenden Befehle des offiziellen Befehlshabers Arnantoff und die Unfähigkeit des Kundschafters Tulak die Pläne unseres Offiziers lahm.

Die Agenten, die auf Befehl von Petrograd ausgesandt worden waren, um die Generäle Kaledin, Bogaevsky und Alexeieff zu ermorden, waren Feiglinge und unternehmungslose Leute. Die Agenten gingen zu Karauloff über. Die Beziehungen des Generals Kaledin zu den Amerikanern und Engländern sind zweifellos festgestellt, aber sie beschränken sich ausschließlich auf finanziellen Beistand. Major von Boehlke, mit einem auf den Finnländer Uno Munri lautenden Paß, ist nach Petrograd zurückgekehrt und wird sich heute, 10 Uhr abends, auf dem Bureau des Vorsitzenden des Rates melden.

Für den Abteilungschef: R. Bauer;
Adjutant: M. K...... (?).

Notiz. Dies ist die kaltblütige Enthüllung des deutsch-bolschewistischen Planes, Kaledin und Alexeieff zu ermorden, wie auch ein Beweis dafür — was während des Winters oft von Smolny geleugnet wurde —, daß die deutschen Kriegsgefangenen, mit russischen Uniformen versehen, im Kampfe gegen die russischen Nationalisten am Don verwendet wurden. Der Brief enthält ebenfalls eine sehr vollständige Liste der Teilnehmer an der Juliverschwörungskonferenz in Kronstadt. Eine Randbemerkung gegenüber dem den Mord betreffenden Abschnitt lautet: „Wer sandte sie?", rührt von unbekannter Schrift her, Major von Boehlke ist ein deutscher Offizier, auf den in Dokument Nr. 5 verwiesen wird. Seine Chiffreunterschrift ist Schott.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 36.

Großer Generalstab, Nachrichtenbureau, Abteilung R, Nr. 136, den 28. November 1917. Sehr geheim!

„An den Rat der Volkskommissäre!

Gemäß Ihrem Ersuchen teilt die Nachrichtenabteilung des Generalstabs dem Rate der Volkskommissäre mit, daß die ukrainische Kommission bei dem österreichischen Oberkommando, bei welcher die bevollmächtigten Vertreter des deutschen Stabes vertreten sind, einen Plan ausgearbeitet hat betreffend die Betätigung der dem Rat der Volkskommissäre und dem Zentralexekutivkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldatendelegierten bekannten Revolutionäre — Chudovsky, Boyardsky, Gubarsky und Piatokow —, welche vollständig unter der Leitung des österreichisch-ungarischen Oberkommandos stehen.

Der Oberbefehlshaber der russischen Armee ist durch Schott von Plänen des österreichisch-deutschen Oberkommandos in Kenntnis gesetzt worden, und wird Hand in Hand mit ihm arbeiten.

Der Abteilungschef: Agasfer.

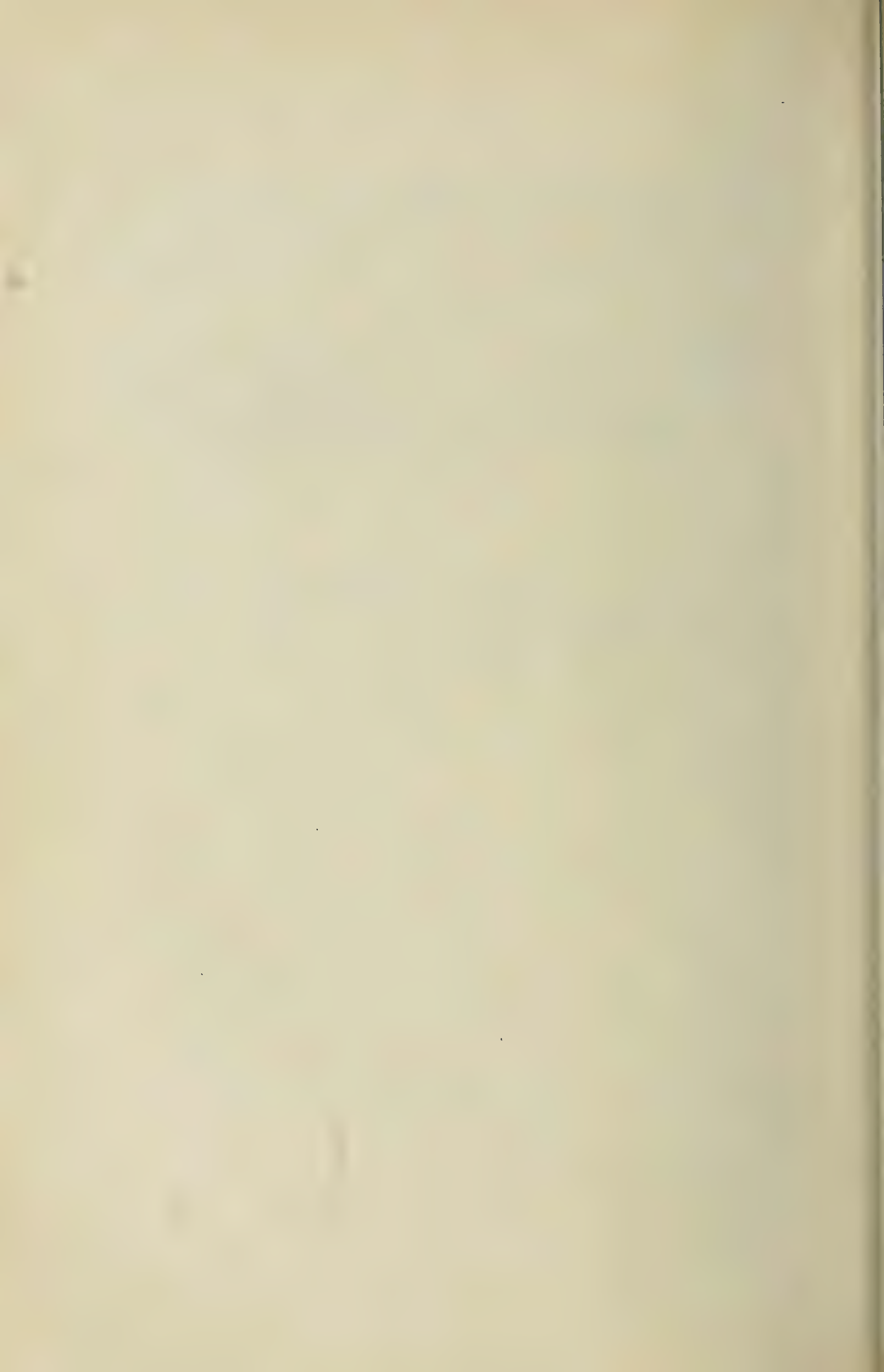
Notiz. Zu diesem Zeitpunkte herrschte vollständiges Einvernehmen über das ukrainische Programm. Die Deutschen, die Österreicher, sowie die Kommissäre handelten im besten Einverständnis miteinander. Schott ist Major von Boehlke, und Agasfer Major Luberts.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

KAPITEL VI.

TROTZKY UND RUMÄNIEN.

Die von dem deutschen General Hoffmann zur Auflösung Rumäniens inspirierten Machenschaften Trotzkys werden nachfolgend bloßgelegt.



DOKUMENT Nr. 37.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 20, 2. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution.

Der Oberbefehlshaber Krilenko hat den Gegenspionagedienst beim Stab beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß es notwendig ist, folgende Personen unverzüglich an die rumänische Front abzusenden: Von Petrograd: Kommissär Kuhl, Sozialist Rakowsky, Matrose Gnieshin, und von der Front: Den Stabschef der Roten Garde, Durasov. Diese Personen sollen mit Druckschriften und Geldmitteln für Agitationszwecke versehen werden. Dieselben sind beauftragt, alle Vorkehrungen zu treffen, um den rumänischen König abzusetzen und die gegenrevolutionären Offiziere zu entfernen.

Der Direktor des Gegenspionagedienstes:
Feierabend.
Sekretär N. Drachev."

Notiz. Dies bekundet die Fortsetzung eines in großem Maßstabe angelegten Unternehmens, um die rumänische Armee zu zersetzen. Daß dieses Unterehmen sich in einer Deutschland enttäuschenden Weise entwickelt, geht aus den rachsüchtigen Schritten hervor, die von General Hoffmann und Trotzky von Brest-Litowsk aus unternommen wurden, als Trotzky Mitte Januar (westlicher Kalender) auf Verlangen des Generals Hoffmann befahl, in Petrograd den rumänischen Minister Diamandi zu verhaften. (Siehe Dokument 37 a.)

Um dieselbe Zeit wurden die rumänischen Staatsgoldreserven, die sich in den Mauern des Kremlin zu Moskau in Verwahrung befanden, von der russischen Regierung mit Beschlag belegt. Diamandi wurde aus seiner Haft entlassen, auf die Schritte hin, die die gesamten diplomatischen Vertreter in Petrograd unternahmen, aber seine Demütigungen wurden fortgesetzt, und am 28. Januar erhielt er den Befehl von Petrograd, in weniger als zehn Stunden die Abreise mit einer Kolonie, welche viele Frauen und Kinder zählte, anzutreten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Francis, sprach vergebens bei Zalkind vor, welcher als Minister des Äußern in Abwesenheit Trotzkys, der wieder in Brest war, amtierte, um die Frist für die Abreise zu verlängern. Die rumänische Kolonie wurde um Mitternacht durch- und übereinander in den Zug geschoben. Die Reise wurde unter dem einen oder dem andern, nicht sofort klar ersichtlichen Vorwande in Finnland verzögert, aber innerhalb drei Wochen wurde dem Minister, der einen großen Teil seiner Leute zurückließ, die Weiterreise nach Torneo gestattet. Glücklicherweise kam er dort an, nachdem die

Roten Garden Torneo tags zuvor an die Weißen Garden verloren hatten. Dieser Tag rettete ihm das Leben, denn bei dem russischen Kommissär Svetlitzky, der sich ihm in Mittelfinnland anschloß und ihn nach Torneo begleitete, fand man einen Befehl an Timofeyeff, den Kommissär von Torneo, ihn zu erschießen. Svetlitzky wurde an seiner Stelle erschossen.

Als ich durch Torneo reiste, besprach der Kontrolloffizier freimütig die Einzelheiten und verlieh der Meinung Ausdruck, die Erschießung hätte ein Irrtum sein können, da es nicht bewiesen war, daß Svetlitzky um den Inhalt des Briefes gewußt habe. Jedoch war Svetlitzky eine angesehene Persönlichkeit in Petrograd und stand mit Trotzky in Verbindung. Unsere amerikanische Kolonie brachte Guranesco, den ersten Sekretär der rumänischen Delegation, aus Finnland durch die Linien mit uns. Er war sieben Wochen im roten Finnland gewesen. Hinter uns, zu Björneborg, ließen wir mehrere rumänische Familien zurück, die mit dem Minister von Petrograd abgereist waren. Wir hätten sie gerne durch die Linien zweier Armeen gebracht, aber unser Unternehmen war ein zu verzweifeltes, auf daß wir uns hätten gestatten können, unsere Kolonne ohne Erlaubnis zu vermehren.

Die Randbemerkung dieses Briefes lautet: „Ausführen“, mit den Anfangsbuchstaben „TSCH“, das Unterschriftszeichen von Tschitscherin, ein aus England zurückgekehrter Verbannter, zu jener Zeit Hilfsminister des Auswärtigen, jetzt Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Eine Photographie dieses Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 37 A.

Der Inhalt dieses, von Joffe geschriebenen Briefes wurde im Februar nach Washington telegraphiert und ein photographischer Abzug desselben dem Staatsdepartement durch den Gesandten Francis übermittelt.

Nr. 771. Angelegenheit der Friedensabordnung. Vertraulich.

Brest-Litowsk, den 31. Dezember 1917.

„An den Rat der Nationalkommissäre!

Kamerad L. Trotzky hat mich beauftragt, dem Rat der Nationalkommissäre die Gründe seines telegraphischen Vorschlages, die Mitglieder der rumänischen diplomatischen Mission in Petersburg zu verhaften, zur Kenntnis zu bringen. General Hoffmann, sich auf die Konferenz, die in Brest-Litowsk zwischen den Mitgliedern der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen am 29. Dezember stattfand, berufend, überreichte der russischen Delegation im Namen des deutschen und österreichischen Oberkommandos (ein entziffertes Radiotele-

gramm wurde im Zusammenhang hiermit vorgewiesen) eine *vertrauliche Anfrage* betreffend die unverzügliche Anregung an die rumänische Armee, die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes anzuerkennen und die Bestimmungen eines von den russischen Vertretern vorgeschlagenen demokratischen Friedens anzunehmen. Die Unversöhnlichkeit des Stabes und der gesamten Kommandostellen der rumänischen Armee, über welche das Oberkommando der deutschen Armee durch den Nachrichtendienst sehr genau unterrichtet worden ist, zerstörte den ausgezeichneten Eindruck, der in Deutschland und an allen Fronten durch die russischen Friedensvorschläge hervorgerufen worden war und der es ermöglichte, das *Volksempfinden wieder gegen England, Frankreich und Amerika aufzuhetzen, und die eine unerwünschte und gefährliche Verschlimmerung der Friedensfrage verursachen und dahinführen könnte, daß die deutsche Armee zum Angriff an unserer Front übergehe und zu einer offenen Annexion des in Rußland besetzten Landgebietes schreite.*

Der General verlieh seiner Meinung Ausdruck, daß die Kosaken, einige ukrainische Regimenter und die kaukasische Armee gegen den Frieden sein könnten, in welchem Falle ohne Zweifel die rumänischen Heere zu ihnen stoßen würden, was nach Berichten, die sich in den Händen des deutschen Stabes befinden, den Plänen Kaledins und Alexeieffs entsprechen würde. Es ist von großer Wichtigkeit für die deutschen und österreichischen Delegationen, daß ein vollkommener Einklang an der ganzen russischen Front, bezüglich des Abschlusses eines Waffenstillstandes, als auch der Annahme der Bestimmungen eines Separatfriedens zwischen Rußland und Deutschland herrsche, da in diesem Falle das deutsche und österreichische Kommando Rumänien ihre Friedensbestimmungen vorschlagen und in der Lage sein würden, ihre Operationstätigkeit an der Westfront in sehr großem Maßstabe wieder aufzunehmen. Zu gleicher Zeit wies General Hoffmann im Laufe eines Gespräches mit Kommissär Trotzky zweimal auf die Notwendigkeit hin, diese Kriegsoperationen sofort zu beginnen.

Als Kamerad Trotzky erklärte, daß dem Rate keine Mittel zur Verfügung ständen, den rumänischen Stab zu beeinflussen,

hob General Hoffmann die Notwendigkeit und die Möglichkeit hervor, zuverlässige Agenten zu der rumänischen Armee zu senden, die rumänische Mission in Petrograd zu verhaften und Vorkehrungen zur Unterdrückung des rumänischen Königs und der befehlenden Stellen der rumänischen Armee zu treffen.

Nach dieser Unterredung schlug Kamerad L. Trotzky telegraphisch vor, sämtliche Mitglieder der rumänischen Mission in Petrograd zu verhaften. Dieser Bericht wird durch einen speziellen Eilboten, Kamerad I. G. Borosoff, übersandt, *der beauftragt ist, dem Kommissär Podvoisky gewisse vertrauliche Informationen zu überbringen behufs Entsendung jener Personen, deren Namen Kamerad Borosoff angeben wird, an die rumänische Armee.* Alle diese Personen werden aus der Kasse der „Deutschen Naphta-Industrie-Bank", die in der Nähe von Boreslav das Unternehmen der Aktiengesellschaft von Fanto & Co. angekauft hat, bezahlt werden. Die Oberaufsicht über diese Agenten ist nach General Hoffmanns Angaben einem gewissen Wolf Vonigel anvertraut worden, der einen Überwachungsdienst über die Militärattachés der mit uns verbündeten Länder ausübt. Was die englischen und amerikanischen diplomatischen Vertreter anbelangt, so hat *General Hoffmann erklärt, daß der deutsche Stab mit den Vorkehrungen, die Kommissär Trotzky und Kommissär Lozimiroff bezüglich der Überwachung ihrer Tätigkeit getroffen haben, einverstanden ist.*

Mitglied der Abordnung: A. Joffe.

Randbemerkungen. Kamerad Shitkevitch: Abschriften nehmen und an den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten senden, sowie persönlich an Kamerad Zalkind. (Der oben in Kursivdruck angeführte Passus trägt die Anmerkung: An Sanders.)

Berichtet am 4. Januar betreffend die Verhaftung Diamandis und anderer. — M. Shitkevitch.

5. Januar 1918. An die Kanzlei: Ein dringendes Telegramm an Trotzky senden über die Verhaftung des rumänischen Gesandten. Savelieff.

Notiz (wie am 9. Februar gekabelt wurde). Das Datum ist der 12. Januar westeuropäische Zeit, Vorabend des russischen neuen Jahres. Der rumänische Gesandte wurde in jener Nacht in Petrograd verhaftet und nur auf die gemeinsamen Schritte aller Botschaften und Gesandtschaften in Petrograd wieder freigelassen. Seit der Zeit ist er aus Rußland ausgewiesen worden. Der Brief beweist, daß Trotzky die persönliche

Anfrage des Generals Hoffmann als einen Befehl zum Handeln betrachtete. Das wichtigste von allem ist jedoch: er entlarvt die Beteuerungen Lenins und Trotzkys, wonach sie sich bemüht hätten, zu verhindern, daß die Friedensverhandlungen mit Deutschland einen militärischen Vorteil für Deutschland und einen Nachteil für die Vereinigten Staaten, England und Frankreich nach sich ziehen würden. Dagegen bestand der hier enthüllte Zweck im Gegenteil darin, Deutschland zu helfen, Stimmung gegen England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zu machen und Deutschland instand zu setzen, sich zu einer Offensive an der Westfront vorzubereiten. Eine deutsche Bank wird als Zahlmeister für die bolschewistischen Aufwiegler unter den rumänischen Soldaten angegeben.

Ist Wolf Vonigel der Feldleiter, der in Amerika berüchtigte Wolf von Igel? Die Namensverwandtschaft ist auffallend. Schließlich sind General Hoffmann und der deutsche Stab mit der Überwachung Trotzkys über die amerikanischen und englischen Diplomaten befriedigt. Joffe, der den Brief unterzeichnet, ist ein Mitglied der russischen Friedenskommission. Seit dieser Brief geschrieben wurde, ist Zalkind in besonderer Mission nach der Schweiz abgefahren. Bemerkung (6. Juli 1918): Er gelangte nicht dahin, da es ihm unmöglich war, über England zu fahren, und im April war er in Christiania.

DOKUMENT Nr. 38.

Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution und der Pogrome.

Petrograd, den 14. Dezember 1917.

„Major von Boehlke!

Geschätzter Kamerad!

Ich setze Sie davon in Kenntnis, daß unsere finnischen Kameraden, Hakhia, Pukko und Enrot, den Kommissär zur Bekämpfung der Gegenrevolution über folgende Tatsachen unterrichtet haben:

1. Zwischen den englischen Offizieren und den finnischen bürgerlichen Vereinigungen bestehen Beziehungen, die uns ernste Bedenken einflößen.

2. In Finnland sind zwei Stationen für drahtlose Telegraphie eingerichtet worden, die von unbekannten Personen dazu benutzt werden, sich in Geheimsprache zu verständigen.

3. Zwischen General Kaledin und der amerikanischen Mission bestehen zweifellos Verbindungen, über die wir durch

Ihren Nachrichtendienst genau informiert sind. Aus diesem Grunde ist eine sorgfältige Beaufsichtigung der amerikanischen Gesandtschaft geboten.

Diese Beziehungen müssen genau festgestellt werden. Unsere Agenten sind hilflos. Bitte, entschuldigen Sie, daß ich amtliches Briefpapier benutze, aber ich habe es eilig, dies zu erledigen, da ich an einer außergewöhnlichen Sitzung des Ausschusses teilnehme.

Dienstbereit F. Zalkind.

Notiz. Der Vermerk, der am Kopfende des Briefes geschrieben steht, lautet: „Kommissär der auswärtigen Angelegenheiten. Ich verlange genaue Instruktionen. Schott." Es handelt sich um eine Frage Boehlkes, der mit seiner Chifferunterschrift unterzeichnet. (Siehe Dokument Nr. 5.) Der Brief kann bedeuten, daß Boehlke, nach Ansicht seines guten Freundes Zalkind, imstande war, die amerikanische Gesandtschaft von innen heraus auszuforschen.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 39.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 268, den 25. Januar 1918. Sehr geheim.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Am 23. Januar fand im Hauptquartier eine Konferenz statt, an welcher dort Major von Boehlke, der aus Petrograd berufen worden war, teilnahm. Auf das Drängen der deutschen Berater hin wurde beschlossen, folgende Personen nach den inneren Fronten zu entsenden und sie mit den notwendigen Vollmachten zur Abrechnung mit vereinzelten Gegenrevolutionären zu versehen. An den Don: Zhikhorev, Rudnev, Krogultz und Ernst Delgau; an die Kaukasusfront: Wassili Dumbadze, Prinz Machabelli, Sevastianov und Ter-Baburin. Für das erste polnische Korps des Generals Dovbor-Menitzky sind Dembitzky, Stekus, Zhimiitis und Gisman bezeichnet worden. Wollen Sie die Güte haben, alle Vorkehrungen zur raschen Anweisung dieser Personen zu treffen und sie mit dem nötigen Gelde, mit Reservepässen und andern Dokumenten zu versehen.

Der älteste Offizier: Peter Mironov."

Notiz. Dies ist ein Befehl zur Ermordung einzelner Personen. Er mißlang gegen den polnischen General. Dumbadze und Prinz Machabelli waren deutsche Spione, die in den Sukhomlinoff-Prozeß verwickelt und zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, jedoch nachher von den Bolschewisten in Freiheit gesetzt wurden. Oberstleutnant Dembitzky war ein bolschewistischer polnischer Offizier. Ter-Baburin war ein Unterstabschef unter Krilenko. Der Brief ist indossiert: „Kamerad Lunachardsky. Gehe hin und berichte an Kamerad Zinovieff." Unterschrift unleserlich.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 40.

Gegenspionage beim Armeehauptquartier, Nr. 51/572, den 19. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Man hat zwei Noten erhalten, die an den Oberbefehlshaber der Stäbe des österreichischen und deutschen Oberkommandos gerichtet sind. Diese Noten benachrichtigen die Stavka (Armeehauptquartier), daß General Alexeieff, der Organisator des Freiwilligenheeres in der Dongegend, in Briefwechsel mit den Offizieren der polnischen Legionen an der Front steht, in der Absicht, von den polnischen Offizieren Hilfe zur Unterstützung der Gegenrevolution zu erhalten. Diese Mitteilung ist den österreichischen Agenten durch den polnischen Bolschewisten, Kamerad Zhuk, übermittelt worden, welcher eine große Rolle in Rostov während der November- und Dezemberschlachten spielte. Anderseits berichtet der Vertreter der deutschen Regierung, Graf Lerchenfeldt, über das schnelle Anwachsen der Bewegung in Polen zugunsten des imperialistischen Planes der Gutsbesitzer des bürgerlichen Standes, mit den Waffen in der Hand die größtmögliche Unabhängigkeit Polens zu verteidigen, und seine Grenzen auf Kosten von Litauen, Klein-Rußland und Galizien zu erweitern. Diese Bewegung wird durch die demokratische Volkspartei in Warschau, wie auch in Petrograd durch die militärischen Vereinigungen, die durch die gegenrevolutionären Grundeigentümer und durch den bürgerlichen polnischen Klerus geleitet werden, lebhaft unterstützt. Die Lage wurde am 16. Januar im Armeehauptquartier in

Gegenwart des Majors von Boehlke, der von der Petersburger Abteilung des deutschen Nachrichtendienstes entsandt worden war, besprochen, und es wurde folgendes beschlossen:

1. Die eingreifendsten Maßnahmen, bis zur massenhaften Erschießung, gegen die polnischen Truppen, die sich der gegenrevolutionären und imperialistischen Propaganda unterworfen haben, zu treffen.

2. General Dovbor-Menitzky zu verhaften.

3. Eine Überwachung der Kommandostellen einzuleiten.

4. Umsturzagenten zu den polnischen Legionen zu senden und sich hierüber mit den polnischen revolutionären Vereinigungen, die dem Komitee bekannt sind, ins Einvernehmen zu setzen.

5. Die polnischen Offiziere sofort nach Bekanntwerden ihrer gegenrevolutionären Tätigkeit zu verhaften, und dem Armeehauptquartier des Gegenspionagedienstes zur Verfügung zu stellen.

6. Die Emissäre des Generals Alexeieff, den Stabshauptmann Shuravsky und Hauptmann Rushitzky, zu verhaften.

7. Von dem Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution im Einverständnis mit dem deutschen Nachrichtendienst in Petrograd zu verlangen, daß er folgende Institute und Personen überwache und beobachte: Das militärische Komitee der Gesellschaft der Freunde der polnischen Soldaten, Zwischenparteiverband, den Verband polnischer Invaliden, die Mitglieder der polnischen Gruppe der früheren Staatsduma und des Staatsrats, den Präsidenten Lednitzky und die Mitglieder des früheren Komitees für die Liquidation der Angelegenheiten des polnischen Königreichs; Boleslav Jalovtsky; Vladislav Grabsky; Stanislav Schuritsky; den polnischen römisch-katholischen Klerus; das polnische Schatzamt, durch dessen Vermittlung, laut Agenturmeldungen, die Regierungen der mit Rußland verbündeten Länder beabsichtigen, mit Hilfe der New-Yorker „National City Bank“, das Lager der Gegenrevolution mit Geldmitteln zu unterstützen. Es ist ferner notwendig, die Privatberichte mehrerer litauischer Revolutionäre, wonach unter den Kirchengeldern für barmherzige Zwecke, die zur Verfügung des polnischen Klerus stehen, sich das

Vermögen von Privatpersonen befindet, welche zum Nutzen des Staates ihre Gelder vor der Requirierung bewahrten, auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Im Falle, wo Beziehungen mit der Gegenrevolution festgestellt werden, sind die schuldigen polnischen Vereinigungen aufzulösen, und deren Führer, sowie auch die Personen, die mit der revolutionären Tätigkeit in Beziehungen standen, zu verhaften und dem Armeehauptquartier zur Verfügung zu stellen.

Für den Chef des Gegenspionagedienstes: Feierabend;
Kommissär Kalmanovich."

Notiz. Durch Vermittlung des Grafen Lerchenfeld intrigierte Deutschland wieder auf beiden Seiten. Die Hauptbedeutung des Briefes liegt jedoch in der Gründlichkeit, mit der der deutsche Plan ausgearbeitet worden ist, um die drohende Gefahr eines bewaffneten Widerstandes der polnischen Legionen der russischen Armeen zu unterdrücken. Das vorstehende Dokument ergibt sich in der Tat als eine natürliche Folge davon. Die beiden nächsten klären die Lage zugunsten der Auslandspolen auf.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 41.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 461, den 28. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Der Spezialausschuß zur Schlichtung der Streitigkeiten mit den polnischen gegenrevolutionären Truppen hat seine Tätigkeit begonnen. Die Gesamtleitung aller seiner Angelegenheiten ist beim Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier konzentriert, wo alle Auskünfte über die Gegenrevolution an den äußeren und inneren Fronten gesammelt werden. Beim Ausschuß sind die Mitglieder des Ausschusses zur Bekämpfung der Gegenrevolution E. Miekonoshin, J. Zenzinov, Zhilinski, und von Sebastopol Kamerad Tiurin erschienen. Eine Anzahl Agenten, welche den Wunsch geäußert hatten, zwecks Herbeiführung eines Konfliktes mit den bürgerlichen polnischen Offizieren: Oberstleutnant Dembitzky, Boleslav Jaki-

movich, Roman Strievsky, Joseph Jasenovsky und Mikhail Adamovich entsandt zu werden, wurden zu einer Konferenz zusammenberufen. Alle diese Agenten sind verpflichtet, die Augelegenheit bis zum offenen Aufruhr der Soldaten gegen ihre Offiziere und zur Verhaftung der letzteren zu treiben. Für den Notfall erhielt der Oberbefehlshaber den Befehl, Nakhim Sher und Ilya Razymov zur Ausrottung der gegenrevolutionären Anführer unter den polnischen Truppen anzuweisen, und der Ausschuß erkannte die Möglichkeit an, alle polnischen Truppen für vogelfrei zu erklären, wenn diese Maßnahme sich als unumgänglich erweisen sollte.

Von Petrograd meldeten Überwachungsagenten, daß die polnischen Vereinigungen eine große Zurückhaltung und Vorsicht in ihren gegenseitigen Beziehungen an den Tag legten. Es ist jedoch festgestellt worden, daß eine unleugbare Fühlung besteht zwischen dem Obermilitärrat, der seinen Sitz in Petrograd hat, sowie den der Klasse der bürgerlichen Grundeigentümer angehörenden polnischen Offizieren und Soldaten, und den polnischen gegenrevolutionären Truppen. In dieser Angelegenheit fand am 22. Januar bei dem Kommissariat der Heeresangelegenheiten eine Konferenz statt, an der die Kameraden Podvoisky, Kedrov, Boretzkov, Dybenko und Kovalsky teilnahmen. Der Kommissär für Marineangelegenheiten gab bekannt, daß die Matrosen Trushin, Markin, Peinkaitis und Schulz die Entlassung der polnischen Truppen forderten, und für den Fall, wo dies verweigert würde, drohen, die polnischen Legionäre in Petrograd anzugreifen. Der Oberbefehlshaber wies darauf hin, daß es vielleicht möglich wäre, die Wut der erwähnten Matrosen und ihrer Anführer gegen die gegenrevolutionären polnischen Truppen an der Front abzulenken. Gegenwärtig wird die Aufhetzung unter den polnischen Truppen mit allem Nachdruck betrieben, und es besteht große Hoffnung, die polnischen Legionen aufzulösen.

Der Chef des Gegenspionagedienstes: Feierabend.
Iv. Alexieff."

Notiz. Eine Photographie dieses Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 42.

Gegenspionage beim Armeehauptquartier, 28. Januar 1918.

„An die Kommission zur Bekämpfung der Gegenspionage!

Auf Ersuchen des Oberkommandanten, in Beantwortung Ihrer Anfrage, teile ich Ihnen in Ergänzung des Telegramms mit, daß die Gelder, die durch Major Bayermeister gesandt wurden, hier angekommen sind.

Unter den Truppen, die an der Front die Gegenrevolutionäre bekämpfen, wurden mehrere Bataillone für den Konflikt mit den Polen und Rumänen vorbereitet. Wir werden per Tag 12 Rubel bezahlen und eine erhöhte Nahrungsmittelration verabfolgen. Von den gedungenen Abteilungen, die gegen die Legionäre gesandt wurden, wurden zwei Kompanien gebildet, die eine aus den besten Schützen, um die Regimentsoffiziere zu erschießen, die andere aus Litauern und Letten, zur Zerstörung von Nahrungsmittelreserven in den Gouvernementen von Vitebsk, Minsk und Mogilev, in den Ortschaften, wo sich die polnischen Truppen befinden. Verschiedene ortsansässige Bauern sind ebenfalls bereit, die Regimenter anzugreifen und sie zu vertilgen.

Kommissär: G. Mosholov;
Sekretär: Iv. Alexieff."

Notiz. Diese beiden Dokumente zeigen, daß die gegen diese patriotischen Soldaten befolgte Politik eine solche der unbarmherzigen Ausrottung war, finanziert durch deutsches Geld, welches von einem deutschen Offizier ausbezahlt wurde. Bayermeister wird in Dokument Nr. 5 genannt.

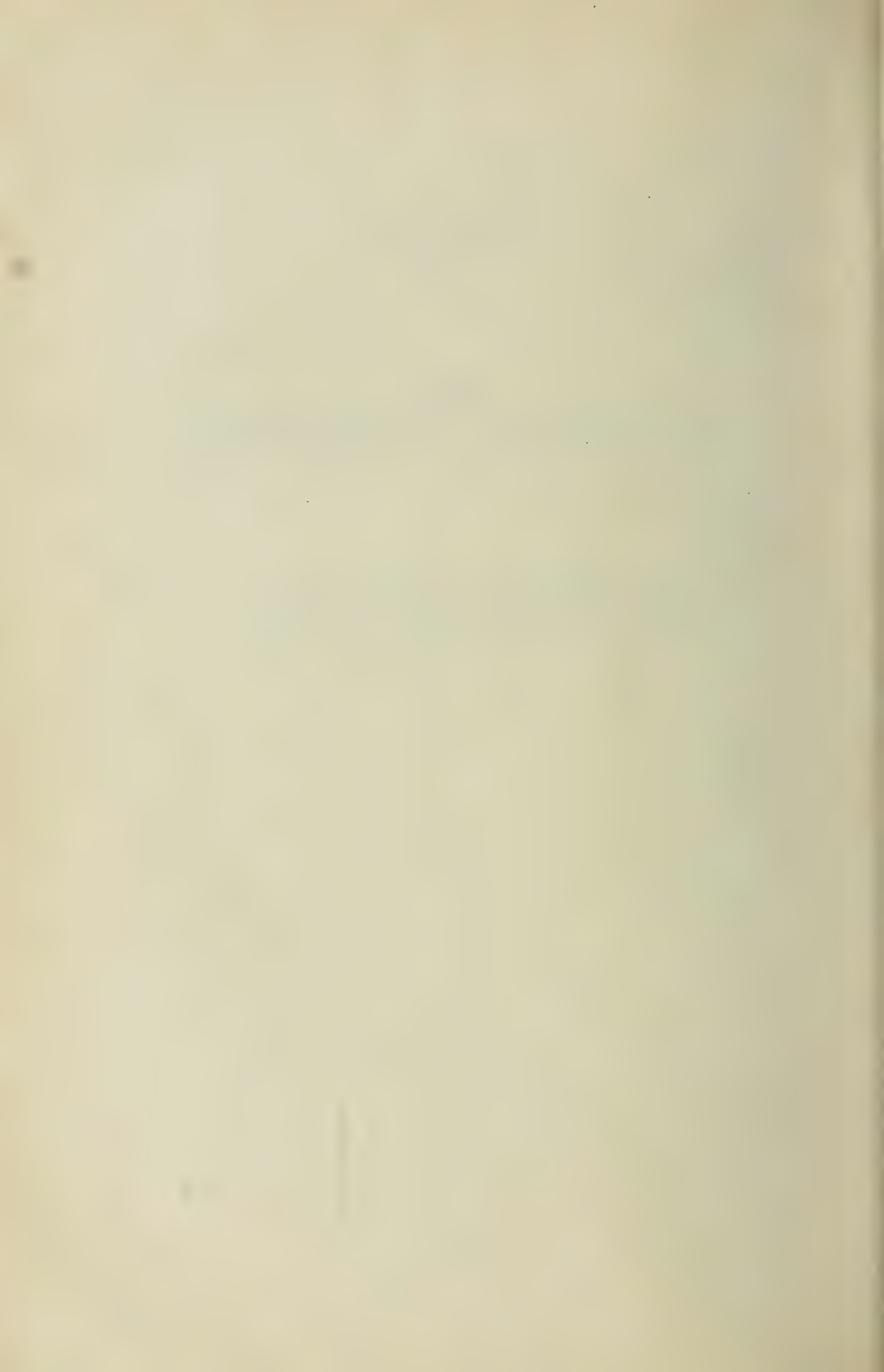
Ich besitze eine Photographie des Briefes.



KAPITEL VII.

DIE
VOLLSTÄNDIGE UNTERWERFUNG.

Die nachstehenden Dokumente tun dar, daß die Bolschewikiführer sich den Deutschen vollständig unterworfen hatten.



DOKUMENT Nr. 43.

Großer Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M. R., Nr. 411, 26. Februar 1918. Sehr geheim.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Entsprechend den Instruktionen des Oberkommandos der deutschen Armee habe ich die Ehre, Sie daran zu erinnern, daß die Zurückziehung und die Entwaffnung der russischen Roten Garden aus Finnland sofort beginnen muß. Es ist dem Stab bekannt, daß der Hauptgegner dieses Schrittes, der Chef der finnischen Roten Garde, Yarvo Haapalainen, ist, der einen großen Einfluß auf die russischen *tovarische* (Kameraden) ausübt. Ich ersuche Sie, für diesen Kampf mit Haapalainen unsern Agenten Walter Nevalainen (Nevalaiselle), den Träger des finnischen Passes 3681, zu senden, und ihn mit einem Paß und einem Passierschein zu versehen.

Der Departementschef: O. Rausch.
Adjutant: U. Wolff.“

Notiz. Am obern Rande des Briefes, mit N. G., den Initialen von Lenins Sekretär N. Gorbunov, unterzeichnet, steht der Befehl: „An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten zu senden und zu vollstrecken.“ Am Rande ist geschrieben: „Paß 211, Nr. 392“, doch ist leider der Name, auf welchen der neue Paß lautet, nicht angegeben.

Dieser Befehl erklärt die Zurückziehung der russischen Roten Garde aus Finnland, anfangs März, und auch wie die finnische Rote Garde ihrem Schicksal überlassen wurde. Letztere jedoch entwaffnete die russischen Soldaten und Matrosen, als sie Finnland verließen, denn die Finnen brauchten Kanonen und Munition. Die Russen kämpften ab und zu, wurden jedoch umzingelt und entwaffnet. In Helsingfors, während ich im März dort war, bekämpften die Roten Garden und die Matrosen nächtlich einander mit Gewehren und Maschinengewehren. Es ist ziemlich sicher, daß einer der beiden Führer der finnischen Roten Garden Nevalainen ist, doch ziehe ich es, angesichts der Umstände, vor, mich nicht aufs Raten zu verlegen.

Anlaß zum Befehl, sich aller fremden Gesandtschaften im roten Finnland zu bemächtigen, gab das Erscheinen einer derselben auf der Oberfläche. Die zur Anwendung gelangende Entschuldigung war, daß die Ausländer den Weißen Garden Informationen überbrachten. Gleichzeitig wurde in der Weißen Garde dahin gewirkt, die Schwierigkeiten, die Linien zu passieren, zu vermehren. Es darf ruhig behauptet werden, daß die Durchgangsschwierigkeiten, welche auf beiden Seiten der finnischen Linie er-

hoben wurden, auf deutsche Bemühungen zurückzuführen sind, da zur Zeit, wo Deutschland in den inneren Räten der Roten Garde intrigierte, es der Weißen Garde seine Hilfe in offener Weise zuteil werden ließ.

Die amerikanische Gesandtschaft war in Finnland in die Enge getrieben und entkam nur durch Beharrlichkeit und gutes Glück. Die britische Gesandtschafts-Gesellschaft konnte am Tag, bevor der Schließungsbefehl kam, passieren. Die französische und die italienische Gesandtschaft waren genötigt, nach einem Monat vergeblichen Wartens nach Rußland zurückzukehren.

Ich besitze den Originalbrief und den übergebenen Paß.

DOKUMENT Nr. 44.

G. G. S. Nachrichten-Bureau, Sektion R, Nr. 283, den 7. Februar 1918.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Es wird uns mitgeteilt, daß Agenten des Geheimdienstes beim Armee-Hauptquartier dem Major Erich, der nach Kiel beordert wurde, folgen. Ich ersuche Sie, sofort Maßnahmen zu treffen, um die Bewachung des oben genannten Offiziers aufzuheben.

Abteilungschef: Agasfer;
Adjutant: Bukholm.“

Notiz. Tschitscherin, der stellvertretende Minister des Äußern, setzte seine Initialen unter die Randbemerkung: „Zu besprechen.“ Diese Note kennzeichnet die Periode heftiger Erbitterung wegen der Ukraine, zwischen den Bolschewiki und den Deutschen; Agasfer ist Major Luberts.

Ich besitze den Originalbrief.

DOKUMENT Nr. 45.

G. G. S. Nachrichten-Bureau, Sektion R, Nr. 228, 4. Februar 1918.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Instruktionen unseres Stabsrepräsentanten zufolge habe ich die Ehre, Sie unverzüglich zu bitten, die Agitatoren Bryansky, Wolf, Drabkin und Pittsker von der ukrainischen Front zurückzurufen. Ihre Tätigkeit wurde vom deutschen Generalstab als gefährlich erkannt.

Abteilungschef: Agasfer; Adjutant: Henrich.“

Notiz. Ein Austausch von Höflichkeiten während derselben Periode, aus welcher Dokument Nr. 44 stammt. Tschitscherins Bemerkung lautet: „Diskutieren.“

Ich besitze den Originalbrief.

DOKUMENT Nr. 46.

G. G. S. Nachrichten-Bureau, Sektion R, 3. Februar 1918.

„An den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten!

Instruktionen des Repräsentanten unseres Generalstabes zufolge habe ich neuerdings die Ehre, darauf zu bestehen, daß Sie alle Agitatoren des Zentral-Exekutivkomitees des Rates der Arbeiter- und Soldatendelegierten aus Estland, Litauen und Kurland zurückrufen.

Abteilungschef: Agasfer; Adjutant: Bukholm."

Notiz. Ein weiteres Beispiel der Zeit, da Deutschland die eiserne Faust der Disziplin anwendete, um die Provinzen, welche es schon die Absicht hatte, für sich einzustecken, von Agitatoren zu säubern. Der Brief wurde durch Markin, einer von Trotzkys Sekretären, an Volodarsky übersandt, welcher, wie es scheint, die Aufsicht über die proletarische Agitation in diesen Provinzen hatte.

Ich besitze den Originalbrief.

DOKUMENT Nr. 47.

G. G. S. Nachrichten-Bureau, Abteilung R, Nr. 317.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Das Nachrichtenamt hat ausführlichen Bericht darüber erhalten, daß die Aufwiegler des Petrograder Soviet der Arbeiter- und Soldatenvertreter den Charakter der sozialistischen Tätigkeit in Estland vollständig geändert haben, was schließlich dazu führte, daß die deutschen Ortsgrundbesitzer für vogelfrei erklärt wurden.

Auf Befehl des Generalstabes verlange ich von Ihnen, daß Sie unverzüglich Schritte unternehmen, um die oben genannten deutschen Grundbesitzer wieder in ihre Rechte einzusetzen und die Aufwiegler abzurufen.

Für den Abteilungschef: R. Bauer;
Adjutant: E. Ratitz."

Notiz. Diesem Befehl zur Befreiung der deutschen Grundbesitzer wurde sogleich Folge geleistet, und die Unterwerfung erfolgte offenbar auf direkten Befehl Lenins, an den dieser Brief gerichtet ist. Er bezeichnet das Ende der beginnenden Auflehnung der Bolschewistenführer gegen ihre deutschen Meister.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

VERSCHIEDENARTIGE TÄTIGKEITEN.

Nachfolgende Dokumente beleuchten diverse Tätigkeiten, darunter Maßregeln zur Ermordung von Gegenrevolutionären.

DOKUMENT Nr. 48.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, den 22. Januar 1918.

„An den Rat der Volkskommissäre!

Es ist durch unsere Agenten festgestellt worden, daß Beziehungen zwischen den Polen, dem Don und den französischen Offizieren und wahrscheinlich auch den diplomatischen Vertretern der verbündeten Mächte, durch Vermittlung von russischen Offizieren, die sich als Sackhändler ausgegeben, bestehen. Darauf bezugnehmend, ersuchen wir Sie, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die letzteren streng zu überwachen. Kommissär: Kalmanovich."

Notiz. Die Aufschrift dieses Dokuments, die von Trotzky stammt, lautet: „Abschrift zur Information von Podvoisky und Dzerzhinsky." Der erstere war Kriegsminister, der letztere Präsident des Ausschusses zur Bekämpfung der Gegenrevolution. Die Sackhändler wären die Hausierer von Nahrungsmitteln, welche in die Provinzen kamen und Lebensmittel zu gewinnbringendem Verkaufe nach den Städten brachten. Tatsächlich hatten die Soldaten das Monopol dieses Handels in Händen.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 49.

Großer Generalstab, Abteilung R, Nr. 151, den 4. Dezember 1917.

„An das Kommissariat für Heeresangelegenheiten!

Das Nachrichtenbureau hat hiermit die Ehre, eine Liste der Personen russischer Abstammung, die in den Diensten des deutschen Nachrichtenamtes stehen, zu übermitteln: Sak-

haroff, Offizier des ersten Infanterie-Reserveregimentes, Adjutant Ter-Arytiuniantz, Zanko, Yarchuk, Golovin, Zhuk, Ilinsky, Cherniavsky, Hauptmann Postnikov, Schneier und die Matrosen Trushin und Gavrilov. Die erwähnten Personen befinden sich alle bei dem ständigen Stab des Nachrichtenamtes des deutschen Generalstabs.

Der Abteilungschef: Agasfer; Fähnrich Henrich."

Notiz. Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 50.

Großer Generalstab, Zentralabteilung, Sektion M, Nr. 22, den 14. Januar 1918. Sehr vertraulich.

„An den Präsidenten des Rates der Volkskommissäre!

Die russische Abteilung des deutschen Generalstabs hat von unsern Agenten in Novocherkask und Rostoff eine dringende Mitteilung erhalten, daß die Reibung, die zwischen dem General Alexeieff und dem General Kaledin entstanden war, nachdem das Freiwilligenkorps des Generals Alexeieff eine Bewegung nach Norden begann, ein taktisches Manöver darstellt, um eine Basis für die Nachhut zu haben. Auf diese Weise wird die Armee des Generals Alexeieff eine zuverlässige Basis für die Nachhut zur Verproviantierung der Armee haben, die durch Kosakentruppen geschützt wird, und ebenfalls eine Basis im Falle eines bedrohlichen Manövers von seiten des Feindes. Die Beziehungen zwischen General Alexeieff und den polnischen Truppen sind durch neue Berichte der polnischen bolschewistischen Kommissäre Zhuk und Dembitsky festgestellt worden.

Der Chef der Generalstabsabteilung: O. Rausch;
Der Hauptadjutant: R. Krieger."

Notiz. Dies ist von Wichtigkeit, da es beweist, daß die Deutschen wirklich Angst hatten vor militärischen Möglichkeiten, die in den Operationen Alexeieffs und Kaledins liegen konnten. Der Selbstmord des Generals Kaledin in einem Augenblick der Niedergeschlagenheit, veranlaßt durch zweifellos sorgfältig vorbereitete Verrate, bildete einen Akt der großen nationalen Tragödie.

Eine Photographie dieses Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 51.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 263/79, den 23. Januar 1918.

„An das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten!

Auf Ihre Anfrage hin, betreffend jene Agenten, welche imstande sein könnten, einen genauen Bericht über die Stimmung der Truppen und der Bevölkerung in der Provinz abzugeben, übermittle ich Ihnen eine kurze Liste von russisch-deutschen Agenten des Nachrichtendienstes: In Voronezh: S. Sirtzoff; in Rostoff: Globoff und Melikoff; in Tiflis: Enskidze und Gavriloff; in Kasan: Pfaltz; in Samara: Oaipoff und Voenig; in Omsk: Blagovenschensky und Sipko; in Tomsk: Dattan Tarasoff und Rodionoff; in Irkutsk: Zhinzherova und Geze; in Wladiwostok: Buttenhoff, Pannoff und Erlanger.

Der Chef des Gegenspionagedienstes: Feierabend;
Kommissär Kalmanovich."

Notiz. Abgesehen von der Agentenliste bietet dieser Brief noch Interesse wegen der Bemerkung: „An die Kompagnie des Kameraden Bonch-Bruevich und das Geheimdepartement." Die Unterschrift ist unleserlich.

Eine Photographie dieses Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 52.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 395, den 21. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Die Agenten des Gegenspionagedienstes beim Armeehauptquartier haben festgestellt, daß die Anarchisten Stepan Kriloff, Fedor Kutzi und Albert Bremsen in Helsingfors, sowie auch Nahim Arshavsky, Ruphim Levin und Mikhail Shatiloff, während der letzten Tage eine Besprechung mit Shpilko, dem Stabschef des Petrograder Armeedistriktes, hatten. Nachdem Kamerad Shpilko den Anarchisten den Vorschlag des Kameraden Antonoff und des Kameraden Bersin übermittelt hatte, Vertrauensmänner anzuwerben, um mehrere gegenrevolutionäre Persönlichkeiten aus dem Wege zu schaffen, erklärten die letz-

teren ihre Bereitwilligkeit und begannen unverzüglich mit der Anwerbung. Nach Kieff wurden folgende Agenten, welche in Helsingfors angeworben worden waren, angewiesen: S. Smirnoff und Rigamann; nach Odessa: Brack und Schulkovich.

Für den Chef des Gegenspionagedienstes:
Kommissär C. Moshlov."

Notiz. Dies ist ein Mordanschlag, der zwischen Bolschewisten und Anarchisten vereinbart wurde. Antonoff ist einer von den bolschewistischen Oberbefehlshabern; die Einnahme von Petrograd wird ihm zugeschrieben und er leitete die Operationen gegen Alexeieff und Kaledin. Die Liste der Anarchisten enthält mehrere, die in berüchtigtem Rufe standen.

Eine Photographie des Briefes befindet sich in meinem Besitz.

DOKUMENT Nr. 53.

Gegenspionagedienst beim Armeehauptquartier, Nr. 471, den 27. Januar 1918.

„An den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution!

Wir haben hier aus Finnland von Grishin und Rakhi einen Bericht erhalten über die gegenrevolutionäre Tätigkeit des Advokaten Jonas Kastren. Dieser Kastren warb in den Jahren 1914—15 mit deutschem Gelde finnische Freiwilligenregimenter an und sandte sie nach Deutschland. Um seine Werbearbeit zu erleichtern, gab er sich hier als maximalistischer Sozialist aus und versprach, die Arbeiter der Roten Garde zu unterstützen. In seinem Stockholmer Bureau fanden viele von unseren Kameraden herzliche Aufnahme und materielle Unterstützung. Kastren verschaffte Rußland deutsches Geld für bolschewistische Propagandazwecke in Österreich. Er hatte bereits im Jahre 1916 eine Abteilung des deutschen Generalstabes in Helsingfors errichtet. Jetzt ist er, zusammen mit Svinhuvud, Ernroth und Nandelschtedt, zu den Weißen Garden übergegangen und unterstützt sie mit Geld, Proviant und Waffen. Es ist uns berichtet worden, daß Kastren sowohl mit deutschen, wie mit englischen Geldern arbeitet. Es ist notwendig, der Tätigkeit von Jonas Kastren und seiner Anhänger

sofort ein Ende zu setzen. Der Oberbefehlshaber schlägt vor, die finnischen Kameraden Rakhi und Pukko nach Petrograd, oder Grishin nach Helsingfors zu berufen.

Kommissär: A. Sivko;
Der Sekretär: Iv. Alexieff."

Notiz. Kastren war noch am Leben, als ich im März eine Woche in Helsingfors verbrachte, jedoch vermehrte er seine Lebensaussichten dadurch, daß er früh im Februar in das Hauptquartier der Weißen Garden in Vasa floh. Der Befehl, ihn aus dem Wege zu schaffen, kam zu spät. Wieder sehen wir, wie Deutschland in Finnland zur selben Zeit ein doppeltes Spiel spielt.

Ich besitze eine Photographie dieses Briefes.

ANHÄNGE
ZU DEM BERICHT.

ANHANG I.

VON ANTIBOLSCHEWISTEN IN RUSSLAND VERBREITETE DOKUMENTE.

Dieser Anhang umfaßt Zirkulare und Rundschreiben, von denen ich (mit zwei erwähnten Ausnahmen) weder die Originale, noch authentische Abschriften besitze. Mehrere Serien dieser Zirkulare wurden in russischem Text in Petrograd und in andern Gegenden Rußlands im Winter (1917—18) von den Gegnern der Bolschewisten verbreitet. Es hieß, diese Zirkulare seien Abschriften von Dokumenten des Gegenspionagebureaus der Kerensky-Regierung, ergänzt durch einige frühere, die aus demselben Bureau herrührten, als dieses noch der Kaiserlichen Regierung unterstand. Es wäre den Agenten und Angestellten dieses Bureaus leicht gewesen, sich in Besitz dieser Dokumente zu setzen, da die Mehrzahl der Angestellten das Bureau verließen, als die Bolschewisten sich der Regierung bemächtigten, und sie hätten ungehindert aus den Archiven ihrer Departemente schöpfen können.

Einige dieser Dokumente waren in den Veröffentlichungen enthalten, welche, wie bereits erwähnt, in Paris erschienen sind.

Ich habe mich nicht auf sie als Beweise gestützt, aber sie gliedern sich anderem Beweismaterial an, in dessen Beleuchtung sie einen größeren Wert erlangen, als den sie als alleinstehende Dokumente besaßen. Zwei der Dokumente, die sich unter diesen Zirkularen befinden, sind das Zirkular der industriellen Mobilisation vom 9. Juni 1914 und das Zirkular der „Zerstörungsagenten" vom 28. November 1914 (siehe Dokument Nr. 3 meines Berichtes).

Diese Gruppe von Zirkularen gelangte in der ersten Februarwoche des Jahres 1918 in meine Hände in englischem Wortlaut, versehen mit der Bemerkung des unbekannten Übersetzers. Einige Tage später gelangten zwei andere Serien, eine in englischer, die andere in russischer Sprache, in meine Hände. Ich machte hieraus eine Zusammenstellung, worauf Gesandter Francis dieselben mittelst Chiffretelegramm am 9. Februar an das Staatsdepartement sandte. Zirka vier Wochen später gelang es mir erst, in den Besitz des Materials, welches in meinem Bericht als „Originale“ bezeichnet wird, sowie der in meinem Bericht angeführten Photographien, zu gelangen. Bei zweien dieser Originale handelte es sich um Zirkulare, welche ich vier Wochen vorher in Form von Abschriften gesehen hatte. Dies ist, zusammengefaßt, die Geschichte der im Anhang verzeichneten und als Beweismaterial angeführten Zirkulare. Edgar Sisson.

Analyse des deutschen Verschwörungsmaterials,

ergänzt durch eigenhändige Bemerkungen, welche am 9. Februar 1918 in der Chiffretelegrammschrift des Gesandten Francis, sowie mit den erwähnten*) Zusatzbemerkungen an das Staatsdepartement gesandt wurden.

DOKUMENT Nr. 54.

Zirkular vom 18. Februar 1914.

„Von dem (Finanz-) Ministerium an alle deutschen Bankgruppen und im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Regierung an die „Österreichische Kreditanstalt“.

Die Verwaltungen aller deutschen Banken, welche in Geschäftsverbindungen mit dem Ausland stehen, sowie die

*) Der in dieser Veröffentlichung erwähnte Wortlaut besteht in der Hauptsache aus der von einem unbekannten Übersetzer herrührenden Übersetzung, welche an das Staatsdepartement telegraphiert wurde. Zur bessern Verständlichkeit wird sie als Version A bezeichnet. Eine zweite, in englischer Sprache verfaßte Übersetzung, welche in Umfang und Text von der vorgenannten abweicht, wird als Leseart B bezeichnet. Die mittelst Mimeograph abgezogene Serie dieser in russischem Text ver-

österreichische Kreditanstalt, im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Regierung, werden hiermit informiert, daß die kaiserliche Regierung es von äußerster Notwendigkeit erachtet, die Verwaltungen aller Kreditanstalten zu ersuchen, möglichst schnell Zweiganstalten in Luleo, Haparanda und Varde, an der finnischen Grenze, und in Bergen und Amsterdam zu errichten. Die Gründung solcher Agenturen zur wirksameren Überwachung der Geldinteressen der Aktionäre von russischen, französischen und englischen Firmen kann unter gewissen Umständen, die die Lage des industriellen und finanziellen Marktes ändern können, notwendig werden.

Überdies werden die Direktionen der Bankinstitute dringend aufgefordert, Vorkehrungen zu treffen, um sehr enge und absolut geheime Beziehungen mit finnischen und amerikanischen Banken anzuknüpfen.

In diesem Sinne bittet die Verwaltung, die (äußerst rege) „Schwedische Nia-Banken" in Stockholm, *die Bankfirma von Fürstenberg,* und die Handelsgesellschaft „Waldemar Hansen" in Kopenhagen, welche in regem Verkehr mit Rußland stehen, zu empfehlen. — (Unterschrift.) Nr. 373. Mit der Abteilung für auswärtige Operationen beauftragt."

Notiz. Dies ist der Umriß des im Februar 1914, fünf Monate vor Kriegsausbruch, begonnenen und noch in Tätigkeit stehenden grundlegenden finanziellen Aufbaues. Hervorzuheben ist die in späteren Mitteilungen Lenins wiederauftauchende Erwähnung der Städte Luleo und Varde. Desgleichen der Hinweis auf amerikanische Banken. Olaf Ashberg, einer der Leiter der „Nia Banken", kam vor einem Monat (Januar 1918) nach Petrograd, und prahlte unterwegs damit, „Nia Banken" sei eine bolschewistische Bank. Er wurde von einem Mitglied unserer eigenen Partei belauscht. Es gelang ihm, sich in Smolny eine Ausfuhrbewilligung für mehrere Hunderttausend Gallonen Petroleum zu sichern, schlug Hauptquartier auf im „Hôtel d'Europe", wo sowohl Mirbach wie auch Kaiserling, Mitglieder deutscher Kommissionen, empfangen und bewirtet wurden, und trat am 1. Februar

---

faßten Zirkulare, in deren Besitz sich Herr Sisson setzte, wird als Version C. erwähnt; sie stimmt in der Hauptsache überein mit Leseart B, soweit diese reicht. Die Dokumente 61—68 inklusive sind nicht in der Version B enthalten. Die in Kursivschrift gedruckten Stellen des Textes sind in Version A vorhanden, fehlen jedoch in den Versionen B und C; die in Klammern gedruckten Stellen befinden sich in den Versionen B und C, fehlen aber in Version A.

mit der Staatsbank in Unterhandlung zwecks Abschlusses eines Vertrages für den Ankauf von Silberrubeln und Eröffnung eines Auslandsguthabens für die russische Regierung. Fürstenberg befindet sich jetzt unter dem Namen Genetzky in Smolny. Er ist Mitglied der inneren Gruppe und wird wahrscheinlich bald an die Spitze der Staatsbank gestellt werden. Ashberg befindet sieh jetzt in Stockholm, kehrt jedoch zurück.

DOKUMENT Nr. 55.

Zirkular vom 2. November 1914.

„Vom Generalstab an alle Militärattachés (Agenten) in den Ländern, die an Rußland, Frankreich, Italien und Norwegen grenzen.

In allen Zweiganstalten der deutschen Banken in Schweden, Norwegen, in der Schweiz, (China) und in den Vereinigten Staaten sind spezielle Kriegskredite für spätere Kriegserfordernisse eröffnet worden. Der Generalstab ermächtigt Sie, in unbeschränktem Maße diese Kredite zur Zerstörung von feindlichen Fabriken, Anlagen, der wichtigsten Militär- und Zivilbauten zu benutzen. Gleichzeitig mit Herbeiführung von Streiks ist es notwendig, Vorkehrungen zur Beschädigung von Motoren und Maschinen zu treffen, sowie Schiffe, welche Kriegsmaterial für den Feind (nach feindlichen Ländern bestimmt) an Bord haben, zu zerstören, Lager von Rohmaterialien und Fertigfabrikaten in Brand zu stecken, sowie große Städte von ihren Stromzufuhren, Brennmaterialien und Verproviantierung abzuschneiden. Spezialagenten, die angewiesen sind, Ihnen zur Verfügung zu stehen, werden Sie mit Explosivstoffen und Brandstiftungsapparaten, sowie mit einer Liste von Leuten versehen, welche sich in dem Ihnen angewiesenen Lande befinden und denen die Aufgabe obliegt, als Zerstörungsagenten zu wirken.

(Gezeichnet) Dr. (E.) Fischer,
Generalarmeerat."

Notiz. (10. Oktober 1918.) Von den mit der Schreibmaschine geschriebenen Lesarten dieses Briefes, welche sich in meinem Besitz befinden, trägt eine das Datum vom 9. Juni 1914 und zwei dasjenige vom 2. November 1914. Letzteres Datum ist das wahrscheinlich richtigere, und es scheint sich bei dem vom 9. Juni 1914 um einen Druckfehler zu handeln.

Dieses Zirkular ist nicht als beweiskräftig aufgefaßt worden, wie dies in der einführenden Notiz zu diesem Kapitel sorgfältig hervorgehoben worden ist. Was das folgende Zirkular Nr. 56 betrifft, datiert vom 9. Juni, so liegt die Sache anders. Das Datum stimmt und wird durch Dokument Nr. 3 bestätigt.

DOKUMENT Nr. 56.

Zirkular vom 9. Juni 1914.

„Der Generalstab an alle (Bezirks-) Intendanturen!

Innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieses Zirkulars haben Sie alle Industrieunternehmen telegraphisch zu verständigen, daß die Dokumente, betreffend die industriellen Mobilisationspläne und die Eintragungsform, auf welche in dem Zirkular der Kommission des Grafen Waldersee und des Grafen Caprivi vom 27. Juni 1887, hingewiesen wird, zu öffnen sind. Nr. 421. Betreffend Mobilisation. (Lesarten B und C lauten: Innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieses Zirkulars sind alle Inhaber industrieller Unternehmen auf telegraphischem Wege anzuweisen, die Pakete mit industriellen Mobilisationsstatistiken (oder Angaben) und Plänen, entsprechend dem Zirkular u. s. w. *Beide Lesarten B und C weisen die Bemerkung auf:* Dieses Rundschreiben wurde in der Korrespondenz des Majors Epeling mit dem Konsul Grafen Lerchenfeldt beschlagnahmt."

Notiz. Dies ist der Inhalt des Zirkulars, von dem ich das in deutscher Sprache gedruckte Originalzirkular, in der in meinem Bericht im Zusammenhang mit Dokument Nr. 3 erwähnten Form, besitze.

E. S., 6. Juli 1918.

DOKUMENT Nr. 57.

Zirkular vom 2. November 1914.

„Von der Reichsbank an die Vertreter der „Nia-Banken" und die Agenten der „Diskontogesellschaft" und der „Deutschen Bank".

Zwischen den bevollmächtigten Vertretern der Reichsbank und den russischen Revolutionären Zinovieff *(in Lesart A heißt es, an dieser Stelle und tiefer,* Zenzinoff) und Lunacharsky

sind nunmehr Besprechungen zum Abschluß gekommen. Beide wandten sich an verschiedene Finanzleute, welche sich ihrerseits an unsere Vertreter wandten. Wir sind bereit, die von ihnen geplante Agitation und Propaganda in Rußland zu unterstützen, unter der (einen) ausdrücklichen Bedingung, daß die von den obengenannten Herren Zinovieff und Lunacharsky erwähnte (geplante) Agitation und Propaganda sich auf die aktiven Armeen an der Front erstrecken werden. Im Falle, wo die Agenten der Reichsbank sich an Ihre Banken wenden sollten, bitten wir Sie, ihnen den nötigen Kredit, welcher sofort nach Ersuchen in Berlin gedeckt werden wird, zu gewähren. (Gezeichnet) Risser."

(Als Bestandteil des Dokumentes, diesem beigefügter Zusatz): „Zinovieff und Lunacharsky treten in Verbindung mit der deutschen Reichsbank durch die Bankiers D. Rubenstein, Max Warburg und Parvus. Zinovieff wandte sich an Rubenstein und Lunacharsky durch Vermittlung Altvaters an Warburg, durch welchen er Unterstützung bei Parvus fand."

Notiz. Lunacharsky ist der jetzige Volkskommissär für Erziehungswesen. Sowohl Parvus wie Warburg sind in den Dokumenten Lenins und Trotzkys erwähnt. Parvus ist als Agent in Kopenhagen tätig. (Siehe „New Europa", 31. Januar 1918. Seiten 94—95.) Man glaubt, daß Warburg unlängst in Petrograd weilte.

DOKUMENT Nr. 58.

*Zirkular vom 28. November 1914.**)

„Vom Generalstab der Marine an die Marineattachés! *(In Lesart C heißt es Agenten.)*

Sie erhalten Befehl, unverzüglich alle Zerstörungsagenten und Beobachter (Beobachtungsagenten und Zerstörungsagenten) in jenen Handels- und Militärhafen zu mobilisieren, wo Munition auf Schiffe verladen wird (verladen werden könnte), welche für England Frankreich, Kanada, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland bestimmt sind, wo sich Munitionslager befinden, und wo (Marine-) Streitkräfte stationiert sind. Es ist notwendig, durch dritte Personen, die nicht in Be-

*) Nach der englischen Übersetzung.

ziehungen mit den amtlichen Vertretern Deutschlands stehen, Agenten anzuwerben, deren Aufgabe es ist, Explosivstoffe (Explosionen) auf Schiffen vorzubereiten, die nach feindlichen Ländern abfahren, sowie Verzögerungen, Verwirrungen und Unordnung während des Verladens, der Beförderung und des Ausladens der Schiffe zu bewerkstelligen. Zu diesem Zwecke lenken wir Ihre Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Gruppen von Hafenarbeitern, unter denen es viele Anarchisten und entflohene Verbrecher gibt (mit denen Sie Verbindungen anzuknüpfen haben, zu Beobachtungszwecken) und die deutschen und neutralen (Schiffs-) Agenturen und Agenten feindlicher Länder, welche mit dem Empfang und der Verschiffung von Munition beauftragt sind. Die Geldmittel, die zur Anwerbung und Bestechung der für den bezeichneten Zweck nötigen Personen erforderlich sind, werden Ihnen auf Verlangen zur Verfügung gestellt.

(Gezeichnet) Nr. 93, Abteilung des Geheimdienstes des Stabes der Marine, Koenig."

In deutschen Zirkularen vorhanden (siehe Dokument Nr. 5), fehlt jedoch in den Lesarten A, B und C.

Anmerkung des Originalübersetzers (als zum Dokument gehörend): Das Dokument befand sich unter denen, welche während der Untersuchung über die Feuersbrunst in den Lagerräumen der Firma Iversen und unter den Dokumenten des Konsuls Gering und des Vizekonsuls Gerold beschlagnahmt wurden.

Notiz. Dies ist die englische Übersetzung seitens eines unbekannten Übersetzers des Zirkulars, von dem ich das in deutscher Sprache gedruckte Original in der Form, in welcher es im Zusammenhang mit Dokument Nr. 3 steht, besitze. Siehe meinen Bericht, Dokument Nr. 3.

E. S., 6. Juli 1918.

DOKUMENT Nr. 59.

Zirkular vom 15. Januar 1915.

„Vom Generalstab an die Militärattachés (Agenten) in den Vereinigten Staaten!

Beiliegend finden Sie (Anmerkung des Original-Übersetzers: oder, wir übersenden Ihnen) das Zirkular vom 2. November 1914, das Ihnen als Richtschnur dienen und seine Anwendung im

Bereiche der Vereinigten Staaten finden soll. In diesem Zusammenhang mache ich Sie auf die Möglichkeit aufmerksam, Zerstörungsagenten unter den Mitgliedern der anarchistischen (Arbeiter-) Verbände anzuwerben.

(Gezeichnet) Generalarmeerat:
Dr. E. Fischer."

Kommentar des Originalübersetzers (als zum Dokument gehörend): Dieses Zirkular wird in dem in Stockholm aufgefangenen Brief des Kr. Klassen an die Kommission der Alldeutschen Liga in Stockholm erwähnt.

Notiz. (Von Edgar Sisson, 6. Juli 1918.) Das Datum, 2. November, ist in der mit der Schreibmaschine angefertigten Lesart, wie ich feststellen konnte, vorhanden, doch scheint hierbei ein Irrtum vorzuliegen, da die Instruktionen ein direktes Nachspiel zum Dokument vom 28. November sind (Nr. 3). — (Später.) Das Datum, 2. November, stimmt. Das vom 28. November war an Marineagenten gerichtet. Dieses wendet sich an Militäragenten. E. S.

DOKUMENT Nr. 60.

Zirkular vom 23. Februar 1915.

„Die Presseabteilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten an alle Botschafter, Gesandten und Konsularvertreter in neutralen Ländern:

Sie werden hiermit benachrichtigt, daß in dem Lande, in dem Sie akkreditiert sind, Spezialbureaus gegründet worden sind, um die Propaganda in den Ländern der verbündeten Mächte, die sich im Kriegszustand mit Deutschland befinden, zu organisieren. (In den Lesarten B und C heißt es: in Ländern, welche mit der deutschen Koalition im Kriege stehen.) Die Propaganda wird verbunden sein mit dem Provozieren von sozialen Unruhen und den hierdurch hervorgerufenen Streiks; mit revolutionären Ausbrüchen; mit separatistischen Bewegungen innerhalb der den Staat bildenden Bestandteile; mit dem Bürgerkrieg, und wird sie ebenfalls eine Agitation umfassen gegen (zugunsten) die Abrüstung und das Einstellen des Kriegsgemetzels. Sie sind gebeten, den Vorstehern besagter Bureaus Ihre Mitwirkung angedeihen zu lassen und

sie auf jede Weise zu begünstigen. Diese Personen werden Ihnen die notwendigen Zeugnisse (Beglaubigungsschreiben) zustellen. (Gezeichnet) Barthelm."

Kommentar des Originalübersetzers (als zum Dokument gehörend): Zuverlässigen Berichten zufolge gehörten zu dieser Kategorie von Leuten: Prinz Hohenlohe, Björnson, Epeling (Eveling), Karsberg (Kersberg), Sukennikov, Parvus, Fürstenberg (Ganetski), Ripke und wahrscheinlich Kelyshko (Kolischko).

Notiz. Dies ist das genaue deutsche Schema zur Kriegshetze „hinter der Front" — Streiks, Revolutionsbestrebungen und Benutzung humanitaristischer Aufrufe zum Zwecke, den Arm seiner Feinde zu schwächen.

DOKUMENT Nr. 61.

Zirkular vom 14. Oktober 1916.

„Von dem Präsidenten von Kirdorffs Rheinisch-westfälischem Industrie-Syndikat an das Zentralbureau der Nia-Banken in Stockholm, an Sevnsen-Baltzer, Vertreter der Diskontogesellschaft in Stockholm, und an Herrn Kirch (Krick), Vertreter der Deutschen Bank in der Schweiz.

Das Rheinisch-westfälische Industrie Kohlen-Syndikat beauftragt Sie mit der Verwaltung der Geldsummen, über welche Ihnen bereits Mitteilung zugegangen ist, und welche zur Unterstützung von russischen Auswanderern, die willens sind, unter den russischen Kriegsgefangenen und der russischen Armee Propaganda zu machen, bestimmt sind.

(Gezeichnet) Kirdorff."

Notiz. Dieses Dokument ist bereits in den Archiven verschiedener Regierungen vorhanden und wurde in der Korrespondenz des Fürsten von Bülow aufgefangen. Es liefert neues direktes Belastungsmaterial bezüglich der nachfolgenden Lenin-Trotzkyschen Angelegenheit.

DOKUMENT Nr. 62.

Kopenhagen, 18. Juni 1917.

„Herrn Ruffner (Ruffer), Helsingfors!

Werter Herr! Bitte hiermit zur Kenntnis zu nehmen, daß vom Konto der Diskontogesellschaft 315,000 Mark auf Herrn

Lenins Konto in Kronstadt übertragen worden sind, auf Anweisung des Syndikates. Bitte, bestätigen Sie Empfang.

Nilandeway 98, Kopenhagen, W. Hansen & Co., Svenson."

Notiz. Die Flottenbasis Kronstadt war das Nervenzentrum, von dem aus Lenins Wirksamkeit während des Sommers ausstrahlte, sowohl vor als nach seiner Flucht aus Petrograd. Er war nicht immer dort, aber es war bolschewistische Domäne. Matrosen waren und sind noch immer seine Hauptstütze. Hansen & Co. werden in Dokument Nr. 54 erwähnt.

DOKUMENT Nr. 63.

Genf den 16. Juni 1917.

„Herrn Fürstenberg, Stockholm!

Bitte, Notiz davon zu nehmen, daß auf Ersuchen des Herrn Katz 32,000 (82,000) Franken für die Veröffentlichung maximalistisch-sozialistischer Flugschriften bezahlt worden sind. Kündigen Sie per Telegramm, an Decker adressiert, den Empfang der Flugschriften und das Datum des Empfanges, sowie die Zahl der Versandscheine an.

(Gezeichnet) Kriek, Deutsche Bank."

Notiz. Fürstenberg wird in Dokument Nr. 54 genannt und ist Ganetsky in Petrograd.

DOKUMENT Nr. 64.

Stockholm, den 21. September 1917.

„Herrn Raphael Scholan (Schaumann), Haparanda!

Lieber Kamerad!

Das Bureau des Bankhauses M. Warburg hat, in Übereinstimmung mit einem Telegramm des Präsidenten des Rheinisch-westfälischen Syndikates, ein Konto für das Unternehmen des Kameraden Trotzky eröffnet. Der Anwalt (Agent) kaufte Waffen und hat deren Transport und Ablieferung nach Luleo und Varde organisiert. Bezeichnen Sie dem Bureau von Essen & Sohn in Luleo die Empfänger und eine Person, welche ermächtigt ist, das von Kamerad Trotzky verlangte Geld in Empfang zu nehmen. J. Fürstenberg."

Notiz. Dies ist die erste Erwähnung Trotzkys und verbindet ihn mit den Bankiers Warburg und Fürstenberg. Luleo und Varde sind schwedische Städte; erstere befindet sich in der Nähe von Haparanda an der schwedisch-finnischen Grenze.

DOKUMENT Nr. 65.

Stockholm, den 12. September 1917.

„Herrn Farsen, Kronstadt (via Helsingfors).

Führte Ihre Aufträge aus: Pässe und die angegebene Summe von 207,000 Mark, als per Order Ihres Herrn Lenin, wurden den in Ihrem Briefe genannten Personen ausgehändigt. Die Auswahl wurde von Seiner Exzellenz dem Gesandten gebilligt. Ich bestätige die Ankunft der genannten Personen und den Empfang Ihrer Gegenquittungen.

Svenson."

Notiz. Siehe Dokument Nr. 61. Lenin hatte bis zu diesem Datum mehr als eine halbe Million Mark erhalten. (Siehe ebenfalls Dokument Nr. 68.)

DOKUMENT Nr. 66.

Luleo, den 2. Oktober 1917.

„Herrn Antonov, Haparanda!

Kamerad Trotzkys Ersuchen ist ausgeführt worden. Von dem Konto des Syndikates und des Ministeriums (Bemerkung des Original-Übersetzers: wahrscheinlich Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Berlin, Presse-Abteilung) wurden 400,000 Kronen genommen und dem Kameraden Sonia übergeben, welcher Sie mit diesem Briefe aufsuchen und Ihnen die genannte Summe übergeben wird.

J. Fürstenberg."

Notiz. Antonov ist der Hauptmilitärführer der Bolschewiki. Er kommandierte die Truppen, welche Petrograd nahmen. Er steht nun im Feld gegen Kaledin und Alexeieff. Am Datum dieses Briefes war Trotzky schon der Leiter des Petrograder Soviet und die Bolschewiki-Revolution brach einen Monat später aus.

DOKUMENT Nr. 67.

Berlin (Kopenhagen), den 25. August 1917.

„Herrn Olberg!

Ihr Wunsch, gleichzeitig mit den Absichten der Partei berücksichtigt. (Lesart C lautet: Ihr Wunsch, begründet auf Ihre Korrespondenz mit H. Gorky, deckt sich vollständig mit den Zielen der Partei.) Im Einvernehmen mit den Personen, die Ihnen bekannt sind, wurden 150,000 Kronen durch die Nia-Banken auf Fürstenbergs Bureau zu Ihrer Verfügung deponiert. Seien Sie so freundlich und benachrichtigen Sie *„Vorwärts“* über alles, was in der Zeitung (Gorkys) über die gegenwärtigen Ereignisse geschrieben wird.

Scheidemann.“

Notiz. Dieser Brief von Scheidemann, dem Sozialistenführer, bringt ihn in Zusammenhang mit Fürstenberg-Ganetzky, mit den Nia-Banken und mit den Geldsubsidien der russischen Revolution. *„Vorwärts“* ist das Scheidemannsche Organ in Berlin. Scheidemanns Doppelrolle als deutscher Friedenspropagandist und als deutscher Streikunterdrücker werden durch diesen Brief beleuchtet.

Notiz. (12. September 1918.) Gorky unterstützte die Bolschewiki, bevor sie zur Macht gelangten, bekämpfte sie jedoch unverzüglich nachher.

DOKUMENT Nr. 68.

Berlin, den 14. Juli 1917.

„Herrn Mir (Mor), Stockholm!

Wir übersenden, auf Ihren Namen, durch Herrn J. Ruchvergen, 180,000 Mark (von dieser Summe wird Ingenieur Steinberg Lenin 140,000 Mark überweisen) für die Auslagen Ihrer (seiner) Reise nach Finnland. Der Rest steht zu Ihrer Verfügung zu Agitationszwecken gegen England und Frankreich. Die von (Ihnen) gesandten Briefe von Malianik und Stocklov sind empfangen worden und werden berücksichtigt werden.

Parvus.“

Notiz. Lenin verbarg sich im Juli. Es gingen Gerüchte um, er befinde sich unter andern in Stockholm. Hervorzuheben ist, daß die Agitation gegen England und Frankreich gerichtet war. Seit den ersten Tagen der Bolschewikirevolution erfolgte sie in Gestalt von Angriffen gegen sie, als gegen „Imperialistische Nationen“ gerichtet. Parvus ist der bereits erwähnte Kopenhagener Agent. E. S., den 6. Juli 1918.

ANHANG II.

EIN TELEGRAPHISCHES GESPRÄCH ZWISCHEN TSCHITSCHERIN IN PETROGRAD UND TROTZKY IN BREST-LITOWSK.

Beleuchtet die „Offensiv-Taktik" der Bolschewiki-Führer gegen Großbritannien und die Vereinigten Staaten. — Eine telegraphische Besprechung zwischen Tschitscherin in Petrograd (welcher spricht) und Trotzky in Brest-Litowsk in der ersten Februarwoche 1918, einige Tage bevor Trotzky seine „Kein Friede, kein Krieg"-Gebärde machte, mit dem praktischen Hinblick auf Demobilisation der Armee und die Entblößung von Rußlands unbeschützter Brust vor Deutschland:

„Mit Bezug auf die Alliierten ist die Lage augenscheinlich günstig. Ein Separatfriede wird keinen Bruch verursachen. England hat sich zum voraus darein gefunden. Daß man uns anerkenne, ist eine Angelegenheit der nahen Zukunft. England und Amerika spielen uns, jeder von seiner Seite, in die Hand. Vor einigen Tagen erschien ein sogenannter Chef einer Handelsmission, Lockhart, mit einem Briefe von Litvinoff, der besagte, daß der Träger ein ehrlicher Mann sei, der wirklich gänzlich mit uns sympathisiere. Er ist in der Tat ein listiger, gewandter Engländer, der sehr liberale Ansichten vertritt und seine Regierung heruntermacht. Er stellt den Typ eines Diplomaten der neuen Schule dar. Zurzeit ist er nicht ein offizieller Vertreter, aber er ist, de facto, ein Entsandter, da er vom Kriegskabinett gesandt wurde. Nachdem wir ihn anerkannt haben, wird er bei uns einen offiziellen Posten erhalten. Er verspricht uns alle möglichen Begünstigungen von England.

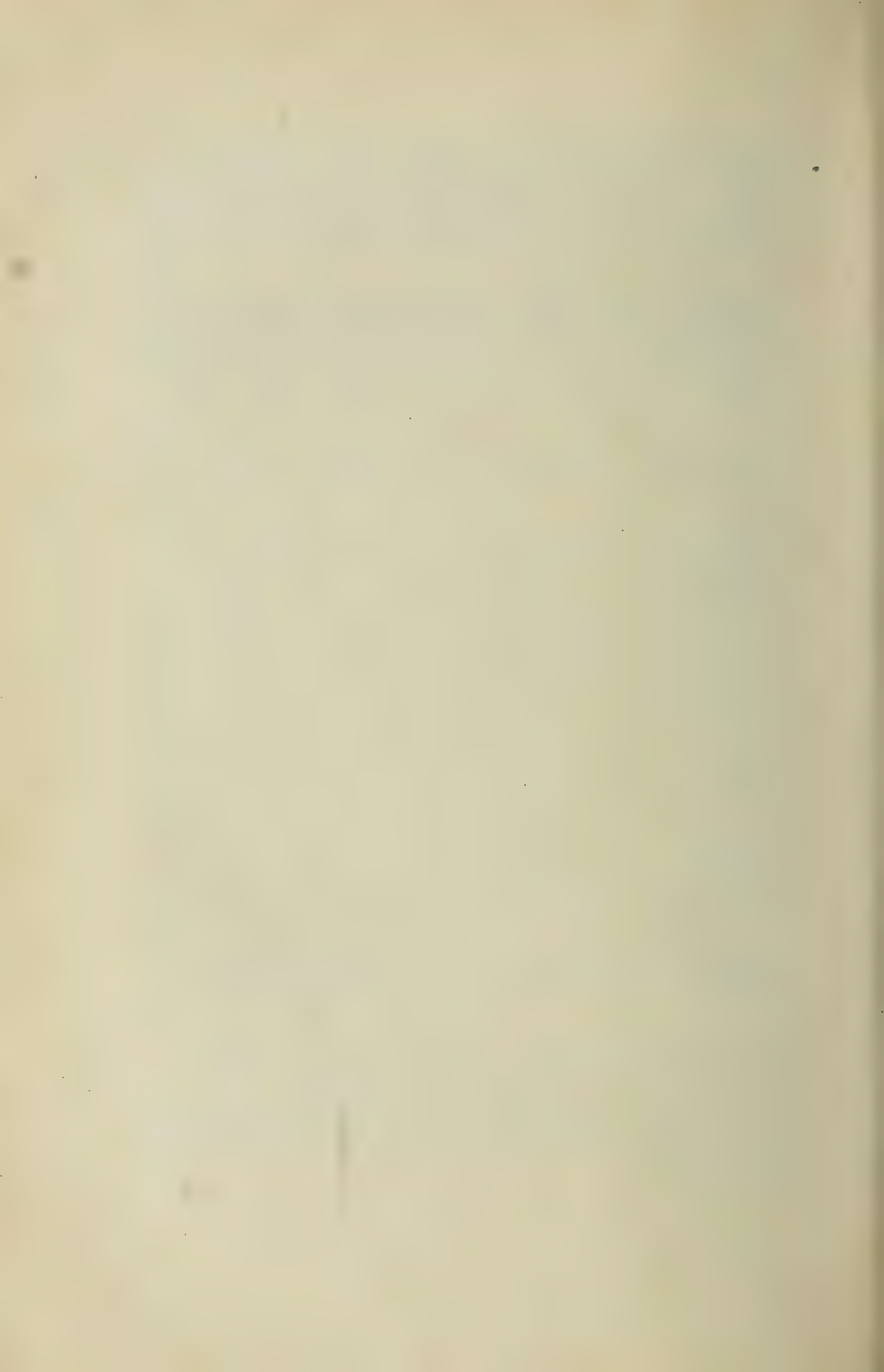
Er erklärte, daß, wenn wir die Lage nicht verdürben, unsere Anerkennung eine Frage der nächsten Zukunft sei, doch müßten auch wir Zugeständnisse machen. Er sagte, keine Regierung könne eine Einmischung in ihre innern Angelegenheiten dulden. Wenn wir die britische Bevölkerung aufwiegeln, wenn unsere Agenten in Englaud versuchen werden, dort Streiks hervorzurufen, so wird England dies nicht dulden. Es stellte sich später heraus, daß dies Bezug auf Petroffs Mission hatte. Was besonders den letztern betrifft, so sagte Lockhart, daß es für England schwierig sei, dessen Ernennung hinzunehmen, und sollte er in England verhaftet, oder es ihm nicht erlaubt werden, zu landen, so würden wir wahrscheinlich mit Repressalien antworten und damit wäre, das ganze Geschäft verdorben. Er bat, wir möchten diese Sache um 10 bis 12 Tage verschieben.

Gleichzeitig versuchte Ransome Petroff zu bestimmen, nicht nach England zu gehen. Seine Reise würde im Falle eines Konfliktes die Frage einer Revolution in England in den Vordergrund stellen, was ungeheuer riskiert wäre. Wir diskutierten diese Frage und gelangten zu dem Schlusse, daß unsere Stärke im Angriff liege und daß, komme was wolle, Lloyd George und Co. die Verlierer und die Revolution die Siegerin sein würde. Wir sandten Petroffs Paß, um visiert zu werden. Lockhart kam in aller Eile zu uns. Ich verabredete eine Unterredung mit Petroff. Lockart berichtete, daß zur Lösung der Frage nach London referiert worden sei. Wir wiesen darauf hin, daß Rußland einen Teil der Weltrevolution repräsentiere und daß darin seine Stärke liege. Wir und unsere Kameraden in England würden proklamieren, daß dies keine konkrete Streikorganisation sei. Wir erklärten den Zweck der Petroffschen Mission, d. h. die Aufklärung von Mißverständnissen zwischen zwei Nationen. Er wird an alle Teile der britischen Nation appellieren. Dies wurde auch per Radio gesandt.

Lockhart erklärte, er habe einen sehr guten Eindruck erhalten, und versprach, auf telegraphischem Wege die Erteilung des Visums zu empfehlen. Wir sehen den weiteren Entwicklungen entgegen. Er berichtete, daß, laut englischen Informationen, die deutschen Truppen an der Ostfront durch

unsere Propaganda so arg infiziert seien, daß selbst ein Kasernenregime in zweiter Auflage sie nicht zu heilen vermöge. Er erklärte, unsere Bekämpfung des Militarismus sei die wirksamste. Wir hörten zu und lachten uns in den Bart.“

Notiz. In diesem letzten Satze haben wir's. Das bolschewistische Komplott in Rußland könnte als ein zynischer Schwank bezeichnet werden, wäre es nicht eine Welttragödie. Bei diesem Anhang handelt es sich um ein aufgefangenes Telegramm, welches in den Besitz des Herrn Sisson gelangte.



ZWEITER TEIL.

I. BRIEF DES HERRN CREEL AN DAS NATIONAL-DEPARTEMENT FÜR GESCHICHTSWESEN.

Komitee für öffentliche Information.

Washington D. C., den 18. Oktober 1918.

Professor Joseph Schlaefer, Vizepräsident des Nationaldepartementes für Geschichtswesen, 1133 Woodward Building, Washington D. C.

Geehrter Herr!

Professor Ford teilt mir mit, daß die Direktoren des Nationaldepartements für Geschichtswesen heute nachmittag um vier Uhr zusammentreten, und ich habe ihn gebeten, mit ihnen eine Prüfung der Dokumente vorzunehmen, deren Veröffentlichung jüngst vom Komitee für öffentliche Information zur Veröffentlichung freigegeben worden ist zu dem Zwecke, die intimen und ununterbrochenen Beziehungen Lenins, Trotzkys und ihrer engeren Genossenkreise mit der deutschen Regierung hervorzuheben.

Kaum waren die sieben ersten Dokumente zur Veröffentlichung gelangt, als die *New York Evening Post* die Frage ihrer Authentizität aufwarf. Die gesamte übrige amerikanische Presse, sozusagen ohne Ausnahme, betrachtete die Tatsache der Veröffentlichung als einen Beweis der Authentizität der Dokumente, und sogar die fortgesetzten Versuche der *New York Evening Post,* die zweifelnden Kräfte zu gruppieren, scheiterten vollständig, da nur zwei Männer, welche irgend einen Anspruch auf historische Kenntnisse erheben können, sich irgendwie der *Post* anschlossen.

Das Komitee für öffentliche Information hatte es sich gleich vom ersten Augenblick an angelegen sein lassen, mit absoluter Offenheit vorzugehen. Obgleich die Dokumente nie-

mals irgend einer offiziellen Stelle für Untersuchungszwecke unterbreitet worden waren, so ist es trotzdem Tatsache, daß sie wiederholt durch die Hände verschiedener Regierungsstellen gelangten und von diesem Komitee zur Veröffentlichung erst zugelassen wurden, nachdem hierzu die ausdrückliche Zustimmung der höchsten Regierungsstellen erteilt worden war.

Von Anfang an trugen wir uns mit der Absicht, und wir haben dieselbe auch jetzt, diese Dokumente mitsamt den Faksimileabdrücken der wichtigsten Originale in Flugschriftform zu veröffentlichen. Diese mit zahlreichen technischen Schwierigkeiten verbundene Aufgabe ist soeben beendigt worden.

Wir befinden uns nunmehr in folgender Lage: Die Dokumente wurden der Presse, bekräftigt durch den guten Glauben der Regierung, zugestellt, und wir haben versprochen, sie in Flugschriftform mit den photographischen Abdrücken der Originale zu veröffentlichen. Es ist in jeder Hinsicht unzulässig, daß wir den Anschein erwecken, zu zögern, oder auszuweichen, anderseits ist es nicht unser Wunsch, die Flugschrift zu veröffentlichen, ohne von den erhobenen Beschuldigungen Kenntnis zu nehmen.

Mein Wunsch ist, die Dokumente zusammen mit den erhobenen Anklagen einem von Ihnen zu bezeichnenden Komitee zu unterbreiten und die erwähnten Beschuldigungen genau auf ihre Wahrheit oder Unwahrheit hin zu prüfen. Wenn Sie diese Aufgabe übernehmen wollen, möchte ich Ihnen keineswegs bezüglich der Zeit irgend eine Grenze stecken, aber es ist nichtsdestoweniger Tatsache, daß dieser Punkt von hervorragender Wichtigkeit ist, da die Veröffentlichung versprochen worden ist und jeden Tag erwartet wird. Gestatten Sie mir daher, Ihnen vorzuschlagen, ein autoritatives, an Zahl geringes Komitee zu bezeichnen und sofort hier in Washington, wo das nötige Material zu Ihrer Information zur Verfügung steht, zusammentreten zu lassen.

Ihr ergebener George Creel, Präsident.

Das vom Exekutivausschuß des Nationaldepartements für Geschichtswesen in Beantwortung obigen Gesuches bezeichnete Komitee setzte sich aus Dr. J. Franklin Jameson, Herausgeber der „American Historical Review“ und Direktor des Departementes für historische Forschung beim Carnegie-Institut in Washington, und Dr. Samuel N. Harper, Professor für russische Sprache und russisches Wesen an der Universität von Chicago, zusammen.

II. BERICHT DES SPEZIALAUSSCHUSSES ÜBER DIE AUTHENTIZITÄT DER DOKUMENTE.

Nationaldepartement für Geschichtswesen.

Washington D. C., den 26. Oktober 1918.

George Creel Esq., Präsident des Komitees für öffentliche Information, Washington D. C.

Geehrter Herr!

In Ihrem Schreiben vom 18. Oktober an den Vizepräsidenten des Nationaldepartementes für Geschichtswesen haben Sie diese Behörde ersucht, einen Ausschuß zu ernennen, zwecks Prüfung der Echtheit einer Reihe von Dokumenten betreffend die Beziehungen zwischen den russischen Bolschewistenführern und der deutschen Regierung, welche von dem Komitee für öffentliche Information für die September - Zeitungen freigelassen worden waren. Sie beantragten, dieser Ausschuß möge die in den Spalten der *New York Evening Post* gegen die Authentizität dieser Dokumente angeführten Argumente einer genauen Prüfung unterziehen zu dem Zwecke, die Begründung oder Haltlosigkeit besagter Argumente festzustellen. Die Unterzeichneten sind am 19. Oktober von dem erwähnten Departement ernannt, als Ausschuß bestellt, und von Ihnen ersucht worden, mit äußerster Offenheit, ungeachtet irgendwelcher bereits erfolgter öffentlicher Stellungnahme Ihrerseits oder seitens der Regierung, über unsere Erhebungen Bericht zu erstatten. Entsprechend diesen Instruktionen gestatten wir uns, Ihnen folgenden Bericht zu unterbreiten.

Als Grundlage für unsere Arbeit haben Sie uns Bürstenabzüge einer Flugschriftausgabe dieser Dokumente unterbreitet, welche den Titel „Die Deutsch-Bolschewistische Verschwörung" tragen, und Faksimiles von einigen sechzehn der in Frage stehenden Dokumente enthalten, sowie die Übersetzungen von Dokumenten, numeriert von 1 bis 68, ferner einige andere, mit diesen in Zusammenhang stehende Dokumente, sowie Kommentare und Bemerkungen von Herrn Edgar Sisson,

welcher diese Dokumente beschaffte und sie für die erste oder Zeitungsausgabe veröffentlichte. Die uns unterbreiteten Übersetzungen sind diejenigen, welche in den Zeitungen erschienen sind; die Dokumente tragen dieselben Nummern, denen entsprechend wir in diesem Bericht auf sie Bezug nehmen werden. Herrn Sissons Kommentare umfassen einige vom Oktober datierte Zusatzbemerkungen, welche seine früheren Kommentare anhand nachträglich erhaltener Informationen verbessern und ergänzen.

Was die Übersetzungen betrifft, so gestatten wir uns, obgleich, strikte genommen, unsere Mission sich auf die Prüfung der Originale beschränkt, zu sagen, daß die zur Veröffentlichung in den Zeitungen bestimmten Lesearten ernste Mängel aufweisen. Diese Mängel sind vermutlich naturgemäß auf die Tatsache zurückzuführen, daß Herr Sisson angesichts der Umstände, unter welchen er in Petrograd und andern Orten arbeitete, genötigt war, verschiedene Personen mit seinen Übersetzungen zu betrauen. Ob die hieraus sich ergebenden Ungleichheiten und sonstigen Mängel vor Veröffentlichung der Übersetzungen, in einer dauernden Form, berichtigt werden sollen, überlassen wir selbstverständlich Ihrem Urteil; wir sind jedoch gezwungen, dieselben zu erwähnen, weil sie die Dokumente, in bezug auf gewisse Punkte, auf die später hingewiesen werden wird, Verdächtigungen aussetzen, welche die Originale dieser Punkte keineswegs rechtfertigen.

Wir sind der Ansicht, daß, was die Folgerungen betrifft, zu denen Herr Sisson auf Grund dieser Dokumente gelangt, unsererseits kein Kommentar erwartet wird; auch wünschen wir nicht, hinsichtlich des Vorgehens bolschewistischer Führer oder deutscher amtlicher Personen irgendwelche Meinungen zum Ausdruck zu bringen, oder durch dieselben beeinflußt zu werden; unsere jetzige Pflicht, so wie wir sie auffassen, beschränkt sich lediglich auf die Prüfung der Echtheit einer spezifizierten Gruppe von Dokumenten.

Sie haben uns ebenfalls, in sechzehn Fällen, die Originale, und in andern Fällen die Photographien, auf welche sich alle Übersetzungen von Nr. 1 bis 53 stützen, unterbreitet, wie auch den mimeographierten Wortlaut in russischer Sprache, welcher für die Übersetzungen von Nr. 54 bis Nr. 68 diente. Herr Sisson hat uns mit aller offensichtlichen Aufrichtigkeit

in ihren Einzelheiten auseinandergesetzt, wie er in den Besitz der Dokumente gelangte, und uns gestattet, ihn des längeren über diese Transaktionen auszufragen, sowie über verschiedene die Schriften betreffende Punkte. Mehreren Washingtoner Regierungsbeamten sind wir zu Dank verpflichtet, weil sie uns weitere beweiskräftige und wertvolle Informationen zur Verfügung stellten.

Bei Unterbreitung der Ergebnisse unserer Nachforschungen finden wir es wünschenswert, die Dokumente in drei Gruppen zu zerlegen: erstens, und bei weitem die umfangreichste, (I) diejenige, welche uns in russischen Originalen oder Photographien — vier Fünftel der ganzen Serie — unterbreitet wurde; (II) die beiden, uns in Form von Zirkularen in deutscher Sprache unterbreiteten Dokumente; (III) jene Dokumente, von denen uns weder Originale, noch Photographien vorliegen, sondern deren Übersetzungen sich einzig und allein auf den mit dem Mimeographen abgezogenen Wortlaut in russischer Sprache stützen und von denen angenommen wird, daß sie aus russischen Archiven stammende oder sich in russischen Archiven befindende Originale darstellen.

In anderen Worten: unsere erste Gruppe (I) besteht aus Dokumenten, welche die Zahlen 1 bis 53 inklusive führen. Unsere zweite Gruppe (II) besteht aus den beiden Dokumenten, welche, übersetzt, in den Zeitungen als Zusätze zu Dokument Nr. 3 erschienen sind. Sie erscheinen ebenfalls, mit Faksimiles, nach Nr. 3 in der beabsichtigten Flugschrift; sie sind auch identisch mit den Nummern 56 und 58 des Anhanges. Unsere dritte Gruppe (III) umfaßt alle Dokumente des Anhanges I (Nummern 54—68 inklusive) mit Ausnahme der Nummern 56 und 58. Wir kommentieren diese Gruppen separat.

I. Die Originale und Photographien, welche wir als erste Gruppe bezeichnen, sind sämtlich in russischer Sprache verfaßt. Sie sind alle (mit Ausnahme eines einzigen gedruckten Dokumentes) mit der Schreibmaschine auf Briefpapier mit der Aufschrift des Petrograder Bureaus des deutschen Generalstabs, des Gegenspionagedienstes bei der Stavka (Armeehauptquartier) oder anderer russischer oder deutscher Bureaus in Rußland geschrieben. Sie sind entsprechend dem russischen Kalender (Alter Stil) datiert, bis zum Februar 1918, als die

bolschewistische Regierung den „Neuen Stil“ einführte. Wir haben sie mit großer Sorgfalt allen anwendbaren Versuchen, die bei Geschichtsforschern in bezug auf Dokumente dieser Art üblich sind, unterworfen und haben sie außerdem allen möglichen und erdenklichen Versuchen, insofern diese sich mit der Notwendigkeit, einen geziemend raschen Bericht zu erstatten, vereinbaren ließen, unterworfen. Außer der Prüfung der sich aus den Dokumenten selbst ergebenden innerlichen Beweise, haben wir, soweit wir dies konnten, ihre Leseart mit den wirklichen Tatsachen verglichen. Auf Grund dieser Nachforschungen zögern wir nicht, zu erklären, daß wir keinen Grund haben, die Echtheit oder Authentizität dieser dreiundfünfzig Dokumente anzuzweifeln.

II. Die beiden Dokumente der zweiten Gruppe scheinen uns ein spezielles, weniger sicheres und weniger einfaches Urteil zu erheischen. In deutscher Sprache gedruckt, erheben sie den Anspruch, offizielle deutsche Befehle vom Jahre 1914 darzustellen, — das am 9. Juni jenes Jahres, sieben Wochen vor Kriegsausbruch, seitens des Generalstabs der deutschen Armee an die Distriktbefehlshaber gerichtete Dokument, worin diese aufgefordert werden, deutsche industrielle Unternehmen zu veranlassen, ihre Instruktionen betreffend die industrielle Mobilisation zu öffnen; das andere, datiert vom 28. November 1914, vom Generalstab der Hochseeflotte an Schiffahrtsagenturen und Schiffahrtsgesellschaften gerichtet, mit der Aufforderung, Zerstörungsagenten in fremden Häfen zu mobilisieren, zwecks Behinderung der Verschiffung von Munition nach „England, Frankreich, Kanada, den Vereinigten Staaten und Rußland“. Die Frage ihrer Echtheit muß im Zusammenhang mit den Dokumenten Nr. 56 und 58 des Anhanges, welche sich ungefähr mit ihnen identifizieren, und nur solche Abweichungen aufweisen, wie sie als russische Übersetzungen von deutschen Originalen leicht möglich sind, erwogen werden.

Die typographischen Schreib- und sogar grammatischen Fehler dieser deutschen Zirkulare machen es unmöglich, sie als Originaldokumente besagten Generalstabs zu betrachten. Gewisse Eigenartigkeiten des Ausdrucks deuten ebenfalls dahin. In dem Marinerundschreiben macht die in Klammern vermerkte Erklärung des deutschen Wortes *Vereinigungen*

durch den Russizismus Artelen (russisches Wort mit deutscher Pluralendigung) es unmöglich, das Dokument aufzufassen, als sei es vom deutschen Marinestab zur ununterschiedlichen Verwendung in *all* den verschiedenen Ländern, in denen sich deutsche Schiffahrtsagenturen und Gesellschaften befinden, gedruckt worden. Befremdend wirkt außerdem die Anspielung auf die Vereinigten Staaten. Dem gegenüber bekundet Dokument Nr. 3, ein Protokoll, welches außergewöhnliche Beweise der Echtheit aufweist, die Übertragung aus russischen Archiven in die Hände der deutschen Militärbeamten in Petrograd von zwei Dokumenten, die es nicht nur mit Datum und Nummer erwähnt, sondern auch beschreibt; und Datum, Nummer und Beschreibung stimmen überein mit denjenigen beider in Frage stehender Schriftstücke. Weitere Beweise von der Existenz zweier dieser Zirkulare in den Petrograder Archiven des Jahres 1915, von denen gesagt wird, daß sie das erwähnte Datum führen, bestehen in Washington. Zu beachten sind ebenfalls die in Handschrift vorhandenen Randbemerkungen dieser Zirkulare, welche in den Faksimiles deutlich sichtbar sind. Auf beiden sieht man eine mit Blaustift geschriebene Notiz, welche, richtig übersetzt, lautet: „Eine Abschrift dem Nachrichtenbureau gegeben. Archiv." Das bedeutet, daß eine gedruckte Abschrift, entsprechend der formellen Eintragung im Dokument Nr. 3, dem militärischen Nachrichtenbureau beim deutschen Generalstab (ein Bureau, welches damals oder kurz nachher unter demselben Dache mit der Bolschewistenregierung im Smolnyinstitut untergebracht wurde) ausgehändigt worden ist, während diese vorhandene, gedruckte Abschrift den russischen Archiven einverleibt werden soll. Das Zirkular vom 9. Juni weist ebenfalls, in roter Tinte, die Anmerkung auf: „Zu dem Protokoll (vom) 2. November 1917", somit den behaupteten Zusammenhang bestätigend.

Wir glauben nicht, daß diese beiden gedruckten Zirkulare einfach Fälschungen sind. Wir glauben nicht, daß sie, in ihrer jetzigen Form, Dokumente sind, deren vollständiger Text für Historiker oder Publizisten mit voller Sicherheit als authentisch betrachtet werden kann. Wenn wir es wagen dürften, Vermutungen anzustellen, so würden sie dahin gehen,

daß diese Zirkulare, vielleicht nach ein- oder zweimaliger Übersetzung, authentischen Dokumenten entstammen, welche in Handschrift abgeschrieben und später im Druck reproduziert worden sind. Sie stehen jedenfalls in keiner Beziehung zu den bolschewistischen Beamten, es sei denn in indirekter Weise, durch ihren Zusammenhang mit Dokument Nr. 3, welches, in Verbindung mit ihnen oder für sich allein betrachtet, bekundet, daß das Petrograder Bureau des deutschen Generalstabs wünschte, gewisse Schriftstücke aus den russischen Archiven zu entfernen, und daß die bolschewistische Regierung diesem Wunsch nachkam.

III. Von den Dokumenten unserer dritten Gruppe, mit Ausnahme der Nummern 56 und 58, besitzen wir nur die russischen, mittels Mimeograph abgezogenen Texte. Die Originale von nahezu allen unter ihnen würden in deutscher Sprache geschrieben worden sein. Wir haben weder Originale, noch Photographien gesehen; Herr Sisson ebenfalls nicht, und mit Recht verweist er diese Dokumente in einen Anhang, wobei er hervorhebt, daß er sie als Beweismaterial geringer bewertet, als die der Hauptgruppe, Nr. 1—53. Angesichts so unzureichender Mittel, wie es russische Übersetzungen sind, können wir keine vertrauensvolle Erklärung bezüglich der Echtheit dieser Dokumente abgeben. Einzig und allein auf den inneren Beweis angewiesen, können wir nur sagen, daß wir in diesen Texten nichts sehen, was in bestimmter Weise die Vermutung ihrer Echtheit ausschließt; und wenig in irgendwelchem unter ihnen, was sie als zweifelhaft erscheinen läßt, obgleich die Garantien, wonach sie genau abgeschrieben und richtig übersetzt wurden, offensichtlich fehlen.

Dasselbe trifft zu (mit dem Unterschied jedoch, daß hier das Original nicht in deutscher Sprache ist) in bezug auf die telegraphische Unterredung zwischen Tschitscherin und Trotzky, welche Herr Sisson als Anhang II veröffentlicht. Der Brief Joffes anderseits, vom 31. Dezember 1917, den er gleich nach Nr. 37*) wiedergibt, beruht auf einer ebenso starken Grund-

*) In dieser Flugschriftausgabe als Dokument Nr. 37 A gedruckt. Hervorgehoben werden soll auch, daß die „telegraphische Unterredung", von der die Rede ist, sich auf ein aufgefangenes Telegramm bezieht, welches direkt in Herrn Sissons Hände gelangte. Dies ist vielleicht dem Komitee nicht klar gemacht worden.

lage, wie die Dokumente Nr. 1—53, da Herr Sisson seinerzeit eine Photographie davon besaß, welche ihm auf demselben Wege zugegangen war, wie seine übrigen Photographien.

Was die Reichsbankverordnung vom 2. März 1917 betrifft, welche von ihm als Anhang zu Dokument Nr. 1 veröffentlicht wird, so beansprucht der darin vorgebrachte Text nicht mehr, als ihre allgemeine Substanz wiederzugeben. Es wird vom Leser nicht verlangt, ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit zu vertrauen, und es sollte nicht unser Wunsch sein, dies zu tun.

Bleibt die Prüfung der spezifischen Kritiken, die bezüglich der Echtheit dieser Dokumente durch die *New York Evening Post* und ihre Korrespondenten erhoben werden. Die Mehrzahl derselben werden hinfällig, wenn man weiß, daß die Hauptgruppe der Dokumente, Nr. 1—53, in russischer Sprache geschrieben und entsprechend dem in Petrograd gebräuchlichen Kalender datiert ist; und wenn der genügend bekannten Tatsache Rechnung getragen wird, daß der bolschewistische Staatsstreich in dieser Stadt einige Tage früher, als er tatsächlich stattfand, erwartet wurde.

So bemängelt die *Evening Post* (vom 16., 17., 18., 21. September 1918) wiederholt das Dokument Nr. 5, welches in der Zeitungsausgabe vom „Oktober 1917“ datiert ist, sowie das vom 1. November 1917 datierte Dokument Nr. 21 — Briefe, welche von dem Petrograder Bureau des deutschen Generalstabs an die bolschewistische Regierung gerichtet sind — unter Hinweis darauf, daß dem Berliner Kalender zufolge an diesen beiden Tagen keine bolschewistische Regierung bestand, da der bolschewistische Coup erst am 7. November des erwähnten Kalenders erfolgte. Aber diese Dokumente rühren nicht von Berlin her, obgleich sie in Maschinenschrift geschrieben und mit Briefpapieraufschriften versehen sind, welche diesen Namen, der in einem Falle mit der Feder ausgestrichen ist, in dem anderen Falle unversehrt im Druck aufweisen. Dokument Nr. 5 scheint in Finnland geschrieben worden zu sein. Es ist uns möglich gewesen, in dem photographischen Abdruck das Tagesdatum in der Aufschrift festzustellen. Es ist der 25. Oktober, das heißt der 7. Novem-

ber neuen Stils, und die bolschewistische Bestätigung am Fuße trägt das in der Zeitungsaufgabe nicht wiedergegebene Datum „27./10./1917“, das heißt 9. November neuen Stils. In anderen Worten, es kann nur behauptet werden, daß der deutsche Generalstab, dem gewisse Vorbereitungen, von denen alle Welt in Petrograd wußte, bekannt waren, aktionsbereit war. Daß Oberst Rausch, als er, aus Finnland schreibend, am Tage, wo der erwartete Ausbruch erfolgte, die neue Organisation als „Regierung (Pravitelstvo) der Volkskommissäre“ anstatt „Rat (Soviet) der Volkskommissäre“, dem tatsächlich zur Anwendung gelangten Titel, bezeichnet, ist ein wenn nicht durchschlagendes, so doch bedeutsames Zeichen.

Die Kritik der *Post* (vom 16. September) betreffend Dokument Nr. 2 auf Grund der Anspielung auf die „Petrograder Geheimpolizei“ (Okhrana), von der der Schreiber vermutet, daß sie am 10. oder 11. März zerstört worden sei, scheint uns nicht von ausschlaggebendem Gewicht zu sein. Die alte Okhrana war durch die Revolution abgeschafft worden, aber die revolutionäre Regierung besaß natürlich ihre geheime Polizei, für welche die Deutschen sehr wohl den alten Namen verwenden konnten.

In der Nummer vom 4. Oktober findet es ein Korrespondent der *Post*, Herr E. J. Omeltchenko, mit Recht sonderbar, daß Dr. von Schanz in den Dokumenten Nr. 8 und 9 hingestellt wird, als unterzeichne er am 8. Januar als „Vertreter der Reichsbank“, und am 12. Januar als „Vorsitzender der Reichsbank“. Es sollte erklärt werden, daß dasselbe Wort Predstavitel im Russischen in beiden Fällen angewendet wird und daß der Übersetzer von Nr. 9 es fälschlich mit „Präsident“, während der Übersetzer von Nr. 8 es richtig mit „Vertreter“ übersetzte.

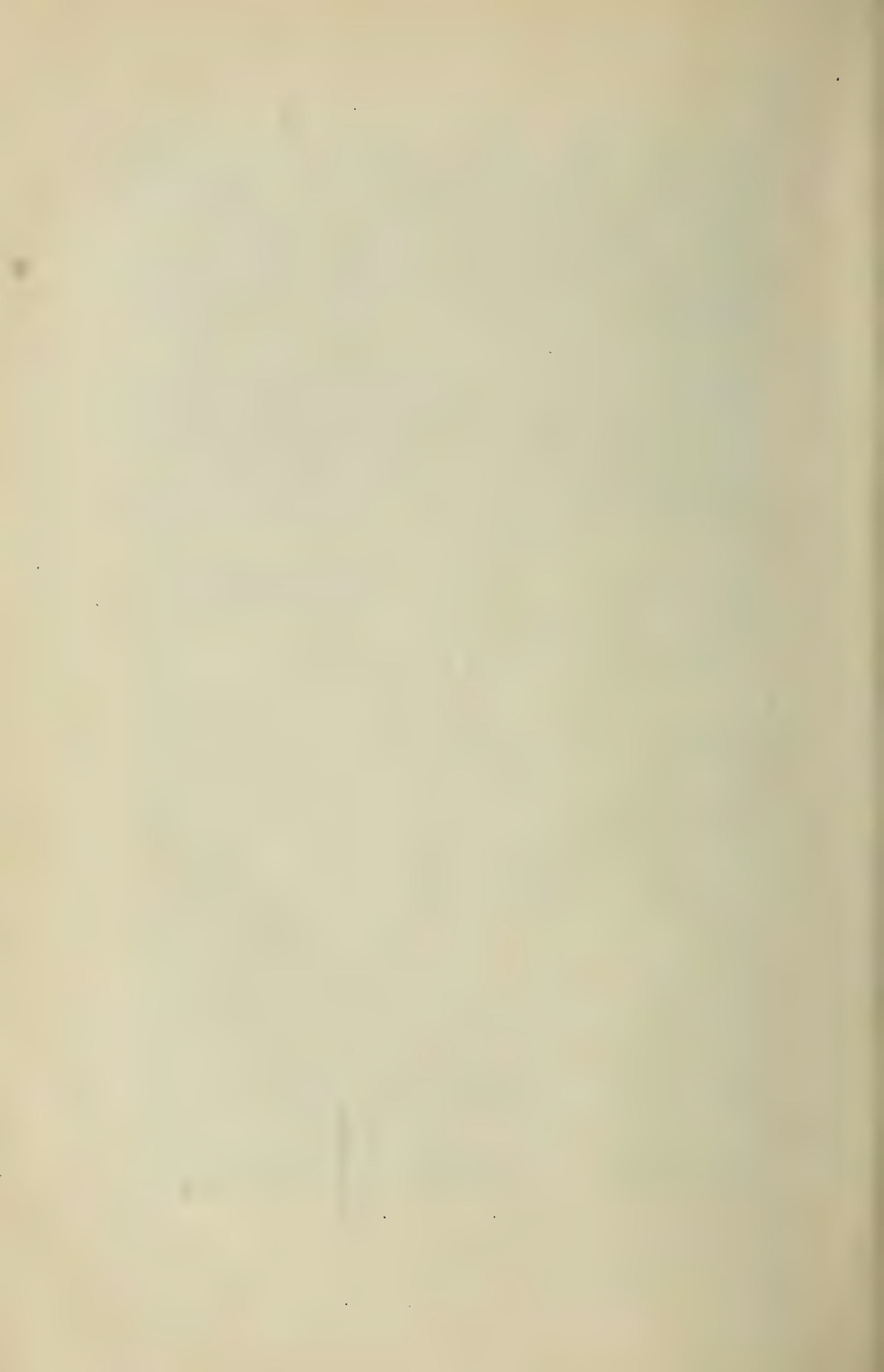
In bezug auf Dokument Nr. 8 veröffentlicht Herr Omeltchenko Zahlen betreffend die Goldreserven der Reichsbank und der Bank von Schweden vom November 1917 bis zum Januar 1918, in der Meinung, daß, wenn die Reichsbank den Bolschewisten anfangs Januar einen Kredit in Schweden in Höhe von 50,000,000 Rubel in Gold eröffnet hätte, diese Tatsache durch die Zahlen erwiesen würde. Von einer hochstehenden Autorität in Finanzfragen wird uns mitgeteilt, daß

es der Reichsbank möglich wäre, eine solche Transaktion mit weniger leicht erkenntlichen Mitteln vorzunehmen. Herr Omeltchenko stellt die Notwendigkeit dieser Transaktion in Frage, doch können die unsicheren und unerledigten Verhältnisse, welche innerhalb der Grenzen des alten russischen Reiches herrschten, bei dem Wunsche der Bolschewisten, ein bedeutendes Goldguthaben im Ausland zu errichten, ohne beträchtlich Gold exportieren zu müssen, sehr wohl maßgebend gewesen sein.

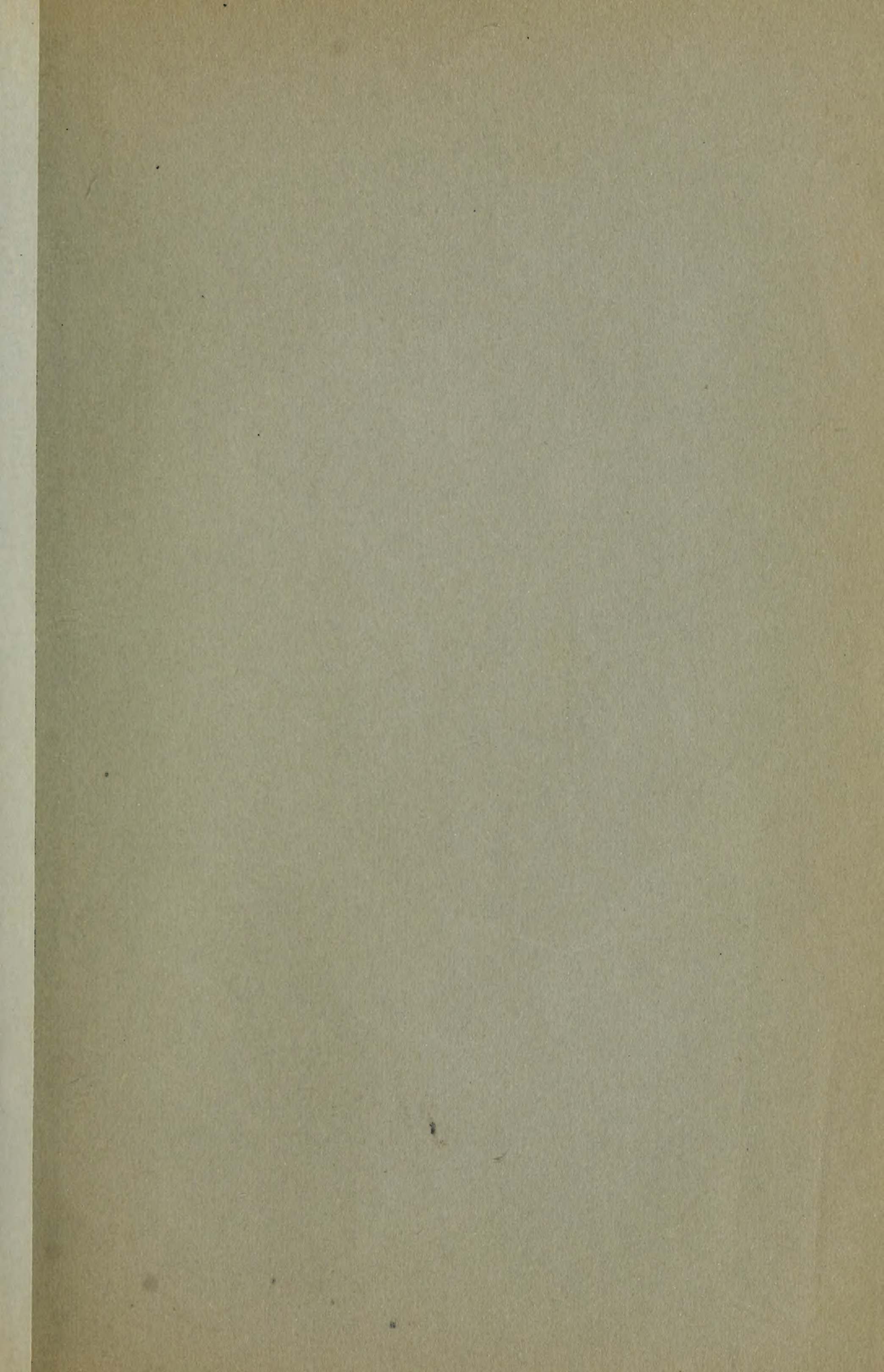
In derselben Ausgabe der *Evening Post* kritisiert Professor Edward S. Corwin mit Recht das Datum des 9. Juni 1914 in bezug auf Dokument Nr. 55. Das richtige Datum scheint der 2. November 1914 zu sein. Der mimeographierte russische Text führt dieses Datum. Ein Übersetzer gab ihm, wahrscheinlich infolge Verwechslung mit Nr. 56, das Datum vom Juni.

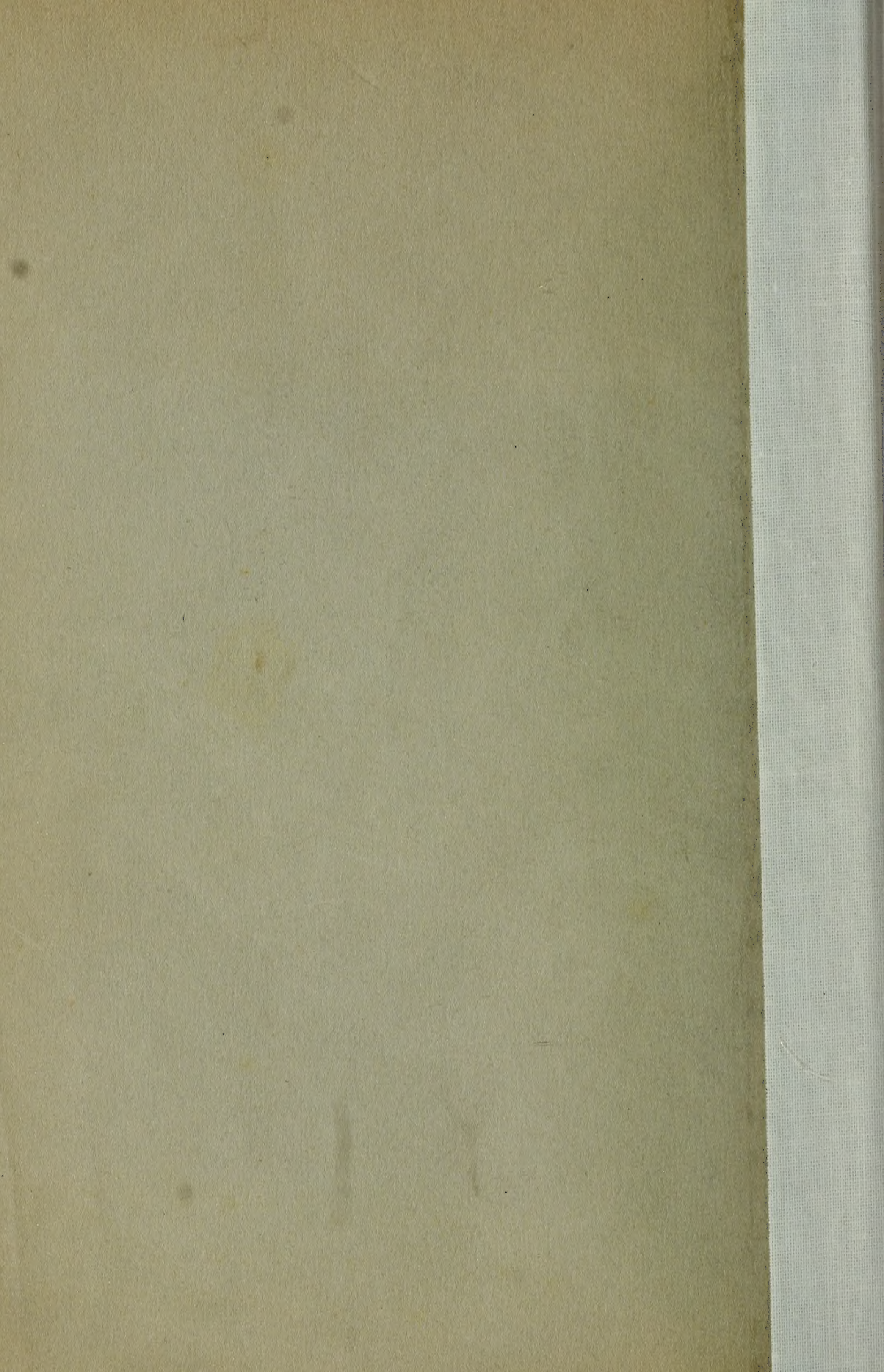
Ehrfurchtsvoll unterbreitet

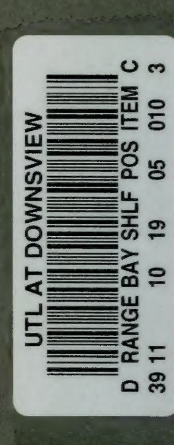
J. Franklin Jameson.
Samuel N. Harper.










UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 10 19 05 010 3